www.freiheit-fuer-tiere.de

Das Magazin für alle Tierfreunde

FREIHEIT für Tiere

Nr. 1 / 2015
D 3,90 Euro
A 4,30 Euro
Lux 4,30 Euro
CH 5,60 SFr.

Forschung:
Die Gefühlswelt der Tiere Liebe, Empathie und Intelligenz

Lifestyle
Die Kunst, VEGAN zu backen

Tierschutz aktiv
Eine Heimat für gerettete Bären und Wölfe

Natur ohne Jagd
Jagdunfälle und Straftaten mit Jägerwaffen

Mit Tieren leben
Vegan-vegetarische Ernährung für Hunde?

Lifestyle
Veganer Wein - Was ist das eigentlich?

»Wer einen Hund oder Affen, ja jedes höhere Säugetier,
wirklich genau kennt und trotzdem nicht davon überzeugt wird,
dass dieses Ähnliches erlebt wie er selbst, ist seelisch abnorm.«
Konrad Lorenz

Inhalt

Tiernachrichten 4

620.000 Unterschriften für Wildtierverbot in Zirkussen
Indien: Keine Tierversuche mehr an Hochschulen 5
Kosmetikfirmen zahlen für Tierversuche in China 5
Das menschenverursachte Artensterben geht weiter 6
Vogelschutzgebiet Linum: Kranichzug im Rekordverdacht 7
Urteil: Hohe Strafen für Leimruten-Jäger in Spanien 7

Natur ohne Jagd 8

Tiroler Jagdzeitschrift: »Warum jagen wir?«
Schweiz: Volksinitiative für eine naturverträgliche und ethische Jagd 9
Bundesverwaltungsgericht: Null-Promille-Grenze für Jäger 9
»Keine Jagd auf meinem Grundstück!«
Grundstücke in Sachsen-Anhalt, Nordrhein-Westfalen
und Baden-Württemberg jagdfrei 10
Niedersachsen: Ulmenhof und Hof Butenland jagdfrei 11
Österreich: Grundstückseigentümer stellt Antrag auf Jagdverbot 12
Jagdunfälle und Straftaten mit Jägerwaffen 14
Die Hobbyjagd muss umgehend abgeschafft werden! 16

Tierschutz aktiv: Lebensräume 18

Alternativer Bärenpark: Eine Heimat für gerettete Bären und Wölfe:
Wo der Falter dem Bären hilft

Forschung 24

Die Gefühlswelt der Tiere: Liebe, Empathie und Intelligenz
Poster: Freundschaft zwischen Hund und Katze 32

Leben mit Tieren 38

Vegan-vegetarische Ernährung für Hunde?

Lifestyle: Tierfreundlich Leben 44

Aktiver Natur- und Tierschutz: Vegane Weinkultur
Bio-Winzer Peter Gänz: Veganer Wein - Was ist das eigentlich? 47
Die Wahrheit über Hähnchenmast 48
Die Wahrheit über Eier 49

Lifestyle: Tierfreundliche Rezepte 50

Axel Meyer: Die Kunst, vegan zu backen 50
Rezept für Pistazienstangen mit geraspelten Möhren 51
Rezept für Gemüse-Quiche mit Brokkoli 52
Everyday RAW Express · Rezept für Kürbis Alfredo (RAW) 54

Buch- & CD-Tipps 56

Vegan vom Feinsten! · So geht vegan!
CD-Tipps: Natur-Musik zum Entspannen 57
Warum das, was wir essen, die Welt nachhaltig beeinflusst 58
Neues Buch von Helmut Kaplan: Tierethik 59

Leserbriefe & Brennglas-Shop 60

Leserbriefe · Impressum · Brennglas-Shop

Titelbild: Eric Isselée · fotolia.com

Foto: Eléonore H - Fotolia.com

624.000 Unterschriften für Wildtierverbot in Zirkussen

Diplom-Zoologe Peter Höffken, Wildtierexperte bei PETA, übergibt 624.000 Unterschriften für ein Wildtierverbot in Zirkussen an Ministerialdirektor Bernhard Kühnle vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

624.000 Unterschriften für ein Wildtierverbot in Zirkussen wurden am 20.8.2014 dem zuständigen Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft übergeben - begleitet von einer Aufsehen erregenden Aktion vor dem Brandenburger Tor.

Am 20. August 2013 hatte die Tierrechtsorganisation PETA das größte Petitions-Projekt der Tierrechtsgeschichte gestartet: die Kampagne »Tyke 2014« für ein Wildtierverbot in Zirkussen.

Ein Jahr später und genau 20 Jahre nach dem tragischen Tod der Zirkus-Elefantin Tyke fand die große Abschluss-Aktion vor dem Brandenburger Tor in Berlin statt: 40 Aktivisten bildeten, nur mit grauer Unterwäsche bekleidet, die Konturen eines Elefanten. Anschließend wurden die Unterschriften dem zuständigen Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft übergeben.

»Über 624.000 Unterschriften und mehrere repräsentative Umfragen belegen: Deutschland will das Wildtierverbot im Zirkus, damit Peitschen, Ketten und Käfigwagen endlich in die Geschichtsbücher verbannt werden«, so Diplom-Zoologe Peter Höffken, Wildtierexperte bei PETA Deutschland e.V.

Bilder: PETA Deutschland e.V. · www.peta.de

Indien: Keine Tierversuche mehr an Hochschulen

An indischen Hochschulen werden in Zukunft keine Tierversuche mehr in Lehre und Ausbildung durchgeführt. Damit leiden und sterben 19 Millionen Tiere pro Jahr weniger.

Nach Gesprächen mit PETA India und Ministerin Maneka Gandhi, die sich seit Jahren für die Rechte der Tiere einsetzt, hat die *University Grants Commission UGC* einen offiziellen Bescheid erlassen, der das Sezieren und die Experimente an Tieren beenden soll. Die UGC ist das oberste Kontrollorgan für Hochschulbildung in Indien.

»Sie sind nicht für uns zum Sezieren da!« Mit dieser Anzeige dankt PETA India der Universtitäts-Kommission UGC für die Beendigung von Tierversuche an indischen Hochschulen.

PETA hatte sich bei zahlreichen Gelegenheiten mit Vertretern der UGC getroffen und aufgezeigt, dass in fast jeder veröffentlichten Studie über die wissenschaftliche Ausbildung tierfreie Methoden wie Computersimulationen, interaktive CD-ROMs, Videos, Schaubilder oder lebensechte Modelle nachweislich genauso gut und großenteils sogar besser dazu geeignet sind, Anatomie und komplexe biologische Prozesse darzustellen und zu lehren, als Experimente an Tieren.

Viele Studien zeigen außerdem, dass das Sezieren und Töten von Tieren Studenten traumatisieren und eine Gefühllosigkeit gegenüber Tieren hervorrufen kann.

Wann kommt das Ende der Tierversuche an deutschen Universitäten?

Dagegen werden an deutschen Hochschulen und Universitäten immer noch Jahr für Jahr Tausende von Tieren gequält und getötet. Oft werden Studenten gezwungen, Versuche an lebenden Tieren durchzuführen, obwohl die Ergebnisse längst bekannt sind und in jedem Lehrbuch stehen. Die Studenten, die sich aus ethischen oder moralischen Gründen weigern, an solchen Pflichtübungen teilzunehmen, erwarten oft zähe Auseinandersetzungen mit den zuständigen Dozenten bis hin zur Hochschulleitung.

Quelle: www.peta.de, 12.8.2014

Kosmetikfirmen zahlen für Tierversuche in China

Mehr als zwei Jahrzehnte gehörten Avon, Mary Kay, Estée Lauder und Revlon als international etablierte Firmen zur PETA-Liste tierversuchsfreier Kosmetik. Jetzt hat PETA die Kosmetikkonzerne von der Positivliste gestrichen, mit der Begründung, dass sie indirekt in China Tierversuche in Auftrag geben, um ihre Produkte auf dem chinesischen Markt vertreiben zu können.

Nur eine Handvoll Firmen - darunter Procter & Gamble und Unilever - geben zu, dass sie Tierversuche machen. Misstrauen Sie daher Aussagen wie »Dieses Produkt wurde nicht an Tieren getestet« - die Inhaltsstoffe könnten sehr wohl in Tierversuchen getestet worden sein.

Kosmetik von Firmen, die keine Tierversuche durchführen, erkennen Sie am Vegan-Logo, am Logo »Hase mit schützender Hand« (vergeben vom Internationalen Herstellerverband gegen Tierversuche in der Kosmetik IHTK) oder am »springenden Häschen« (steht für den Humane Cosmetics Standard HCS).

Die PETA-Liste tierversuchsfreier Kosmetik finden Sie hier: kosmetik.peta.de

Das menschenverursachte Artensterben geht weiter

Das menschengemachte Artensterben nimmt immer größere Ausmaße an: Jedes Jahr verschwinden bis zu 58.000 Tierarten von diesem Planeten.

»Wir leben inmitten einer globalen Welle des anthropogen angetriebenen Verlusts der biologischen Vielfalt«, schreiben Wissenschaftler von der Stanford University im Fachmagazin *Science*. Ein großes Artensterben sei in vollem Gange - Grund dafür seien die menschlichen Auswirkungen auf die biologische Vielfalt.

Besonders groß sei der Artenrückgang durch die Vernichtung der tropischen Wälder. Auch in vielen anderen Wäldern in Asien, Afrika und Südamerika gebe es nur noch kleine, für Jäger uninteressante Tiere. Dabei könne schon ein Rückgang einzelner Arten und eine veränderte Artenzusammensetzung in einem Gebiet immense Auswirkungen haben.

Auswirkungen gibt es bereits in der Landwirtschaft: Weltweit scheinen die Bestäuber zu verschwinden - sowohl hinsichtlich ihrer Zahl als auch ihrer Artenvielfalt.

»Heute sind wir mit einer ziemlich verarmten Tierwelt zurückgeblieben, und wir verlieren weiter Arten«, so die Forscher.

Quelle: Rodolfo Dirzo et al: Defaunation in the Anthropocene. In: Science 25, Vol. 345 no. 6195 pp. 401-406

Auch die Vernichtung der tropischen Wälder führt zu dramatischem Artenrückgang

Anzeige

Wir, das Vogelschutz-Komitee e.V., helfen Wildvögeln in Not – lokal, bundesweit und international.
So engagieren wir uns zum Beispiel:

- für den Erhalt und die Neuanlage von Nistplätzen wie Eisvogel-Brutwänden und Weißstorchhorsten.
- gegen Tiermissbrauch wie Wildvogelhaltung und illegalen Handel.
- mit Aktionen gegen grausamen Mord an unseren Zugvögeln in Südeuropa.
- für den Schutz letzter Vogeloasen in Deutschland, Spanien, Frankreich und Polen durch Landerwerb.
- für hilfsbedürftige Wildvögel.

Helfen Sie mit!

...damit auch unsere Kinder und Enkel Vögel in freier Natur erleben können.

Ihr lokaler Ansprechpartner in Nordrhein-Westfalen:
Vogelschutz-Komitee e.V.
Gemener Str. 48 · 46286 Dorsten · Tel.: 0 28 66 / 18 78 46
Fax: 0 28 66 / 18 78 53 · vogelschutz.komitee.nrw@t-online.de

Überregional für Sie da:
Vogelschutz-Komitee e.V.
Weender Landstr. 72 · D-37075 Göttingen
Postfach 3741 · D-37027 Göttingen · info@vogelschutz-komitee.de
www.vogelschutz-komitee.de

Spendenkonto: 46303590 · Sparkasse Göttingen · BLZ: 260 500 01
IBAN: DE12260500010046303590 · BIC: NOLADE21GOE

Vogelschutzgebiet Linum: Kranichzug im Rekordverdacht

Der diesjährige Herbstzug des Grauen Kranichs stellt sich als »rekordverdächtig« dar. Auf dem großen Rastplatz im Vogelschutzgebiet Linum begann der Einflug der Kraniche bereits Anfang September und damit ungewöhnlich früh. Bereits im letzten Jahr wurden mit über 90.000 »Gästen« so viele Kraniche gezählt wie nie zuvor

Bild: Ron Kacmarcik - Fotolia.com

Das Vogelschutz-Komitee hat im Teichgebiet Linum ein Vogelschutzgebiet mit Wasser- und Grünlandflächen geschaffen. Dort findet keine Jagd auf Vögel statt. Die große Zahl auf dem Vogelzug rastender Vögel macht die große Bedeutung des Schutzgebiets deutlich.

Neben den Kranichen rasten und überwintern hier Wildgänse verschiedener Arten: Graugänse sind hier als Brutvögel anzutreffen und während des Vogelzugs in großen Scharen. Ab Oktober stellen sich mehrere zehntausend Blessgänse aus den im russischen Eismeer liegenden Brutgebieten ein. Saatgänse, Zwerg- und Singschwäne, zahlreiche Wildenten und Kleinvögel kommen ebenfalls als durchziehende oder überwinternde Gastvögel.

Urteil: Hohe Strafen für Leimruten-Jäger in Spanien

Ein Strafgericht im spanischen Vinaroz / Provinz Castellon hat mehrere Jäger wegen des unerlaubten Vogelfangs mit Leimruten (»Parany«) zu empfindlichen Strafen verurteilt. Durch das Strafgericht ergingen jetzt erstmalig Schuldsprüche gegen »Barraquers«, die in ihren Fanganlagen (Barracas) mit Leimruten und Lockgeräten Vögel gewildert haben.

Die überführten Täter wurden im Juli 2014 zu 8 Monaten Freiheitsstrafe bzw. 1440.- Euro Strafe zuzüglich Prozesskosten und einem Jahr Jagdverbot verurteilt. Ein Jäger in Chert war in Revision gegangen. Ohne Erfolg: Er muss 3000 Euro Strafe, die Prozesskosten und ein Jahr Jagdverbot hinnehmen.

»Im benachbarten Katalonien ergehen schon seit einigen Jahren in über 600 Fällen Strafurteile, weitere sind noch anhängig«, berichtet Dr. Eberhard Schneider vom Vogelschutz-Komitee. »Wenn jetzt auch in Castellon, wo man sich noch verbissener gegen das Vogelfang-Verbot gewehrt hat als in Katalonien, nun EU-Recht ernsthaft umgesetzt wird, ist das ein wichtiger Fortschritt im Zugvogelschutz.« Die EU-Vogelschutz-Richtlinie verbietet »nicht selektive Fangmethoden« mit Leimruten und Barracas.

Rund um das Mittelmeer kommen immer noch unzählige Vögel an Leimruten oder in Fangnetzen der Vogeljäger ums Leben.

Die EU-Vogelschutz-Richtlinie verbietet die »nicht selektiven Fangmethoden« mit Leimruten und Barracas. Vogelschützer bringen bei ihren Einsätzen in Spanien oder auf Zypern diese Vergehen zur Anzeige.

Bilder: fVogelschutz-Komitee · www.vogelschutz-komitee.de

Tiroler Jagdzeitschrift: »Warum jagen wir?«

Karikatur von Bruno Haberzettl aus »Brunos Jagdfieber«

Der Tiroler Landesjägermeister-Stv. Ernst Rudigier bezeichnet Begründungen der Jäger wie Regulierung von Wildbeständen, Waldschadensverhütung, Naturschutz, Tierschutz, Beschaffung von hochwertigen Lebensmitteln als »Heuchelei«.

Unter der Überschrift »Warum jagen wir?« schreibt er in einer Jägerzeitschrift: **»Wir Jäger und Jägerinnen sollten uns ehrlich und aufrichtig dazu bekennen, wofür wir unser Geld ausgeben und warum wir so viel Zeit und auch Arbeit in die Jagd investieren; nämlich, dass wir jagen und unsere Jagdleidenschaft ausleben können! Auch sollten wir ganz offen dazu stehen, wie wir das Jagen für uns einschätzen - als Lebenseinstellung, Berufung, Leidenschaft, Trophäensammelleidenschaft oder weiß sonst wie noch, und uns nicht in einer unnötigen 'Rechtfertigung' Lügen bedienen, die als unglaubwürdig erkannt werden.«**

Es brauche Mut, zu dieser Leidenschaft öffentlich zu stehen, weil dies auf Ablehnung bei einem Teil der Gesellschaft stoße.

»Aber ist es nicht so: Würde die Jägerschaft das viele Geld, die Zeit und Arbeit ohne Selbstzweck nur dafür einsetzen, um einen beachtenswerten ökonomischen, ökologischen oder sonst wie gearteten Stellenwert für die Jagd zu erreichen, müsste man sie heilig sprechen oder an ihrem Geisteszustand zweifeln.«

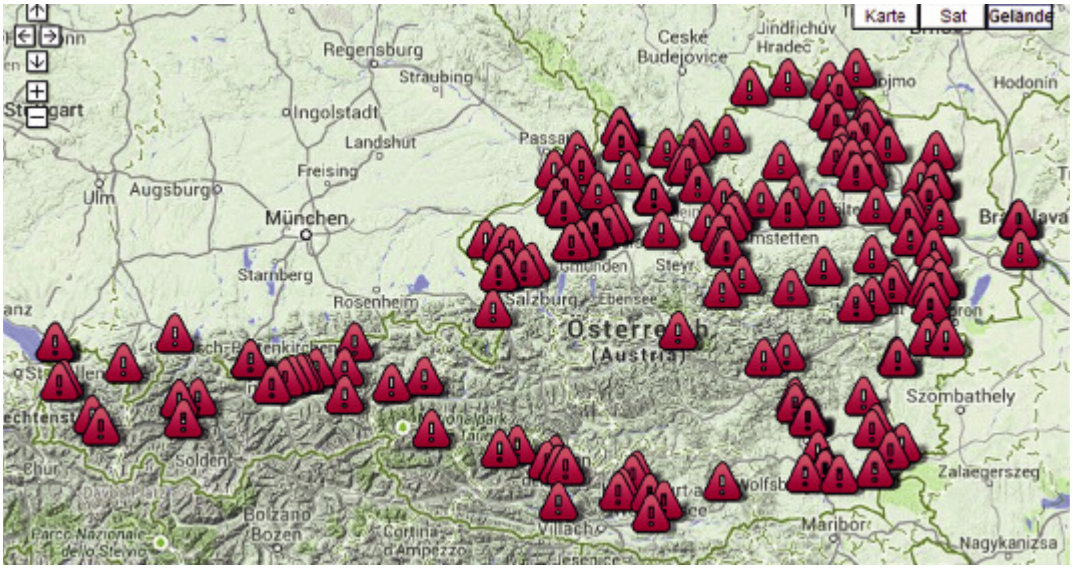
(Quelle: »Warum jagen wir?« · Editorial »Jagd in Tirol«, Mai 2013)

Jagdwarnkarte Österreich

Der *Österreichische Tierschutzverein* sammelt gemeinsam mit der *Initiative zur Abschaffung der Jagd Österreich* Fälle, bei denen Menschen, Haustiere oder Nutztiere durch Jagd und Jäger zu Schaden gekommen oder gar getötet wurden.

Die Karte ermöglicht einen Überblick über sicherheitsrelevante jagdliche Verfehlungen und auch über legale, jagdliche Praktiken, die nicht mehr zeitgemäß und auch tierschutzrechtlich problematisch sind (Haustierabschüsse, Fallenjagd).

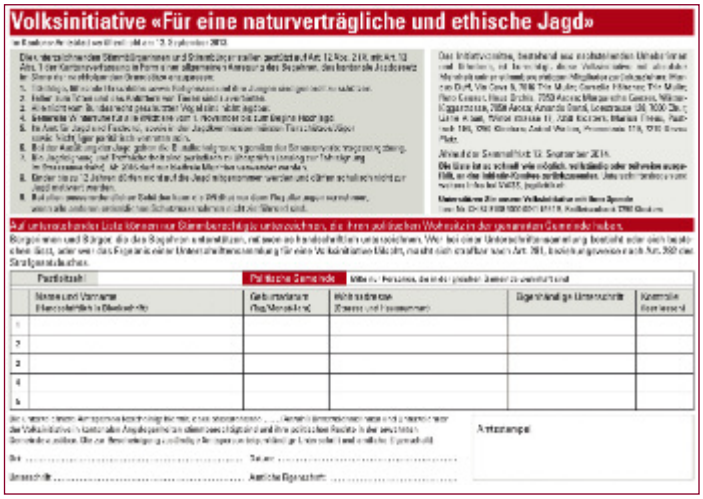
www.tierschutzverein.at



Schweiz: Volksinitiative »Für eine naturverträgliche und ethische Jagd«

In der Schweiz mehren sich schwere Jagdunfälle mit verletzten Menschen und Berichte über eine extrem hohe Zahl angeschossener Tiere, die jämmerlich verendeten. In Graubünden gibt es eine Volksinitiative »Für eine naturverträgliche und ethische Jagd«.

Am 26.8.2014 wurden die erforderlichen Unterschriften für die Volksinitiative bei der Standeskanzlei in Chur eingereicht. Wildtierschutz Schweiz und die Unterzeichner fordern: »Die Jagd muss in Zukunft den heutigen Vorstellungen des Tierschutzes und den gewandelten Empfindungen und Bedürfnissen der Bevölkerung und des Tourismus entsprechen. Abschüsse müssen qualitativ einwandfrei und gezielt erfolgen. Die Schießtüchtigkeit der Jäger muss erhöht und auch kontrolliert werden. Es darf nicht sein, dass angeschossene Tiere irgendwo nach Tagen oder Wochen verenden.« Ziele von Wildtierschutz Schweiz sind, dass Wildtiere in den Tourismusregionen wieder sichtbar werden und Muttertiere ihre Hirschkälber und Rehkitze ohne Hatz und Todesangst aufziehen dürfen.


Volksinitiative «Für eine naturverträgliche und ethische Jagd»

Informationen: Verein Wildtierschutz Schweiz
jagdkritik.ch/initiative/

Bundesverwaltungsgericht:

Null-Promille-Grenze für Jäger

Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts: Ein Jäger verliert seinen Waffenschein, weil er alkoholisiert von seinem Hochsitz geschossen hatte. Auf der Rückfahrt hielt ihn die Polizei mit 0,47 Promille an.

»Macht ein Waffenbesitzer in alkoholisiertem Zustand von seiner Schusswaffe Gebrauch, rechtfertigt dies die Annahme, dass er im waffenrechtlichen Sinne unzuverlässig ist, auch wenn zum Alkoholkonsum kein weiteres Fehlverhalten hinzutritt«, so das Bundesverwaltungsgericht in seiner Pressemitteilung. Weiter heißt es: »Nach der einschlägigen Vorschrift des Waffengesetzes besitzen Personen die erforderliche Zuverlässigkeit nicht, bei denen Tatsachen die Annahme rechtfertigen, dass sie mit Waffen und Munition nicht vorsichtig oder sachgemäß umgehen. Vorsichtig und sachgemäß geht mit Schusswaffen nur um, wer sie ausschließlich in nüchternem Zustand gebraucht und sicher sein kann, keine alkoholbedingten Ausfallerscheinungen zu erleiden, die zu Gefährdungen Dritter führen können.«

Aktenzeichen: BVerwG 6 C 30.13 - Urteil vom 22. Oktober 2014

Informationsblatt: **Jagd kann Wildschweine nicht regulieren**
4 Seiten, A4 · *Bestellen: Brennglas-Shop S. 63*

»Keine Jagd auf me

Sachsen-Anhalt: Erstes Grundstück im Landkreis Harz jagdfrei!

In Sachsen-Anhalt ist das erste Grundstück ab 1.4.2015 offiziell jagdfrei! Damit kam die zuständige Jagdbehörde einer anhängigen Beschwerde beim Bundesverfassunggericht zuvor: Der Landkreis Harz gab dem Antrag auf Befriedung der beiden Grundstücke von Ludwig Weyhe im Landkreis Quedlinburg aus ethischen Gründen mit Bescheid vom 28.8.2014 statt. Die Kosten: 450 Euro. Ganze 12 Jahre hatte der Tier- und Naturfreund warten müssen.

Bereits am 11.11.2002 stellte Ludwig Weyhe einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung seiner beiden Grundstücke. Nach dem Weg durch die Instanzen legte er am 17.3.2008 Verfassungsbeschwerde ein.

Im Sinne seiner Lebensphilosophie als Tier- und Naturschützer hat er auf seinen Flächen ein Biotop geschaffen, um wild lebenden Tieren ein Rückzugsgebiet zu geben. Durch Renaturierungsmaßnahmen wie die Anlage von Hecken ist auf den Flächen ein aus Naturschutzsicht wertvolles, ursprüngliches Brachland entstanden.

Nordrhein-Westfalen: Wald jagdfrei!

Auch Gerald Zöphel kann nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, dass für die Tötung von Tieren sein Grundstück zur Verfügung gestellt werden soll. Seit 1.4.2014 ist sein 1,7 Hektar großes Waldgrundstück im Kreis Minden-Lübbecke jagdfrei. Kosten: 115 Euro.

Eineinhalb Jahre hatte der engagierte Tierfreund warten müssen, bis die Behörde seinem Antrag auf jagdrechtliche Befriedung stattgab. Nun möchte er auch anderen Grundstückseigentümern Mut machen: »Bitte macht weiter!«

Weiteres Grundstück im Kreis Heinsberg jagdfrei

Ein weiteres Grundstück eines Tierfreundes im Landkreis Heinsberg wurde rückwirkend zum 1.4.2014 befriedet - vorläufig bis zum 31.3.2017.

Baden-Württemberg: Biolandwirtschaft jagdfrei!

Im Landkreis Konstanz wurden die Flächen eines Bio-Landwirts vorläufig befriedet.

Die Behörde hat für die Flächen am 6.3.2013 einen vorläufigen Bescheid erteilt, also noch vor Inkrafttreten der Jagdgesetzänderung. Das Verwaltungsverfahren über endgültige jagdrechtliche Befriedung der Grundstücke läuft noch. Der Bio-Landwirt möchte auf seinen Flächen die ihm anvertraute Natur pflegen und das Leben von Pflanzen und Wildtieren schützen.

inem Grundstück!«

Niedersachsen: Ulmenhof jagdfrei!

Ab 1.4.2015 sind die Flächen des Ulmenhofs im Kreis Aurich/Ostfriesland offiziell jagdfrei! Ulmenhof e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der ein kleines Tierheim mit Gnadenhof errichtet hat. Pferde, Ziegen, Mini-Schweine, Gänse und Fundtiere wie zahlreiche Katzen haben hier ein Zuhause gefunden.

»Was wir versucht und nunmehr erreicht haben, ist, die Tiere auf dem Ulmenhof bestmöglich zu schützen«, so Thomas und Esther Huber, nachdem die Jagdbehörde am 28.7.2014 dem Antrag auf jagdrechtliche Befriedung stattgegeben hatte. Sie fürchteten um ihre Tiere, nachdem der Jagdpächter einen Hochsitz in Sichtweite aufgestellt und das Grundstück mit Jagdfreunden betreten hatte.

Nach Bescheid auf Befriedung: Katze erschossen

Doch die Bewohner des Ulmenhofs hatten sich zu früh gefreut: »Seit unserer Befriedung spitzt sich die Lage hier leider ins fast Unerträgliche zu«, berichtet Thomas Huber. »Die Provokationen, denen wir seitens des hiesigen Jagdpächters ausgesetzt sind, nehmen unvorstellbare Formen an.« Am Abend des 5. September wurde Fee, eine der Tierheim-Katzen, erschossen - vor den Augen von Esther Huber, nicht einmal 40 Meter von der Scheune entfernt. Es wurde Strafantrag gestellt - bisher ohne Erfolg, da Aussage gegen Aussage steht.

Mehr Informationen über den Ulmenhof: ulmenhofev.de

Um ihre Tiere zu schützen, wollten die Eigentümer des Ulmenhofs die Jagd auf ihren Flächen nicht mehr dulden.

Bilder: www.ulmenhof.de

Niedersachsen: Hof Butenland jagdfrei!

Hof Butenland im Landkreis Wesermarsch (nordwestliches Niedersachsen) wurde mit Bescheid vom 14.10.2014 von der zuständigen Behörde Butenland offiziell jagdfrei gestellt - rückwirkend zum 1.4.2014.

Jan Gerdes und Karin Mück führen mit der Tierschutzstiftung Hof Butenland einen Lebenshof mit Kuhaltersheim.

Auf dem landwirtschaftlichen Betrieb seiner Eltern groß geworden, beendete Jan Gerdes 2001 die Nutzung von Tieren und verbannte Fleisch und Wurst von seinem Speiseplan. Früher war Jan Gerdes selbst Jäger und weiß, wovon er spricht. Er erlebte mit, wie viele Tiere nur angeschossen wurden und sich zu Tode quälten.

Wollen auch Sie die Jagd auf Ihrem Grundstück nicht länger dulden?
Infos: www.zwangsbejagung-ade.de

Als Tierschützer und Veganer lehnt er die Jagd heute aus ethischen Gründen ab.

Umso größer war die Freude, dass die Behörde dem Antrag auf jagdrechtliche Befriedung der Grundstücke nun stattgab: »Darauf trinken wir einen Jägermeister!«

Mehr Informationen über Hof Butenland: kuhaltersheim.org

Bild: www.kuhaltersheim.org

Österreich: Grundstückseigentümer stellt Antrag auf Jagdverbot

»Keine Jagd auf meinem Grundstück!«

Nach inzwischen vier Urteilen des *Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte* müssen Jagdgegner auf ihrem Grundstück keine Jagd dulden: Das höchste europäische Gericht stellte in Urteilen 1999 gegen Frankreich, 2007 gegen Luxemburg, 2012 und erneut 2013 gegen Deutschland fest, dass die Zwangsbejagung gegen die Menschenrechte verstößt.

In Deutschland sind aufgrund der mittlerweile gefestigten Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes schon etliche Grundstücke mit Wiesen, Wäldern und Feldern offiziell jagdfrei: in Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Hunderte Anträge auf jagdrechtliche Befriedung sind außerdem anhängig.

In Deutschland losgetretene Lawine kommt auch in Österreich ins Rollen

Auch in Österreich wollen nun Grundstückseigentümer die Jagd auf ihrem Grund und Boden nicht länger dulden.

»Auf europäischer Ebene längst entschieden, ist Österreich wieder einmal hinten nach«, kritisiert Dr. Dr. Martin Balluch, Obmann des Vereins gegen Tierfabriken VGT. »Die Jägerschaft hält Österreich in einer eisernen Umklammerung, überall in den Landtagen haben sie ihre Lobbyisten sitzen.« Wie anders lasse es sich erklären, dass die österreichische Rechtsordnung noch immer die totale Zwangsbejagung aller Grundstücke vorsehe? Die Zwangsbejagung stelle eine große Belastung für die Grundeigentümer dar, erklärt der VGT-Obmann. »Doch ein beherzter Grundbesitzer, selbst Rechtsanwalt, hat die Sache nun in die Hand genommen. Wir vom VGT werden diesen couragierten Grundeigentümer in jeder Hinsicht unterstützen, um eine Änderung des Jagdrechts zu erwirken, die nicht nur auf das ethische Empfinden der Menschen, sondern auch auf das ökologische Gleichgewicht im Wald Rücksicht nimmt. Die Jagdlust auf viele Abschüsse und große Trophäen darf nicht mehr Vorrang haben!«

»Der meistgehasste und meistgefürchtete Feind ist und bleibt der Tierschützer…«

Karikatur von Bruno Haberzettl aus »Brunos Jagdfieber«

Antrag für Grundstück in Kärnten

Der Grundstückseigentümer, der rund 6,5 Hektar Wald im Bezirk Spittal an der Drau in Kärnten besitzt, beantragte am 27.10.2014 die Freistellung seiner Flächen von der Jagd. In seinem Antrag führt der Rechtsanwalt aus, dass er beinahe vegan (unter Verzicht auf beinahe alle Tierprodukte) lebe. Die auf seinen Grundstücken durchgeführte Jagd sei nicht mit seinen ethischen Grundsätzen vereinbar: »Ich bin der Meinung, dass der Mensch im Einklang mit der Natur leben soll«. Aus diesem Grund stellte er für seine Waldgrundstücke den Antrag, dass Tiere nicht erschossen werden dürfen, alle jagdlichen Maßnahmen zu unterlassen sind, die Errichtung von Schieß- oder Hochständen untersagt wird und alle jagdlichen Einrichtungen entfernt werden.

Weitere österreichsiche Grundstückseigentümer, die in der Initiative »Zwangsbejagung ade Österreich « zusammengeschlossen sind, haben bereits angekündigt, ebenfalls einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung zu stellen.

Eindeutige Rechtslage

Die Rechtslage ist klar: Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hatte am 26.06.2012 zulasten von Deutschland entschieden, dass die Zwangsmitgliedschaft in Jagdgenossenschaften gegen die Menschenrechte verstößt. Damit folgte das höchste europäische Gericht seinen Schlussfolgerungen in zwei früheren Urteilen: Bereits 1999 stellte der Gerichtshof im Falle französischer Kläger und 2007 im Falle einer luxemburgischen Klägerin fest, dass es gegen die Menschenrechte verstößt, wenn Grundstückseigentümer dazu verpflichtet werden, einer Jagdgenossenschaft zwangsweise beizutreten und die Jagd auf ihren Grundstücken zu dulden, obwohl die Jagd ihrer eigenen Überzeugung widerspricht. Am 11.12.2013 stellte der Europäische Gerichtshof erneut eine Verletzung der Menschenrechte eines Grundstückseigentümers fest und verurteilte die Bundesrepublik Deutschland zur Zahlung einer Entschädigung.

Die Europäische Menschenrechtskonvention als Vertragsvölkerrecht und ihre von der Republik Österreich unterzeichneten Zusatzprotokolle entfalten auch in Österreich Wirksamkeit. Die Konvention wird ausgefüllt durch die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte. Und dieser hat der Zwangsmitgliedschaft in einer Jagdgenossenschaft gegen den Willen der Grundeigentümer eine klare Absage erteilt.

Informationen:

Verein Gegen Tierfabriken
Dr. Dr. Martin Balluch
Meidlinger Hauptstraße 63/6 · A-1120 Wien
e-mail: vgt@vgt.at · **www.vgt.at**

Initiative zur Abschaffung der Jagd Österreich
Dr. Christian Nittmann · Postfach 21 · A-1090 Wien
e-mail: info@abschaffung-der-jagd.at
abschaffung-der-jagd.at · zwangsbejagung-ade.at

Brunos meisterhafte Karrikaturen

Brunos Jagdkalender 2015

Großformat 49,2 x 34
Ueberreuter-Verlag, 2014
ISBN: 978-3800076031
Preis: 14,95

Geniale Karikaturen des bekannten österreichischen Zeichners Bruno Haberzettl in Postergröße - Ein MUSS für alle Tierfreunde!

Bruno Haberzettl: Brunos Jagdfieber

Hardcover, 96 Seiten
Ueberreuter-Verlag, 2013
ISBN: 978-3800075669
Preis: 19,50

Bruno Haberzettl ist seit 1990 als freier Zeichner und Illustrator tätig. Seit 1995 erscheinen jeden Sonntag seine Karikaturen in der »Kronen Zeitung«.

Jagdfreie Grundstücke auf Mallorca

Grundstücke mit mindestens zehn Hektar können auf Mallorca zu Tierschutzgebieten werden. Die Ausweisung zur »reserva de caza« oder »refugio de fauna« ist im balearischen Jagdgesetz vorgesehen.

Wer nicht will, dass auf seinem Grundstück gejagt wird, kann die Ausweisung als befriedetes Gebiet »reserva de caza« beantragen. Hier wird nicht gejagt, aber das Grundstück gehört weiterhin zum Jagdrevier und Jäger können ein- und ausgehen. Tierschutzgebiete »refugio de fauna« sind mehr als jagdfreie Gebiete. Sie müssen nachweislich dem Artenschutz dienen. Ein Tierschutzgebiet wird vom Jagdrevier abgetrennt. Der balearische Umweltverband GOB fordert Eigentümer von Fincas auf, ihr Grundstück als Tierschutzgebiet ausweisen zu lassen. »Der Wald braucht keine Jäger«, so Toni Muñoz vom GOB. *Quellen: Mallorca Magazin 34/2014, mallorcamagazin.com · GOB, www.gobmallorca.com*

Über 50 Tierschutzgebiete wurden auf Mallorca bereits ausgewiesen. Jedes Jahr kommen vier bis fünf weitere hinzu.

Bild: frogstyle - Fotolia.com

BRUNO

Jagdunfälle und Straftaten mit Jägerwaffen

Jäger bedrohen Menschen mit der Waffe, treffen sie »aus Versehen« oder als Verwechselung mit Wildtieren, Kugeln schlagen in Häuser oder vorbeifahrende Autos ein oder treffen Radfahrer: Vor dem Hintergrund einer ganzen Reihe von Jagdunfällen und Straftaten mit Jägerwaffen fordert die Initiative zur Abschaffung der Jagd: Abschaffung der Hobbyjagd JETZT!

Hier einige Meldungen aus zwei Monaten:

29.10.14: Deutscher Jäger erschießt Freund in Russland

Ein Jäger aus Wiesbaden war nach Russland geflogen, weil er einen 700-Kilo-Elch schießen wollte. Stattdessen erschoss er aus Versehen seinen Jagdführer. *(BILD Frankfurt, 29.10.2014)*

27.10.14: 16-Jährigen erschossen - Jäger verurteilt

Ein 81-jähriger Jäger wurde wegen Totschlags in einem minderschweren Fall für schuldig erachtet, weil er 2010 einen 16-jährigen Einbrecher erschossen hatte. Urteil: Freiheitsstrafe von 9 Monaten auf Bewährung. *(SPIEGEL online, 27.10.2014)*

26.10.14: Auf Fuchs geschossen, Auto getroffen

Ein Jäger hat bei einer Treibjagd im österreichischen Waizenkirchen auf einen Fuchs geschossen und ein vorbeifahrendes Auto getroffen. Der Fahrer erlitt einen Schock. *(Tiroler Tageszeitung)*

24.10.14: Jäger traf Kinderzimmerfenster

Der Schuss eines 77-jährigen Jägers hat im österreischischen Bezirk Grieskirchen ein Kinderzimmerfenster getroffen. *(heute.at)*

18.10.14: Statt Rebhuhn Jäger getroffen

Bei einer Treibjagd im österreichischen Bezirk Neusiedl feuerte ein Jäger auf ein auffliegendes Rebhuhn und traf seinen Jagdkollegen. *(Tiroler Tageszeitung, 18.10.2014)*

14.10.14: Bekannte Radrennfahrerin angeschossen

Die bekannte Radrennfahrerin Christiane Koschier-Bitante wurde beim Training vor einem Radrennen nahe der norditalienischen Stadt Vicenza von einem Jäger angeschossen und an einem Bein, am Arm und an der linken Hüfte verletzt. Der Jäger hatte neben der Straße Jagd auf Hasen gemacht. *(oe24, 14.10.2014)*

10.10.14: Jäger mit Wildschwein verwechselt

Zwei Jäger, die voneinander nichts wussten, waren in einem Jagdrevier im Landkreis Regensburg unterwegs, um Wildschweine zu jagen. In der Dunkelheit hat der eine Jäger den anderen mit einem Wildschwein verwechselt und schwer verletzt. *(wochenblatt.de)*

24.9.14: Jäger schießt sich im Maisfeld selbst an

Ein 37-jähriger Jäger hat sich bei der Jagd auf Wildschweine in einem Maisfeld mit seiner Jagdwaffe selbst angeschossen. *(Lausitzer Rundschau, 24.9.2014)*

23.9.14: Jäger bedroht Taxifahrer mit Waffe

Ein 58-jähriger Jäger wurde in Herzogenrath von einem Sondereinsatzkommando der Polizei verhaftet, weil er mehrfach Taxifahrer mit einer Schusswaffe bedroht hatte. Die Polizei habe zwölf Schusswaffen und Munition beschlagnahmt. Der Jäger durfte seit 1976 Waffen legal führen. *(Aachener Zeitung, 23.9.2014)*

20.9.14: Jäger schoss Sohn auf der Jagd ins Schienbein

Nachdem ein 54-jähriger Jäger und sein 22-jähriger Sohn in der Schweiz eine Gemse erschossen hatten, löste sich ein Schuss und traf den Sohn ins Schienbein. »In der Schweiz kommt es immer wieder zu Jagdunfällen«, so die Zeitung *BLICK* am 20.09.2014.

13.9.14: Jäger stirbt bei Unfall mit Gewehr

Im österreichischen Bezirk Mistelbach wurde ein 72-jähriger Jäger beim Hantieren mit seinem Gewehr von einer Schrotladung tödlich getroffen. Offenbar hatte er vor, mit der Waffe auf die Jagd zu gehen. *(ORF, 13.9.2014)*

5.9.14: Jäger schießt seinem Sohn ins Bein

Ein 59-jähriger Politiker und passionierter Jäger aus Dinslaken hat am 4.9.2014 seinem 29-jährigen Sohn im Streit ins Bein geschossen und schwer verletzt. *(BILD, 5.9.2014)*

4.9.14: Jäger bedroht Pilzsammler mit der Flinte

Bei einem Streit ums Revier im Tessin drohte ein Jäger, einen Pilzsammler zu erschießen. In einem anderen Waldstück sei es zu einem ähnlichen Vorfall gekommen. *(BLICK, 4.9.2014)*

1.9.14: Jäger erschoss Finanzbeamten

Ein Jäger hat am 1.9.2014 im Finanzamt Rendsburg im Streit einen 58-jährigen Sachgebietsleiter erschossen. *(shz.de, 1.9.2014)*

25.8.14: Wildschweinjagd: Jäger erschießt Treiber

Bei einer Jagd auf Wildschweine in einem Maisfeld im Main-Tauber-Kreis hat ein 74-jähriger Jäger einen Treiber erschossen. *(Polizeipräsidium Heilbronn)* Bereits im Juli 2014 waren bei Erntejagden auf Wildschweine zwei Menschen schwer verletzt worden.

Informationen:
Initiative zur Abschaffung der Jagd
www.abschaffung-der-jagd.de

Karikatur von Bruno Haberzettl aus »Brunos Jagdkalender«

Die Hobbyjagd muss umgehend abgeschafft werden!

Bild: Tylinek - Fotolia.com

»Seit meinen ersten Jagdabenteuern weiß ich: Jagd eröffnet einen Freiraum für Verbrechen bis zum Mord und für sexuelle Lust, wann und wo immer gejagt wird. … Die wirkliche Jagd ist ohne vorsätzliche Tötung nicht zu haben. Leidenschaftlich Jagende wollen töten.«
Paul Parin, Neurologe, Psychoanalytiker und selbst Jäger in seinem Buch »Die Leidenschaft des Jägers« (Europäische Verlagsanstalt, Hamburg 2003)

Von Rechtsanwalt Dominik Storr

Es ist wieder die Zeit gekommen, in der vermehrt paramilitärisch gekleidete und schwerbewaffnete Jäger ihre Aggressionen und ihre anderen niederen Beweggründe an den (unbewaffneten) Tieren auslassen. Dabei sind unabhängige Wissenschaftler, d.h. diejenigen, die nicht selbst jagen, längst zu dem Ergebnis gekommen, dass die Jagd nicht nur überflüssig, sondern auch in höchstem Maße schädlich ist.

Jagd ist der Artenfeind Nr. 2 gleich nach der konventionellen Landwirtschaft, sagt zum Beispiel der renommierte Zoologe Prof. Reichholf, der auf diesem Gebiet ein international anerkannter Experte ist. Die Jagd zerstört das Gleichgewicht in den Naturabläufen. Die Jagd sorgt bei einigen Arten wie Schwarz- und Rehwild für überhöhte Wildbestände (und damit auch für mehr Wildschäden), bei anderen, seltenen Arten führt sie zur Bestandsminimierung oder sogar zum Verlust der gesamten Spezies.

Die Jagd stresst die Tiere ungemein und vor allem ununterbrochen. Das macht die Tiere weit überdurchschnittlich hungrig und damit auch gefräßiger. Deutschland dürfte zudem eines der wenigen Länder sein, in denen an 365 Tagen im Jahr und an 24 Stunden am Tag gejagt werden darf. Es dürfte wohl deshalb auch kein Land auf dieser Welt geben, in dem die Tiere scheuer, gestresster und stärker traumatisiert sind. Kaum verlassen die Tiere ihre - in unserer geschundenen Natur ohnehin nur spärlich vorhandenen - Rückzugsgebiete, droht ihnen der hinterlistige Tod durch einen Feind, den sie nicht ansatzweise sehen können. Ein Feind, der hoch oben auf einem Jägersitz im Trockenen sitzt und wartet, bis das edle Tier die Schießschneise betritt, wo es eigentlich in Ruhe Futter zu sich nehmen wollte. Dass dann alle anderen Tiere umgehend wieder zurück in den Wald flüchten und dort völlig gestresst an den Trieben der Monokultur-Pflanzen der rein profitorientierten Forstwirtschaft herumknabbern, ist den Jägern völlig egal.

Ihnen geht es in diesem Moment nur um das Töten. Es geht ihnen um das laute Schießen auf ein lebendiges Geschöpf, aus dem dann Blut spritzt. Das ist das, was die meisten Jäger ergötzt; sie erfreuen sich daran (manche auch wie über einen Orgasmus), was sie auch in Büchern und Internetforen ganz offen zugeben. Ein lebendiges Tier getötet zu haben, ist auch ein Ausdruck von Macht und Stärke, zumindest aus Sicht dieser - gelinde gesagt - seltsamen Menschen. Macht, weil sie in diesem prickelnden Moment, in dem das Tier die Todeszone betritt, über Leben und Tod entscheiden. Sie sind es in diesem Moment, die entscheiden, ob ein Tier weiterleben darf oder zu sterben hat. Mann, muss das ein geiles Gefühl sein. Wäre dieses Gefühl auch so prickelnd, wenn die Tiere zurückschießen würden?

Jedenfalls rekrutierte Reichsjägermeister Hermann Göring nicht umsonst etliche seiner Gestapo-Gefolgsleute aus den Reihen der Jägerschaft. Göring benötigte für seine Gestapo-Truppen Männer, die vorsätzlich und eiskalt berechnend töten konnten, also Menschen, die Freude daran hatten, einem (auch unbewaffneten) lebendigen Geschöpf unter Einsatz einer Waffe das Leben auszulöschen.

Bis heute genießen diese Jäger Privilegien, die in einer modernen Gesellschaft, die sich zum Natur- und Tierschutz als Staatsziel bekannt hat (vgl. Art. 20 a GG), nicht mehr ansatzweise zu rechtfertigen sind. Diese Jäger haben die gesamte spärliche Restnatur in den Fluren und sämtliche Wälder in Beschlag genommen. Egal, an welchem Ort man sich außerhalb von Städten und Dörfern aufhält, man stößt unweigerlich auf Jägerhochsitze, die an die Türme der Konzentrationslager der Nazis erinnern. Wie kann es sich ein Land wie Deutschland mit dieser Vergangenheit leisten oder (besser) erdreisten, Tausende von solchen Schießtürmen in der Landschaft herumstehen zu haben?

Ganz abgesehen davon, dass jeder Mensch, der noch nicht völlig abgestumpft ist, derartige Schießtürme als Bedrohung empfinden muss, wird durch die Jäger jedweder Naturgenuss zunichte gemacht. Ist es denn schön, über eine Lichtung zu laufen, die von acht Hochsitzen umgeben ist? Ist es schön, über eine Wiese zu laufen und dabei zu wissen, dass es sich bei diesem Ort um eine Todeszone handelt, an dem die Tiere auch noch durch zusätzliches Futter angelockt werden, um sie dann hinterhältig zu erschießen? Kaum findet man im Wald oder sonst wo ein schönes Biotop, das diesen Namen auch verdient, hat sich dort ein Grünkittel eingenistet, der dort haust, als wäre dieses Biotop sein Wohnzimmer. Das nennt man dann Natur- und Artenschutz, wenn die Jäger ausgerechnet auch noch in und um die wenigen Biotope, die wir haben, Tiere füttern und töten.

Das Engagement für eine Natur ohne Jagd und für eine Zeit, in der wir unsere Wildtiere von ihrem lebendigen, permanenten Alptraum befreien können, muss daher vehement weiter gehen. Der erste große Schritt wurde bereits mit der Umsetzung des Urteils des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vollbracht. Danach können deutsche Grundeigentümer, die natürliche Personen sind, einen Antrag stellen, dass ihre Flächen jagdrechtlich befriedet werden. Die Folge ist dann, dass die Jäger wenigstens auf diesen Flächen nicht mehr ihrem blutigen Hobby nachgehen können. Das heutige Reviersystem der Hobbyjäger wird dadurch mittel- bis langfristig nicht mehr zu halten sein.

Der Anfang vom Ende der Hobbyjagd hat daher längst begonnen.

Es ist auch dringend an der Zeit, dass sich auf diesem Gebiet etwas tut. Jedes Jahr sterben in Deutschland mehr Menschen durch Jäger oder Jägerwaffen als durch Terrorismus. Angesichts der beunruhigenden Tatsache, dass viele der Jäger Beweggründe für ihr blutiges Hobby an den Tag legen, die aus psychologischer Sicht wohl als bedenklich eingestuft werden müssen, ist es wirklich an der Zeit, dass die Hobbyjäger entwaffnet werden, damit nicht noch mehr Menschen und Tiere völlig überflüssigerweise sterben müssen.

Solange die Jagd, wie heute, von Hobbyjägern ausgeübt wird, wird es keinen effektiven Naturschutz geben. Solange die Jagd, wie heute, von Hobbyjägern ausgeübt wird, wird es keinen effektiven Tierschutz geben. Solange die Jagd, wie heute, von Hobbyjägern ausgeübt wird, wird es keinen effektiven Artenschutz geben. Solange die Jagd, wie heute, von Hobbyjägern ausgeübt wird, wird es immer mehr Wildschäden geben. Solange die Jagd, wie heute, von Hobbyjägern ausgeübt wird, werden wir niemals die Chance haben, einem Reh in die großen braunen Augen zu sehen, während ihr Kind an ihr säugt. Solange die Jagd, wie heute, von Hobbyjägern ausgeübt wird, werden unsere Kinder niemals die Chance erhalten, Tiere, die ein natürliches Verhalten zeigen, weil sie die Scheu vor dem Menschen ablegen, kennen zu lernen. Solange die Jagd, wie heute, an 365 Tagen im Jahr und jeweils an 24 Stunden am Tag von Hobbyjägern ausgeübt wird, wird es kaum gelingen, aus der heutigen Schießzone »Natur« einen friedlichen Lebensraum für Menschen und Tiere zu schaffen.

Bild: Pelli

Bild: Bundesarchiv, Bild 146-1979-145-04A / CC-BY-SA, Hermann Göring auf der Jagd Bild: rodimovpavel - Fotolia

»Wir jagen nicht, um das ökologische Gleichgewicht herzustellen. Zumindest ist das nicht das auslösende Motiv unserer Anstrengungen. Es ist nur eine Rechtfertigung für unsere Triebe und Wünsche, die viel tiefer gehen als die Erfordernisse der Wildschadensvermeidung und des ökologischen Gleichgewichts… Auf die Jagd gehen wir, weil sie uns Genuss und Lust bereitet.«
Dr. Florian Asche in seinem Buch »Jagen, Sex und Tiere essen: Die Lust am Archaischen« (Neumann-Neudamm, 2012)

Reichsjägermeister Göring gründete ein Institut für Jagdkunde, »um den triebhaften Neigungen des wehrhaften deutschen Mannes Folge zu leisten«.
(Originalzitat aus dem Gründungsdekret von 1936)

»Blut hat eine orgiastische Kraft sondergleichen, wenn es überströmt… und das herrliche Fell des Tieres befleckt.«
Jagdphilosoph Ortega y Gasset (1883 -1955)

Alternativer Bärenpark: Eine Hein

Wo der Falter

mat für gerettete Bären und Wölfe

dem Bären hilft

Die *Stiftung für Bären* hat in zwei »Alternativen Bärenparks« - im thüringischen Worbis und im Schwarzwald - für gerettete Bären und Wölfe eine neue Heimat geschaffen. Ehemalige Zirkusbären und Wölfe aus schlechten Haltungen können in großzügigen Gehegen und in herrlicher Natur zum ersten Mal ein Leben führen, wie es Wildtieren gebührt. Ein Besuch vor Ort macht deutlich, warum diese Tierschutzeinrichtungen nötig und sinnvoll sind - und welche Rolle dabei einem Schmetterling zukommt.

Von Ralf Onzo

Leoni ist eines der Sorgenkinder im Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald. Im hinteren Teil der Anlage 2, längs des Bachs, der die Anlage durchfließt, geht die Bärin auf einem etwa zehn Meter langen Abschnitt auf und ab - stundenlang. An feuchten Stellen drücken sich ihre Zehenballen deutlich in den Untergrund. Vor jeder Zehe gibt es einen Einstich in den Lehm. Die langen, gebogenen Krallen perforieren den Boden. Von der Vegetation, die ringsherum üppig wuchert, ist hier nichts mehr zu sehen. Die hundertfach getretenen Tritte der Bärin haben alles platt gemacht. Nur ein Schritt zur Seite und Leoni könnte sich ein Reich aus 100.000 Quadratmetern Wald, Höhlen und Wasserläufen erschließen. Aber sie tut es nicht.

»Bis heute hat Leoni ihre Vergangenheit als Zirkusbärin nicht ganz überwunden«, sagt Rüdiger Schmiedel. Der Geschäftsführer der *Stiftung für Bären*, die den Wolf- und Bärenpark Schwarzwald betreibt, beobachtet, wie Leoni immer wieder in diese stereotype Verhaltensweise verfällt und nichts mit sich anzufangen weiß. »Das Im-Kreis-Gehen ist eine Folge ihres früheren Zirkuslebens«, erklärt Schmiedel. »Man hatte sie in einen engen Käfigwagen ohne Beschäftigungsmöglichkeiten gesteckt.«

Während Schmiedel die Qualen der Zirkusbären beschreibt, flattert ein Zitronenfalter ganz dicht an Leoni vorbei. Sein gelbes Leuchten ist so stark, dass der Falter aus 20 Metern Entfernung gut zu erkennen ist. Und auch Leoni wird auf ihn aufmerksam.

Bild links: Leoni musste den Großteil ihres Lebens in einem engen Käfigwagen verbringen. Jetzt liebt sie den Wald und badet gerne im Bach.

>>>

Bea wurde 21 Jahre lang in einem Beton-Verlies gehalten, zusammen mit ihren Geschwistern Bodo und Biggi. Im Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald dürfen die drei endlich ein richtiges Bärenleben führen: im Waldboden graben, Beeren naschen, Holzstümpfe auf der Suche nach Insekten zerlegen, baden, Schlafnester bauen, eine Höhle für die Winterruhe graben.

Alle Bilder: Alternativer Wolf- und Bärenpark Schwarzwald

Oben: Blick auf das Gelände des Alternativen Wolf- und Bärenparks Schwarzwald. Auf 100.000 Quadratmetern leben hier neun Bären und drei Wölfe. Besucher können die Tiere unter Bedingungen fast wie in der Wildnis beobachten.

Unten sehen wir Vorbereitungen in der Futterküche: Bären sind Feinschmecker und lieben Früchte und Beeren.

Der Falter fliegt mehr oder weniger auf der Stelle, nur ganz langsam legt er die Strecke zurück und lässt so der Bärin eine Chance, ihm zu folgen. Und genau das tut Leoni: Sie schert aus ihrem eintönigen Rundlauf aus und tapst dem Insekt wie in Gedanken versunken hinterher - bis hinunter zum Bach. Stiftungs-Chef Rüdiger Schmiedel ist begeistert.

»So was passiert immer wieder. Die Umweltreize, die hier in der naturnahen Anlage geboten sind, reißen die psychisch gestörten Bären aus ihrer Montonie heraus. Schmetterlinge und andere Tiere, die Brombeeren zum Selbstpflücken, die Möglichkeit zum Graben und Klettern können Leoni helfen, zu einem bärengerechten Leben zurückzufinden.«

Ein neues Leben für misshandelte und verhaltensgestörte Bären und Wölfe

Und genau das ist das Ziel der *Stiftung für Bären*: Sie will konfiszierten Bären aus schlechten Haltungen, von denen es immer noch viel zu viele gibt, in ihren Bärenparks im Schwarzwald und in Worbis/Thüringen ein neues, naturnahes Zuhause schenken. Bären, die sich jahrelang in zu engen Käfigen quälten, dürfen in den beiden Alternativen Bärenparks endlich toben, plantschen und Winterhöhlen graben.

Tierfreunde sollen hier erleben, wie misshandelte, verhaltensgestörte Tiere ein Stück Natürlichkeit zurückgewinnen. Dazu werden in den beiden Parks Führungen und Veranstaltungen durchgeführt. Die Besucher erfahren viel Wissenswertes zum Tier- und Artenschutz von Bären, Wölfen und Luchsen.

Biologische Forschung über das Verhalten von Bären und Wölfen

Die Arbeiten und Strategien der Alternativen Bärenparks wurden von Anfang an auf wissenschaftliche Beine gestellt: Seit der Eröffnung des ersten Alternativen Bärenparks in Worbis 1996 haben Biologen dort 23 Diplom- und Doktorarbeiten zum Verhalten von Bären und Wölfen durchgeführt. Die *Stiftung für Bären* organisiert außerdem wissenschaftliche Tagungen. So diskutierten 2003 deutsche und Schweizer Tierpark-Experten zum Thema verhaltensgerechte Tieranlagen. 2006 führte die Stiftung ein Kolloquium zum Thema Bär, Luchs und Wolf in ihren Lebensräumen durch. Die Teilnehmer kamen aus Holland, Norwegen, Tschechien, Slowakei, Österreich, Frankreich und aus der Schweiz. Die Stiftung führt ferner Fachberatungen für andere Tierparks und Privathaltungen durch. Über 30 Einrichtungen profitierten bislang von den langjährigen Erfahrungen in der Bären- und Wolfshaltung.

Auch in der Öffentlichkeitsarbeit engagiert sich die Stiftung für Bären. Unter anderem ist sie Herausgeberin des Magazins »Bärenspur«. Das Journal berichtet über die Schicksale der in den Parks betreuten Tieren, klärt über die Bedrohung von Bär, Wolf und Luchs weltweit auf und wirbt für die Wiederansiedlung dieser Arten. Das Magazin erscheint halbjährlich mit einer Auflage von 10.000 Exemplaren.

Bilder: Alternativer Wolf- und Bärenpark Schwarzwald

Bild: Günter Heiberger · Alternativer Wolf- und Bärenpark Schwarzwald

Im Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald leben drei Wölfe: die Geschwister Anita und Ado (oben im Bild) und ihr Bruder Adi. Ado ist das größte Tier des kleinen Rudels. Dennoch bleibt er vor den Augen der Besucher meist unbemerkt: Auf leisen Pfoten schleicht er umher, um neugierig das Parkgeschehen zu beobachten. Dabei hält er sich meist in der Nähe von Anita auf. Bei Anbruch der Dunkelheit lässt er sich gerne darauf ein, mit seinen Geschwistern ausgelassen zu spielen.

Besuch aus dem Ministerium

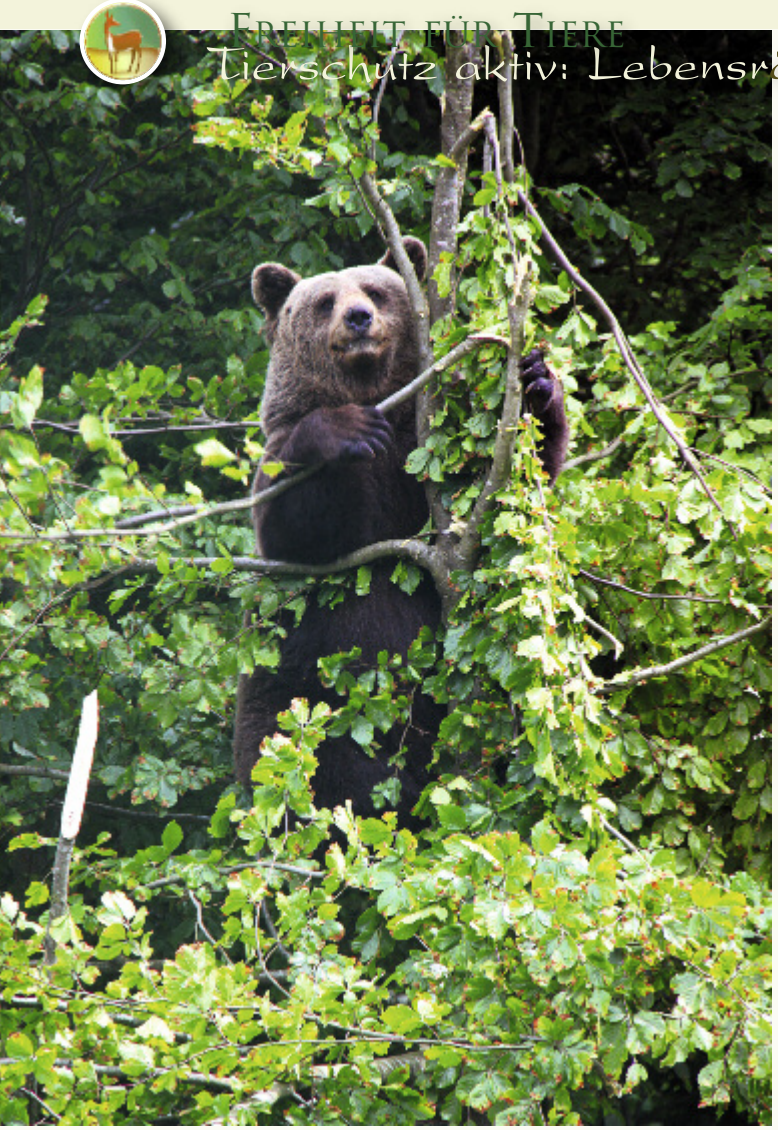
Ortstermin: Dr. Cornelie Jäger, die baden-württembergische Landesbeauftragte für Tierschutz, stattet dem Alternativen Bärenpark Schwarzwald in Bad Rippoldsau-Schapbach einen Besuch ab. Beim Gang durch die Anlagen erklärt Rüdiger Schmiedel, was es bedeutet, Tourismus und Tierschutz zu verbinden: »Wir wollen das Publikum mit unseren Tieren und Veranstaltungen begeistern, aber wir wollen kein Halligalli, keine Schaufütterungen und keine sonstigen Vorführungen unserer Tiere.«

Die Tierschutzbeauftragte stimmt Schmiedel zu: »Ja, man muss ein Wildtier als Wildtier respektieren. Und Einrichtungen wie der Alternative Wolf- und Bärenpark Schwarzwald können einen Anstoß für Gespräche zum Tier-, Natur- und Artenschutz sein.« In diesem Zusammenhang verweist Cornelie Jäger auf die Entwicklung in den Zoos: »Früher ging es den Zoos darum, das Tier als solches auszustellen. Und möglichst viele davon. Heute ist man bemüht, die Tiere in ihren Lebensräumen zu präsentieren. Das ist hier im Bärenpark sehr gut gelungen.«

Wölfe und Bären halten sich gegenseitig auf Trab

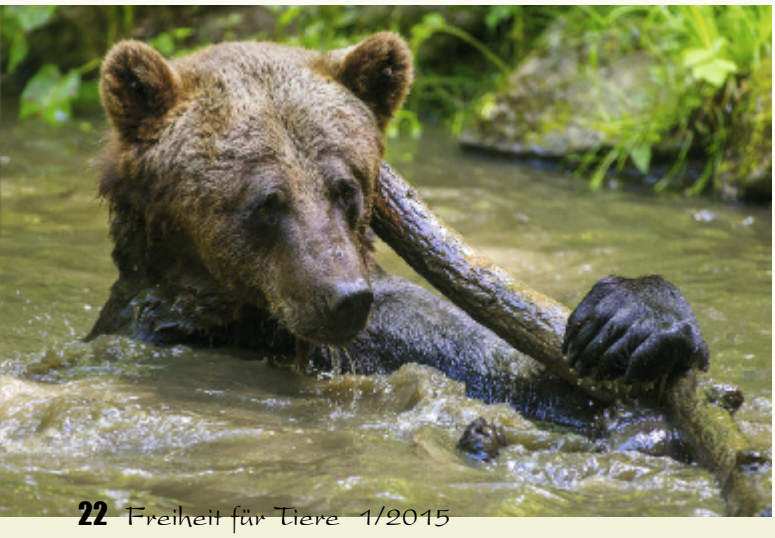
Oberhalb von Anlage 3 gelingt es, durch die dichte Vegetation einen Blick auf die ruhende Wölfin Anita zu bekommen. Für Rüdiger Schmiedel bietet die Sichtung Gelegenheit zu erklären, warum im Park Bären und Wölfe gemeinsam gehalten werden: »Alle Bären, bis auf Jurka, stammen aus schlechten Haltungen und hatten in ihrem früheren Leben zu wenig Beschäftigung. Die Wölfe helfen nun, die Bären auf Trapp zu halten, etwa indem sich die Tiere um Futter streiten. Wichtig ist dabei, dass die Tiere genügend Platz haben, um sich dann auch wieder aus dem Weg gehen zu können.« Die Fütterungsmethoden sind ein weiteres Thema, für das sich die Tierschutzbeauftragte interessiert. Rüdiger Schmiedel erklärt, dass es darum gehe, die Tiere zu beschäftigen. An verschiedenen Stellen streue man kleinere Futterstücke in die Anlage, um die Tiere zur Futtersuche zu animieren. Auch würden keine festen Fütterungszeiten eingehalten, um so Bedingungen wie in der Natur zu bieten.

>>>



Oben: Jurka ist die Mutter von Bruno, dem ersten Bären, der 2006, nach mehr als 150 Jahren, nach Deutschland einwanderte und dann tragischerweise erschossen wurde. Jurka und Bruno stammten aus dem italienischen Trentino, wo sie angefüttert wurden und so ihre natürliche Scheu vor Menschen verloren, was zu Konflikten führte. Bruno starb durch die Kugel, Jurka brachte man in ein kleines Gehege im Trentino. Von dort gelangte sie in den Schwarzwald.

Unten: Pedro trägt im Alternativen Bärenpark Worbis den Spitznamen »Badebär«.



Die Besucherin aus dem Ministerium würdigt das aufwändige Konzept und fügt aus eigenem Erfahrungsschatz hinzu: »Tierarten, die den ganzen Tag mit Futtersuche beschäftigt sind, sind ja am schwierigsten zu halten. Gibt man die Tagesration auf ein Mal, sind die Tiere zwar satt, aber auch beschäftigungslos.«

Etwas weiter, beim Ausblick ins Wolfstal, strahlt Frau Dr. Jäger und meint: »Tolles Gelände!« Da müssen alle Beteiligten, inklusive sie selbst, lachen, da sie dies im Verlauf der Runde durch den Park nun schon zum dritten Mal gesagt hat.

Hochwasser-Einsatz

Die »tollen« und naturnahen Lebensräume, die die Bären in den Alternativen Bärenparks vorfinden, haben allerdings auch ihre Tücken. Wo Natur ist, arbeitet auch Natur. So wurde der Bärenpark Worbis im Juni 2013 von einem Hochwasser heimgesucht. Nach tagelangen Regenfällen hatten sich gleich mehrere Wasserquellen geöffnet . Überall drang mit Macht das Wasser aus dem Berg und brachte die Teiche in den Anlagen zum Überlaufen. Ein Teil der Bären freute sich sogar über das viele Wasser - vor allem Pedro, den sie im Bärenpark »Badebär« nennen.

Doch das Bärenparkteam sieht die Wassermassen auch aus einem anderen Blickwinkel. Tagelang sind die Mitarbeiter nämlich im Einsatz, um Abflüsse, Rinnen und Kanäle freizuhalten. Und dann das: Während der Hochwasserkontrolle in den Sektionen C und D fällt auf, dass die Bären, allen voran Badebär Pedro, zwei riesige Höhlen gegraben haben. Die von Bärin Katja im Winter genutzte Schlafhöhle hat Pedro immens erweitert: über 4 Meter tief, 2 Meter breit und 1,50 Meter in der Höhe. An sich ist das Graben ja genau das, was das Bärenparkteam will: eine sinnvolle, artgerechte Beschäftigung für Bären. Doch aufgrund der drückenden Wassermassen sind die Höhlen akut einsturzgefährdet. Es muss gehandelt werden: Innerhalb weniger Stunden sind Betonmischer, Betonpumpe und kräftige Männer bestellt, die auch sofort Hand anlegen. In Kürze ist die Einsturzgefahr gebannt. Doch die Maßnahme ist natürlich nicht umsonst: Es entstehen nicht einkalkulierte Kosten von ca. 3.500 Euro.

Der Stiftung für Bären gelingt es, diese und viele weitere Kosten aufzufangen, unter anderem, weil sie auf ein Netz von Freunden, Paten und Spendern bauen kann. Informiert über Homepage-Meldungen und Newsletter, verbreitet sich die Nachricht vom Unglück in kürzester Zeit. Die eingehenden Gelder kommen direkt den Tieren zugute.

Immer wieder kommt es auch zu tollen Spendenaktionen. Frau Margit Keul aus Aßlar etwa verzichtete bei ihrem Geburtstag auf Geschenke und rief stattdessen ihre Gäste dazu auf, Futtereimer zu spenden. 60 Stück für je 10 Euro brachte sie zusammen. 50 Euro kostet die Tagesration eines Bären.

Dass sich Förderer und Besucher den Bärenparks so stark verbunden fühlen, liegt sicherlich auch an den eindrücklichen Veranstaltungen: Alljährlich findet beispielsweise im Bärenpark Worbis ein Indianerfest statt. Vor der Kulisse der Bären- und Wolfswelten wird getanzt, gesungen und getrommelt. Als weitere Attraktionen gibt's indianische Schnitzereien, »verzauberte Mineralien« und auch Workshops, zum Beispiel für Flechtarbeiten.

Bild Jurka: Michael Lörcher · Alternativer Wolf- und Bärenpark Schwarzwald

Bild Pedro: Vera Faupel · Alternativer Bärenpark Worbis

Bild: Eva Steinbeck-Jakobs

Kehren wir noch einmal in den Wolf- und Bärenpark Schwarzwald zurück. Hier tanzt derzeit kein Indianer. Im Gegenteil: Im hinteren Eck der Anlage 2 ist es außergewöhnlich still. Ein Zaunkönig trällert, aber von Bären und Wölfen ist jetzt am Nachmittag nichts zu sehen und zu hören - auch nichts von Leoni. Aus den Löchern, die Leonis Krallen hinterlassen hatten, sprießt mittlerweile Gras - die Fläche wurde abgesperrt und neu angesät.

Bei der Maßnahme geht es nicht nur darum, den naturnahen Charakter der Anlage zu erhalten, Leoni wird dadurch motiviert, andere Ecken in ihrer riesigen Anlage zu erkunden - und eines Tages - so die Hoffnung - wird die alte Zirkusbärin das monotone Gehen ganz aufgeben, um ein weitgehend normales Bärenleben führen zu können.

Die Alternativen Bärenparks

Der Alternative Bärenpark Worbis in Thüringen und der Alternative Bärenpark Schwarzwald bieten Bären, die aus tierquälerischen Haltungen stammen, ein neues, tiergerechtes Zuhause. Die *Stiftung für Bären* versteht die Parks deshalb als Tierschutzprojekte. Daher auch die Bezeichnung »alternativ«.

Bären, die schlecht gehalten wurden, sind oft verhaltensgestört. Sie laufen immer wieder dieselben Strecken, schaukeln mit dem Oberkörper monoton hin und her oder schleudern den Kopf in die Höhe. Die Alternativen Bärenparks bieten solchen Bären einen Neuanfang: In den Parks entdecken sie ihre Instinkte und leben ihr natürliches Verhalten aus: Sie graben im Waldboden, naschen Beeren und zerlegen Holzstümpfe auf der Suche nach Insekten. Sie nutzen die Möglichkeit zu baden, Schlafnester zu bauen oder sich für die Winterruhe eine Höhle zu graben. Bären, die in Gefangenschaft aufgezogen wurden, können nicht ausgewildert werden. Als sehr anpassungsfähige Tiere (Opportunisten) suchen Bären die Orte auf, wo sie am einfachsten Nahrung finden. Von Menschen aufgezogene Bären verbinden Menschen mit Nahrung. Entsprechend haben sie keine Scheu vor ihnen.

Im **Alternativen Bärenpark Worbis** in Thüringen teilen sich 16 vormals gequälte Bären mit einem Wolfsrudel ein neues Zuhause auf 50.000 Quadratmetern naturbelassener Freianlage. Auf einem Bärenlehrpfad mit über 20 Informationspunkten und interaktiven Elementen lernen Besucher spielerisch, wie Bären leben. Auch Haus- und so genannte Nutztiere gibt es in Worbis. Hier erfährt man, wie man sie vorbildlich hält; über typische Haltungsfehler wird aufgeklärt. Auf dem »Bauernhof« leben vom Aussterben bedrohte Haustierrassen. Wellensittiche, Nymphensittiche und Papageien tummeln sich in einer großen begehbaren Voliere.

Der **Alternative Wolf- und Bärenpark Schwarzwald** liegt im Herzen des Schwarzwalds in Bad Rippoldsau-Schapbach und fügt sich harmonisch in die umgebende Landschaft des Wolftals. Es ist erklärtes Ziel, Bären in Not aufzunehmen und ihnen ein tiergerechtes Leben in natürlicher Umgebung zu ermöglichen. Derzeit sind hier neun Bären und drei Wölfe aus schlechten Haltungen auf 100.000 Quadratmetern untergebracht. Besucher haben die Möglichkeit, die Tiere unter Bedingungen fast wie in der Wildnis zu beobachten. Der Park bietet Führungen, Veranstaltungen und Feste rund um Bären, Wölfe, Artenschutz und Ökologie. Für Kinder gibt's außerdem ein Natur-Areal mit Blockhütten, Trampelpfaden und Höhlen.

Alternativer Bärenpark Worbis
Duderstädter Straße 36a · 37339 Leinefelde-Worbis
Tel. 036074-20090 · e-mail: worbis@baer.de

Alternativer Wolf- und Bärenpark Schwarzwald
Rippoldsauer Strasse 38a · 77776 Bad Rippoldsau-Schapbach
Tel. 07839-910380 · e-mail: schwarzwald@baer.de

www.baer.de

Die Gefühlswelt der Tiere

Liebe, Empathie und Intelligenz

Von Julia Brunke

Wir Menschen sind überzeugt, dass unsere Gefühle - Liebe, Trauer, Freundschaft, Empathie - das sind, was uns menschlich macht. Viele meinen, dass darin die Kluft zwischen Mensch und Tier liege.

Der französische Tierarzt und Psychologe Claude Béata hingegen ist überzeugt, dass Tiere wie wir Gefühle haben. In seinem neuen Buch »Das Wagnis der Liebe« gibt er einen faszinierenden Einblick die Gefühlswelt der Tiere. In berührenden Beispielgeschichten, untermauert von neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, zeigt er, dass Tiere mehr sind als nur triebgesteuerte Maschinen: Sie können wie wir treu sein, leiden, lieben und haben die Fähigkeit zur Empathie. Denn Liebe ist existenziell, nicht nur für uns, sondern auch für die Tiere. Die Fähigkeit, lieben zu können, verbindet Mensch und Tier.

Bilder: Hund und Katze: fotowebbox, fotolia.com · Mädchen mit Hund: yanlev, fotolia.com

Der Verhaltensbiologe Dr. Immanuel Birmelin erforscht seit Jahrzehnten die Gedächtnisleistung und die Gefühlsebenen von Tieren, ob an Löwen und Tigern, an Schimpansen oder Hunden und Katzen. Er belegt anhand von Forschungsergebnissen: Tiere können Entscheidungen treffen, sind fähig zu gezielten Problemlösungen und leben wie wir in einer Welt von Gefühlen.

»Wir können etwas von den Tieren lernen«, ist Claude Béata überzeugt. »Auch wenn sie nicht über unsere kognitiven Fähigkeiten verfügen - aber haben wir denn die ihren? -, teilen sie mit uns die Welt der Grundgefühle. Indem wir sie beobachten und verstehen, erkennen wir auch uns selbst und unsere eigene Spezies besser.«

Denn bei höher entwickelten Tieren existiere all das, was wir gemeinhin dem Menschen vorbehalten glauben. Der Unterschied zwischen Mensch und Tier sei eher ein gradueller und nicht ein wesentlicher: Wenn der Tierarzt und Psychologe von treuen Wüstenwühlmäusen, trauernden Elefanten oder der Mutterliebe von Katzen berichtet, macht er deutlich, wie ähnlich sich menschliche und tierische Gefühlsbindungen sind. Wir haben mit den Tieren gemeinsame Wurzeln - es gibt eine ununterbrochene Kette des Seins.

Liebe ist existenziell für uns Menschen und genauso für die Tiere. Die Fähigkeit, lieben zu können, verbindet Mensch und Tier.

Sie sind uns ähnlicher, als viele glauben

Immanuel Birmelin beschäftigt sich sein Leben lang mit der Frage, warum es zwischen Mensch und Tier so einen tiefen Graben gibt, warum für viele Menschen Tiere wie Sachgegenstände sind, die man zum eigenen Nutzen ausbeutet, und warum viele Menschen den Tieren so wenig Empathie entgegenbringen. »Die Fakten der modernen Biologie sprechen eine andere Sprache. Sie zeigen, dass die Übergänge fließend sind«, schreibt Birmelin zu Beginn seines Buches »Tierisch intelligent«.

»Vor nicht allzu langer Zeit sprachen Vertreter der weißen Rasse ihren eigenen Artgenossen, der schwarzen Bevölkerung, die gleichen intellektuellen Fähigkeiten ab«, erinnert der Verhaltensbiologe. »Es war und ist ein langer schwerer Kampf, bis die Menschheit erkennt, dass alle Menschen die gleichen potentiellen geistigen Fähigkeiten haben. Das heißt nicht, dass wir alle gleich intelligent sind, sondern dass Intelligenz etwas mit Persönlichkeit und deren Entwicklungschancen zu tun hat.«

Antiquierte Vorstellungen bis heute?

Die Vorstellung, dass Tiere so etwas wie Sachen sind, geht zurück auf die Kirchenlehrer Augustinus (345-430) und Thomas von Aquin (1225-1274). Laut Augustinus können Tiere keine Empfindung wie der Mensch haben. Nach der Lehre des Kirchenlehrers Thomas von Aquin haben Tiere keine Seele - Frauen übrigens auch nicht. René Descartes (1596-1650) Philosoph und Jesuitenschüler, griff diese Lehre auf und sprach den Tieren nicht nur die Fähigkeit zum Denken ab, sondern auch die Gefühle und die Seele. Tiere seien gefühllos wie Maschinen oder Automaten: »Ihre Schmerzensschreie bedeuten nicht mehr als das Quietschen eines Rades!«

>>>

»...denn es fühlt wie du den Schmerz«

Das philosophische System von Descartes prägte und prägt die Philosophie und Kirchenlehre des Abendlandes. »Tiere waren in seiner Gedankenwelt Sachen und Gegenstände, und das waren sie bis vor wenigen Jahren auch noch in der Rechtssprechung, mit fatalen Folgen für die Tiere«, schreibt Immanuel Birmelin. »Damit waren Tür und Tor für tierquälerische Handlungen geöffnet.« Obwohl 2002 der Tierschutz als Staatsziel ins Grundgesetz aufgenommen wurde, hat sich daran wenig verändert.

Der Forscher weist darauf hin, dass eine milliardenschwere Industrie tagtäglich auf makabere Weise demonstriert, dass Tiere Gefühle haben wie wir: »In den Labors der Pharmakonzerne wird nach Substanzen gesucht, die die menschliche Psyche beeinflussen. Man testet Schmerzmittel an Ratten, Angstlöser an Mäusen oder Antidepressiva an Schimpansen.« Dies ist nur möglich, eben weil uns die Tiere so ähnlich sind. Auch die Erkenntnisse aus der Schmerzforschung basieren größtenteils auf Tierversuchen. Dennoch wollen viele Menschen die einfache Erkenntnis »…denn es fühlt wie du den Schmerz« nicht auf Tiere anwenden.

»Tieren grundsätzlich die Leidensfähigkeit abzusprechen, ist in höchstem Maße unplausibel und entbehrt jeder vernünftigen Begründung«, schreibt Immanuel Birmelin. »Schmerzwahrnehmung ist ein biologisch universelles Prinzip.«

Intelligenz

Die moderne Wissenschaft weiß heute, wie Nervenzellen untereinander beim Lernen und Erinnern kommunizieren. Diese biochemischen Vorgänge sind bei Tieren und uns Menschen fast identisch. »Das Leben ist ein Kontinuum ohne scharfe Grenzen«, so Birmelin.

Verhaltensforscher beobachteten Schimpansen im Tai Forest Nationalpark der Elfenbeinküste, die eine Hammer-Amboss-Technik anwendeten, um harte Coulanüsse zu knacken: Ein breiter kräftiger Ast - am besten mit einer Kerbe versehen, so dass die Nuss nicht wegrutschen kann - wurde als Amboss, ein Holzknüppel als Hammer verwendet. Die Geschicktesten unter ihnen kalkulierten ihre Schlagkraft so, dass die Nuss nicht zermatschte. Eine weitere Sensation war, dass erwachsene Affen ihren Kindern aktiv die Technik beibrachten und ihnen demonstrierten, wie sie den Hammer zu halten haben. In diesem Fall kann sogar von einer Tradition oder Kultur gesprochen werden.

Immanuel Birmelin wollte wissen, wie Menschen dieses Problem des Nüsseknackens lösen. Seine Versuchspersonen waren 17 Schüler der 13. Klasse eines Freiburger Gymnasiums. Er stellte die Urwaldbedingungen nach: »Ich leerte im Klassenzimmer drei große Säcke mit Blumenerde auf dem zuvor mit Folie bedeckten Zimmerboden aus. Der Boden musste so weich wie der Urwaldboden sein. Auf den Boden legte ich 5 Holzstücke unterschiedlicher Dicke und Schwere. Eines taugte als Amboss, das andere konnte als Hammer verwendet werden. Nun bat ich die Schüler, den Raum zu verlassen und rief einen nach dem anderen herein: Sie sollten ihr Glück versuchen, die Paranüsse mit den dargebotenen Hilfsmitteln zu öffnen.«

Was sich dann abspielte, hatte er nicht vermutet: »Einige legten die Nuss immer wieder auf den Boden und schlugen mit Kraft darauf. Ohne Erfolg natürlich, da der Boden weich war und der Schlag abgedämpft wurde. Doch sie begriffen den Zusammenhang nicht. Wieder andere nahmen zwei Holzstücke in die Hände und versuchten, die Nuss zu zerdrücken. Die Nuss hielt stand. Wieder andere versuchten verschiedene Techniken und kamen durch Versuch und Irrtum auf die richtige Anwendung. Nur fünf der Schüler bedienten sich sofort der Hammer-Amboss-Technik. Neun Schüler konnten die Nuss nicht öffnen.« Die Erklärung: »Unsere jungen Menschen haben selten den Gebrauch eines Hammers und Ambosses live erlebt. Sie haben das Wissen nicht, um überhaupt zum Denken vorzustoßen. Denkprozesse fallen nicht vom Himmel, sondern sind abhängig von unserem Wissen. Und welches Wissen wir uns aneignen, hängt natürlich von unserem soziokulturellen Hintergrund ab.« Übrigens auch bei den Schimpansenkindern.

Moderne Wissenschaftler haben nachgewiesen, dass Totenkopfäffchen, Schimpansen und Seelöwen zu abstraktem logischen Denken fähig sind. Sie lösten in Versuchsanordnungen Aufgaben, bei denen auch einige Menschen ins Straucheln geraten würden. Denn auch bei Menschen muss das logische Denken geschult werden. Übrigens gehören Seelöwen auch zu den Spitzenreitern unter den Tieren im räumlichen Vorstellungsvermögen.

»Leichtfertig beurteilen wir die Tiere und behaupten, dass sie dies und jenes nicht können. In Wirklichkeit kennen wir sie zu wenig«, schlussfolgert Verhaltensforscher Immanuel Birmelin. »Vermutlich ist die Fähigkeit, Probleme mittels logischer Schlussfolgerungen zu lösen, viel weiter verbreitet, als wir je geträumt haben.

Immer wieder gibt es Aufsehen erregende Berichte von Tieren, die nach menschlichen Maßstäben als besonders intelligent gelten. Immanuel Birmelin berichtet von Alex, dem Graupapagei, der Mengen bis zu sechs Stück sowie Dreiecke, Quadrate, Fünfecke und Sechsecke an den Zahlen der Ecken unterscheiden und richtig benennen konnte - ein Fünfeck hieß bei ihm »five corner«. Alex konnte die Farbe und das Material (Holz, Kork, Metall,…) von Gegenständen richtig benennen. Zeigte man ihm einen Schlüssel, sagte er »key«. Zeigte man ihm einen roten und einen grünen Bleistift mit der Frage »What`s different?«, antwortete er »colour«. Zeigte man ihm zwei gleich aussehende Schlüssel mit der Frage »What`s different?«, antwortete er »none«.

Der Border Collie Rico kann die Namen von 200 Plüschtieren und Spielzeug auseinander halten und apportiert sie nach Aufforderung. Dr. Birmelin berichtet, wie Juliane Kaminski vom Max-Planck-Institut in Leipzig überprüfte, ob Rico einfach nur ein sehr gutes Gedächtnis hat, oder ob er auch denkt: »Frau Kaminski wählte ca. 15 vertraute Spielzeuge aus, legte ein Unbekanntes dazu und gab ihm den Namen Hahn. Weder Spielzeug noch Wort kannte Rico zuvor.« Auf die Aufforderung »Rico, hol den Hahn« suchte er das richtige Spielzeug mit Bedächtigkeit heraus und brachte es. »Das war ein schlagender Beweis, dass Hunde denken können«, schreibt Birmelin. »Rico ging nach Ausschlussverfahren vor: Ich kenne alle Gegenstände und deren Namen, nur den Neuen nicht, also muss er den Namen Hahn tragen. Kleinkinder erfassen neue Wörter nach demselben Prinzip.«

Bild: Larisa Kursina · fotolia.com

Primaten geben Kulturtechniken, wie den Umgang mit Werkzeug, an ihre Kinder weiter.

Freude am Denken

Tiere können Freude empfinden. Dies belegt die moderne Emotionsforschung durch viele neurophysiologische Experimente. Bei Freude geben die Nervenzellen des Gehirns den Signalstoff Dopamin ab. Dopamin ist ein Transmitter, der die Information von einer Nervenzelle auf die andere überträgt.

»Der Gedanke, Tieren eine Freude zu bereiten, ist für viele Tierhalter so fremd, dass sie nur den Kopf schütteln, wenn man darüber spricht«, schreibt der Verhaltensforscher Dr. Immanuel Birmelin in seinem Buch »Tierisch intelligent«. »Ich glaube, positive Gefühle haben bei Tieren eine ähnliche Auswirkung auf das Immunsystem wie beim Menschen.« Nicht nur mit Futter, vor allem auch mit geistiger Anregung können wir Tieren Freude bereiten. Hunde lösen gerne Denksportaufgaben. Offenbar nutzen sie gerne ihr Gehirn, um Probleme zu lösen.

Birmelin weist darauf hin, dass dieser Gedanke in Gehirnforschung und Psychiatrie nicht neu ist: »Nach Meinung des Psychiaters Manfred Spitzer ist das Gehirn geschaffen worden, um beschäftigt zu werden und Probleme zu lösen. Nicht zu denken und nur auszuruhen ist eher schädlich für den Stoffwechsel des Gehirns.«

Persönlichkeit

Menschen, die mit Tieren zusammen leben, wissen aus eigener Anschauung: Jede Katze, jeder Hund, jedes Pferd hat seine eigene Persönlichkeit, sowohl in der Begegnung mit Artgenossen als auch mit uns Menschen. Kein Tier ist wie das andere: Sie können selbstbewusst oder schüchtern sein, mutig und voller Erkundungsdrang oder ängstlich. Manche sind verspielt, andere austricksend, manche ziehen wie Schauspieler eine Show ab. Manche sind unglaublich schlau, können Türe öffnen, finden jede Lücke im Zaun. Manche sind »Chefs« und Anführer, andere lassen sich von der »Show« der anderen nicht beeindrucken, wieder andere wirken friedlich und ausgleichend, manche ordnen sich unter, andere wollen nicht nach der Pfeife tanzen.

Sicher hatten Sie jetzt Bilder von Tieren im Kopf, die sie gut kennen und die genau solche Charaktereigenschaften haben oder völlig anders sind!

»Trotz aller Unterschiede bei dem Versuch, Persönlichkeit bei Tieren zu definieren, sind sich die meisten Wissenschaftler darin einig, dass Tiere eine Persönlichkeit haben« schreibt Immanuel Birmelin in »Tierisch intelligent«.

>>>

Alle Lebewesen brauchen notwendigerweise von Geburt an eine Bindung, die ihnen ein sicheres Fundament gibt. Besonders ergreifend ist, wenn Tiermütter elternlose Babys adoptieren.

Mutterliebe

Mutterliebe ist für ein Individuum - ob Mensch oder Tier - sehr wichtig. Der kanadische Psychiater Michael Meany und sein Team zeigten an Ratten, dass Babys, die von ihren Müttern viel Mutterliebe erfahren und häufig geleckt werden, besser für ihr späteres Leben gerüstet sind und Stresssituationen besser bewältigen. »Wie kann man sich einen solch sensationellen Befund erklären?«, fragt Birmelin und verweist auf die moderne Biochemie und Epigenetik: »Der Umgang der Mutter beeinflusst die DNS (Desoxyribonukleinsäure / die DNS enthält die genetische Information, das ‚Erbgut' von Zellen) des Jungtieres.« Das Lecken und Putzen der Mütter beeinflusst die Stressabwehr. »Bei Rattenbabys, die von ihren Müttern gut gepflegt wurden, findet man im Gegensatz zu den vernachlässigten Babys in bestimmten Regionen (Hypothalamus) des Gehirns Zellen, die mehr Östrogen (Hormon) binden können. Östrogen wiederum beeinflusst das Fürsorgeverhalten. Diese Kinder werden ihre Jungen liebevoller aufziehen als die Jungen, die wenig Fürsorge erhalten haben.«

Hinterlässt Mutterliebe beziehungsweise mangelnde Mutterliebe beim Menschen ähnliche Spuren? »Diese Frage stellten sich auch Michael Meany und sein Team. Seine Forschungsergebnisse lassen darauf schließen, dass auch liebevoll aufgezogene Kinder bessere Chancen haben, im späteren Leben mit ungewöhnlich starken Stressbelastungen fertig zu werden.«

Claude Béata konnte sich in seiner tierärztlichen Klinik immer wieder davon überzeugen, dass Tiermütter die Zahl ihrer Jungen sehr genau kennen. Anschaulich berichtet er von einer jungen Katzenmutter, die mit ihren fünf Kleinen das Inbild mütterlicher Pflege bot. Als ein kleines Katzenfindelkind in die Klinik gebracht wurde, wagte er ein Experiment: Er setzte das elternlose Katzenbaby in die Nähe der Katzenmutter, die ihre Kinder säugte. »Beim Fiepen des Katzenjungen … hob sie plötzlich den Kopf und schaute erst eindringlich, dann unruhig nacheinander jedes der eigenen Jungen an. Hätte sie es nur einmal getan, hätte ich daran gezweifelt, aber da sie es mehrmals tat, lege ich meine Hand dafür ins Feuer, dass sie ihre Jungen gezählt hat. Selbstverständlich fehlte keines, aber trotzdem fiepte da ein Katzenbaby ganz in der Nähe.« Der Tierarzt berichtet, wie die Katzenmutter sich dem fremden Baby vorsichtig nähert, er beschnuppert, zurück zu ihren eigenen Kleinen geht, ihre Ohren unablässig bewegt, weil das fremde Kätzchen weiter fiept. Schließlich geht sie wieder zu dem fremden Kätzchen, leckt es ab, packt es am Genick und trägt es zu ihren Kindern. »Ich habe daraus geschlossen, dass die Liebe zwar zu zählen versteht, aber nicht aus egoistischen Gründen. Die Katze ‚wusste', dass die einzige Überlebenschance für das kleine Katzenjunge darin bestand, ein Bezugswesen zu finden, das sich um es kümmerte.«

Jedes Kätzchen, davon ist der Tierarzt überzeugt, ist einzigartig und unverwechselbar. Die Katzenmutter verhalte sich gegenüber jedem einzelnen auf spezifische Weise. »Die Bindung existiert für alle. Sie ist eine Hülle, die nicht den Inhalt der Beziehung vorschreibt. In dieser Beziehung überwiegen der positive Austausch und die Freude, aber die Mutter setzt auch Regeln fest. Auch diese unterscheiden sich, je nachdem, wie sich die Jungen verhalten.«

Bild: Valentine · fotolia.com

Bild: Larisa Kursina · fotolia.com

Bindung und Freiheit

Bindung lässt uns und den Tieren aber auch Wahlfreiheit. Dies macht eine Szene deutlich, die in einem afrikanischen Naturpark gefilmt wurde: Eine Elefantenmutter bringt ein Kind zur Welt. Bei der Geburt und Pflege des Neugeborenen hilft die dreijährige Elefantentochter, während die Herde wartet. Doch dem Elefantenbaby gelingt es nicht, auf die Beine zu kommen. Nun ist gerade die Zeit der großen Dürre und die Herde ist auf dem Weg zum nächsten Wasserloch. Ohne Wasser ist das Überleben der ganzen Herde gefährdet. Die Leittiere zeigen Unruhe. »Alles spricht dafür, dass hier das Wohl aller und die Bindung an Einzelne, das Überleben der Herde und die Solidarität mit jedem einzelnen Mitglied abgewogen und schließlich eine Entscheidung gefällt werden muss«, schreibt Béata. »Der Konflikt wird vom Leitbullen gelöst, der sich in Richtung auf das nächste vermutete Wasserloch in Bewegung setzt. Die ganze Herde folgt ihm mit Ausnahme unseres Trios: das bewegungsunfähige Neugeborene, die Mutter, die bei ihrem Jungen bleiben muss, und ihre Tochter, die - so bin ich geneigt zu denken - hin und her gerissen ist.«

Die dreijährige Elefantentochter tritt unruhig auf der Stelle, schwenkt den Kopf zwischen der Herde und ihrer Mutter mit dem Neugeborenen. »Dann fällt plötzlich die Entscheidung: Der Überlebenstrieb siegt, sie folgt der Staubwolke der Herde.« Die Mutter versucht weiter, ihrem Jungen auf die Beine zu helfen. Auf einmal kommt die Tochter zurück. »War die Bindung an die Mutter stärker als der Überlebenstrieb? Was ist an ihrer Entscheidung bewusste Wahl und was Unterwerfung unter einen Instinkt?« Erstaunlich ist, wie die Geschichte weitergeht: »Die beiden weiblichen Elefanten nehmen das Junge in die Mitte und stützen es, damit es nicht hinfällt. Sie tragen und stützen es mithilfe des Rüssels oder eines Beines. Die Erfolgsaussichten sind gering, und bei einem Scheitern würden sie den Anschluss an die Herde und damit jede Überlebenschance verlieren. Doch manchmal bewirkt die Liebe Wunder, und wir werden Zeuge dieses Wunders. Dem Elefantenjungen gelingt es, auf dem Bein, das bisher immer eingeknickt ist, doch Halt zu finden. Alle drei schlagen nun unter lautem Trompeten die Richtung ein, in der die Herde fortgezogen ist.« Die Herde wartet auf die drei, und gemeinsam kommen die Elefanten beim Wasserloch an.

»Dieses Beispiel aus dem Leben wilder Elefanten liefert einen Beleg für die Stärke der Bindung, aber auch für die Wahlfreiheit der Akteure«, schreibt Claude Béata. »Elefanten haben ein Bewusstsein ihrer selbst, sie gehören zu den wenigen Tierarten, die vor ihrem Spiegelbild reagieren. Das ist einer der Gründe, weshalb ich behaupte, dass hier eine Entscheidung vorliegt.« Sein Fazit: Die kognitiven Fähigkeiten eines Lebewesens mindern nicht die Stärke der Bindung, sondern fügen ihr eine gewisse Handlungsfreiheit hinzu.

Das Beeindruckende daran sei, dass dieses Verhalten nicht zwangsläufig geschehe: »Wenn aber die Bindung eine solche Stärke erreicht wie bei den Elefanten, dann ist auch der Schmerz, der sich bei jedem Verlust einstellt, ebenfalls an der Grenze des noch Erträglichen. Elefanten, die für die Liebe gemacht sind, kennen auch die Trauer.«

>>>

Empathie, Solidarität und Zuneigung sind universelle Konzepte, die für Mensch wie Tier gültig sind.

Immer mehr Forscher stoßen auf »humane« Umgangsformen bei Tieren wie Einfühlung, Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Selbstlosigkeit, Opferbereitschaft, Gerechtigkeit, Freundschaft, Gemeinschaftssinn, Versöhnung. Elefanten lassen kein Herdenmitglied im Stich.

Bild: pictureguy32 · fotolia.com

Bild: Kara · fotolia.com

Bild: Jean-Marc Strydom · fotolia.com

Auch bei Delfinen helfen ‚Tanten' oder ‚Patinnen' bei der Geburt eines kleinen Delfins: Sie stützen Mutter und Kind nach der Geburt und bringen das Junge an die Wasseroberfläche, damit es seine ersten Atemzüge machen kann. Doch trotz ‚Tanten' erkennt das Kleine beim Säugen immer seine Mutter. Es folgt der Mutter beim Schwimmen und lernt, seine Bewegungen mit ihr zu synchronisieren. Später schließen Delfine feste Freundschaften mit perfekter Synchronisation. Während die Bindung an die Mutter naturgegeben ist, wird die Freundschaft gewählt.

Liebe und Freundschaft

Liebe ist mehr als Fortpflanzung zur Arterhaltung, ist Emotionsforscher Claude Béata überzeugt: »Aus evolutionsbiologischer Sicht ist Liebe totaler Unsinn«. Wissenschaftler wollen dem Verhalten bei Tieren stets eine evolutionsbiologische Begründung geben. Hinter der Mutterliebe soll die Notwendigkeit des Überlebens stehen, ansonsten geht es um Fortpflanzung und Schutz. Bei Tieren handle es sich um Instinkte - und dies mache die Kluft zwischen Mensch und Tier aus. Claude Béata erwidert, dass daraus kein wesentlicher Unterschied zwischen Mensch und Tier abzuleiten sei: »Denn für uns Menschen gelten ebenfalls die biologischen Notwendigkeiten des Überlebens, der Fortpflanzung und des Schutzes.«

Doch bei Menschen wie Tieren existiert auch Freundschaft, also Verbindung ohne handfesten Grund, ohne Fortpflanzungs- oder Überlebensvorteil: eine Beziehung, die keinen anderen Zweck hat, als sie selbst und die Freude, mit dem anderen zusammen zu sein.

Bei Elefanten gehen Wissenschaftler inzwischen davon aus, dass ihre freundschaftlichen Beziehungen einen Wert in sich darstellen. Auch bei Pferden gibt es feste Freundschaften: Pferde, die einander freundschaftlich verbunden sind, haben sogar einen langsameren und regelmäßigeren Herzschlag als Ausdruck des Wohlbehagens. Gemeinsam sind sie weniger stressanfällig. Bei Vögeln haben Forscher die Existenz von Freundschaften nachgewiesen, die in ihrer Komplexität mit denen bei den Menschenaffen mithalten können. Affen gelten als Muster für Freundschaft. Delfine schwimmen mit ihren Freunden gemeinsam und vollziehen ihre Sprünge synchron in vollkommener Harmonie. Sie zeigen überschwängliche Freude beim Wiedersehen nach einer Trennung.

Katzen in Tierheimen suchen und finden einen Freund und Gefährten, mit dem sie gut auskommen, und das verleiht ihnen den Halt, mit der Situation in Gefangenschaft fertig zu werden. Claude Béata berichtet auch von einem Kater namens Cool, der im Haus einer Katzen liebenden Dame lebte und sich liebend gern um kleine Kätzchen kümmerte, welche die Dame nach Hause brachte: »Stießen solche Findelkätzchen in ihrer Hilflosigkeit laute Schreie aus, dann pflegte Cool aufmerksam herbeizueilen, sie zwischen die Pfoten zu nehmen und abzuschlecken. Er begleitete sie bei ihren Erkundungen im neuen Zuhause und beschützte sie, wenn andere Katzen mit unfreundlichen Reaktionen ihr Revier verteidigten… Er war ein echter Friedensstifter in den Beziehungen zwischen den verschiedenen Katzen, die seine Rolle offensichtlich kannten, akzeptierten und schätzten.« Offenbar war der wichtigste Antrieb die Freude, die der Kater im Kontakt mit anderen empfand.

Soziale Intelligenz und Kommunikation

Wie hoch ist die soziale Intelligenz der Tiere? Dr. Immanuel Birmelin berichtet in »Tierisch intelligent« von einem Experiment, das er gemeinsam mit Rob Shoemaker, dem Leiter der Orang-Utan-Station in Washington, beobachten konnte: Die Orang-Utan-Dame India beobachtete durch ihr Käfiggitter, wie unter einer von zwei umgedrehten Futterschüsseln ihre Lieblingsfrucht, eine Feige, versteckt wurde. Anschließend wurde Rob vor Indias Käfiggitter geführt: »Er war imstande, die Feige für India zu holen, hatte aber erstens einen Eimer über dem Kopf und konnte nichts sehen und zweitens wusste er nicht, unter welcher Schüssel die Feige lag. … India zögerte nicht lange und nahm ihm den Eimer vom Kopf. Aber damit nicht genug, sie wusste auch, dass sie Rob vor die richtige Futterschale schubsen musste, damit er ihr das Futter holen konnte. Und genau das tat sie. Ein geistiges Bravourstück, was India in vielen weiteren Tests unter Beweis stellte.«

Die Kommunikation der Tiere ist viel feiner und vielfältiger, als wir glauben. Und sie geht weit über Lautäußerungen hinaus: Pferde beispielsweise kommunizieren über Körper- und Ausdrucksbewegungen und sind in der Lage, feinste Bewegungen wahrzunehmen und in Bruchteilen von Sekunden darauf zu reagieren. Dieses ausgefeilte Sozialverhalten ist nicht nur in der Herde zu beobachten, sondern ermöglicht auch eine Kommunikation zwischen Mensch und Pferd. Wenn der Mensch sich darauf einlässt, die Pferdesprache lernen, also die feinsten Bewegungen seines Pferdes zu »lesen« und seinerseits über präzise Körpersprache zu kommunizieren, ist eine perfekte Verständigung und Harmonie möglich - ganz anders, als wenn der Mensch versucht, das Pferd über mechanische Hilfsmittel (Kandare, Sporen, Gerte,…) zu dominieren. Dies ist das Geheimnis der »Pferdeflüsterer« und »Natural Horseman«. Pferde beobachten sogar, wie ein bestimmter Mensch mit einem anderen Pferd umgeht und reagieren selbst im Umgang mit diesem Menschen entsprechend. Sie haben also eine hervorragende Beobachtungsgabe und ziehen daraus Schlüsse für ihr Verhalten.

Immanuel Birmelin berichtet von Experimenten, in denen Forscher herausfinden wollten, welche Rolle die Augen bei der Kommunikation zwischen Mensch und Pferd spielen. Ein Trainer hatte Futter in der Tasche. Wie würde das Pferd reagieren, wenn er Arme und Hände am Körper hat oder wenn er sich mit der Hand seine Augen zuhält oder die Augen schließt? Das Ergebnis: Waren die Augen zugehalten oder ganz einfach geschlossen, bettelten die Pferde häufiger über Wiehern und Berühren der Person um das Futter. Birmelin schreibt: »Wer hätte das gedacht, dass Pferde den Schluss ziehen können: „Bei geschlossenen Augen kann mich der Mensch nicht sehen, also muss ich ein Signal aussenden, das er wahrnehmen kann."« - Für Menschen, die mit Pferden umgehen, ist das nicht überraschend: Sie wissen, dass man Pferden nichts vormachen kann, dass sie eine Person sofort einschätzen können, jeden Knoten aufbekommen und immer den richtigen Augenblick finden, in dem wir Menschen nicht aufpassen.

>>>

Pferde, die einander freundschaftlich verbunden sind, haben einen langsameren und regelmäßigeren Herzschlag

Poster nächste Seite: Rita Kochmarjova

Bild: Nadine Haase · fotolia.com

Wer eine Beziehung zu Tieren aufbaut, kommuniziert intuitiv in deren Sprache. Da diese Kommunikation vor allem auf Körperkontakt und Körpersprache beruht, begeben wir uns auf eine tiefere Kommunikationsebene.

Liebe zwischen Mensch und Tier

Claude Béata geht in seinem Buch »Das Wagnis der Liebe« nicht nur auf die emotionale Bindung unter Artgenossen ein, sondern auch auf das Verhältnis zwischen Mensch und Tier. Als Tierarzt und Psychologe beleuchtet er sehr einfühlsam und einleuchtend die besondere Beziehung unseren Haustieren: »Aufschlussreich ist die Vielfalt, in der sich die Bindung präsentiert. Nach den vielen tausend Beispielen, deren Zeuge ich werden durfte, kann ich sicher sagen, dass es Bindung, ja, dass es Liebe zwischen Hunden und Menschen gibt. … Gemeinsam ist in allen solchen ‚Zweierbeziehungen' zwar, dass die ‚Partner' aneinander gebunden sind, aber kein Mensch und auch kein Hund ist es auf die gleiche Weise. Die Einzigartigkeit macht den Wert aus, unabhängig von der Schönheit und bisweilen sogar von der Zuträglichkeit des Verhaltens.«

Situationen, die Wohlgefühl schenken, bestärken die Bindung. Doch auch eine Gefahrensituation löst Bindungsverhalten aus. »Das ist auch der Grund für pathologische Beziehungen zwischen Peiniger und Opfer, … zwischen sadistischem Herrn und Hund.«

Hunde können Verhaltensstörungen infolge von Trennungsschmerz entwickeln - sei es die zu frühe Trennung von der Mutter oder die Trennung von geliebten Menschen. Enttäuschte Liebe führt zu Leiden, die sich in Eifersucht äußern kann. Als Tierarzt und Forscher hat Béata immer wieder mit Berichten über Eifersucht bei Haustieren zu tun, wobei die Ursache der Eifersucht in Leiden liegt. Dieses Verhalten beobachtet er auch bei dem Foxterrier, der in seiner Familie lebt: »Sobald wir uns einem anderen Tier zuwenden, muss er sich einmischen. Er kommt und legt sich geradewegs zwischen uns und die andere Kreatur.« In diesem Zusammenhang berichtet Béata von einem Videomitschnitt einer italienischen Veterinärskollegin: »Auf dem Video sieht man einen alten Hund gemeinsam mit seinem Halter und einem jungen Hund. Dieser macht Luftsprünge. Streicht um die Beine des Halters und erhält dafür Streicheleinheiten und Leckereien. Die Kamera richtet sich nun auf den müde daliegenden alten Hund und zeigt, wie dieser den jungen Hund mit tieftraurigen Augen anblickt. Man könnte meinen, einer Täuschung aufzusitzen, doch da merkt ein Familienmitglied die Szene, geht auf den alten Hund zu und streichelt ihn. Wie von einem Zauberstab berührt, wird der alte Hund wieder munter.«

Das Wissen über die Emotionen der Tiere sollte, so Claude Béata, vor allem dazu dienen, Tiere besser zu verstehen und ihnen Respekt zu zollen. Wenn wir zum Beispiel wissen, dass unsere Haustiere eifersüchtig sein können, dann sollten wir Wege finden, ihnen dieses Leiden zu ersparen.

Empathie

Empathie ist die mentale Fähigkeit, nicht nur die eigenen Emotionen zu registrieren, sondern sich in die Gefühle anderer hineinzuversetzen, zu verstehen und das eigene Verhalten danach auszurichten.

Die Liebe zwischen Kindern und Tieren schafft einzigartige Verbindungen.

Bild: Gerhard Seybert · fotolia.com

Bild: sonya etchiso · fotolia.com

Bild: Eléonore H · fotolia.com

Heute weiß die Wissenschaft von den Spiegelneuronen, durch die wir Handlungen, Absichten und Gefühle anderer selbst erleben und dadurch unmittelbar verstehen und entschlüsseln. Der Spiegelmechanismus ist die Grundlage, aus der Empathie erwächst.

Claude Béata stellt in seinem Buch »Das Wagnis der Liebe« verschiedene Experimente zu Empathie im Tierreich vor. So ist nachgewiesen, dass Ratten imstande sind, die Gefühle anderer Artgenossen nachzuempfinden und ihr Verhalten dadurch zu ändern: Bereits 1959 wurde das so genannte Milgram-Experiment mit Ratten durchgeführt. Ratten hatten gelernt, durch das Drücken eines Hebels an eine Belohnung zu kommen. Anschließend wurde durch das Drücken des Hebels mit einem Stromschlag für eine andere Ratte verbunden, die sich vor Schmerzen wand., während die erste Ratte ihre Belohnung bekam. »Das Ergebnis war eindeutig: Konnten die Ratten den Schmerz bei ihren Artgenossen sehen, unterbrachen sie in vielen Fällen die mit einer Belohnung verbundene Aktivität. Das traf umso mehr zu, wenn die Ratten selbst schon elektrische Schläge bekommen hatten und die damit verbundenen Schmerzen kannten.«

Ein ähnliches Experiment wurde mit Rhesusaffen durchgeführt: Um an Futter zu gelangen, mussten sie an einer Kette ziehen, die gleichzeitig einem anderen Affen einen schmerzhaften Stromschlag versetzte. »Von den fünfzehn Affen haben drei ihr Verhalten nicht geändert, zehn haben ihre Futteraufnahme auf das Notwendigste beschränkt und zwei haben kein Futter zu sich genommen und gefährdeten dadurch ihre Gesundheit.« Bei zwei Dritteln der Tiere ging die Empathie also soweit, dass sie sich weigerten, den elektrischen Schlag auszulösen, zwei von fünfzehn Affen waren sogar bereit, ihr Leben aufs Spiel zu setzen.

Dass Ratten und Rhesusaffen über Empathie verfügen, ist damit wissenschaftlich nachgewiesen. Stat dessen drängt sich die Frage auf: Wie hoch ist die Empathie von Menschen, welche solche Experimente durchführen?

Der Verhaltensforscher Immanuel Birmelin hat ebenfalls keinen Zweifel, dass Tiere sich in die Gefühle und Vorstellungen anderer Individuen versetzen können, also über Empathie verfügen. Er berichtet von einer Begebenheit mit einer Schimpansengruppe, die ihm Reto Weber vom Baseler Zoo berichtete: Die Schimpansen dösten, als plötzlich ein junger Spatz, der noch nicht gut fliegen konnte, vor den Füßen einer Schimpansin landete. »Blitzschnell griff sie zu, sein Schicksal schien besiegelt«, schreibt Birmelin. Doch dann geschah etwas Ergreifendes: »Die Schimpansin nahm das Vögelchen vorsichtig in ihre hohlen Hände - so sorgsam, als handele es sich um eine Kostbarkeit - und betrachtete entzückt den kleinen, vor Schreck gelähmten Spatz. In der Zwischenzeit wurden die anderen Schimpansen neugierig und eilten herbei. Sie streckten die Hände aus, und das kleine Geschöpf wurde behutsam in der Runde weitergereicht; jeder schien erfüllt von seiner Schutzbedürftigkeit und Niedlichkeit.« Als der letzte Schimpanse das Vögelchen in der Hand hielt, ging er ans Gitter und reichte es behutsam und ohne Hast Reto Weber, also einem Menschen. Die Schimpansen überschritten die künstlich aufgebauten Grenzen zwischen Mensch und Tier. »Es wird Zeit, dass wir verstehen, dass die Unterschiede zwischen den Mitgeschöpfen fließend sind«, so Immanuel Birmelin. »Sie haben Respekt verdient!« >>>

Bild: Rita Kochmarjova · fotolia.com

»Es wird Zeit, dass wir verstehen, dass die Unterschiede zwischen den Mitgeschöpfen fließend sind.« (Immanuel Birmelin)

Bild: Rita Kochmarjova · fotolia.com

Es ist immer rührend zu beobachten, wie liebevoll, vorsichtig und einfühlsam Tiere mit Kindern umgehen - seien es Tierkinder der eigenen Art, einer anderen Tierart oder Menschenkinder. Hunde lecken liebevoll Katzenbabys und lassen es voller Nachsicht zu, wenn die Katzenjungen auf ihnen herumklettern.

Bild: Julija Sapic · fotolia.com

Bild: pitrs · fotolia.com

Tiere haben die Fähigkeit zur Empathie gegenüber Menschen. So gibt es immer wieder ergreifende Berichte von Hunden, Delfinen oder Gorillas, die Menschen schützen oder retten.

»Zeigen wir mehr Sensibilität!«

Claude Béata weist in seinem Buch »Das Wagnis der Liebe« darauf hin, dass Wissenschaftler an die Tiere oft falsche Fragen stellen, weil es typische Fragen von Menschen sind, die Tiere doch beim besten Willen nicht beantworten können:

»Manchmal höre ich im Traum einer Versammlung von Delfinen zu. Sie studieren Menschen, die wohl eine neue Sintflut zu einem Leben im Wasser gezwungen hat. Vielleicht beginnt der geistig aufgeschlossenste Delfin unter ihnen seine Einführungsvorlesung mit folgenden Worten: „Liebe Kollegen und Freunde, ich versichere Ihnen, diese Gattung ist nicht uninteressant. Natürlich sind sie bedauernswerte Geschöpfe, die nicht wie wir beim Schwimmen schlafen können. Sie können nicht einmal mit einem Fuß auf einem im Wasser treibenden Baumstamm stehen und sich ausruhen, wie einige mit uns befreundete Vögel. Von der Geschwindigkeit, mit der sie schwimmen, will ich gar nicht erst reden… Trotz dieser hinlänglich bekannten Defizite und Mängel (sie verfügen nicht einmal über eine Ortung mit Sonar) und trotz ihrer mangelhaften Ergebnisse beim DIAT (dem Dolphin Intelligence Assessment Test; dabei müssen in einem ersten Teil Fischschwärme über Radar erkannt werden, und in einem zweiten Teil geht es um die charakteristischen Pfeiflaute, über die junge Delfine schon mit sechs Monaten verfügen) denke ich immer noch, dass sie eine elementare Form von Intelligenz haben."

Ich schrecke aus dem Schlaf hoch: Zum Glück stimmt das nicht, die Erde mit ihrem festen Grund und Boden ist noch immer da! Wir können sie noch zerstören oder aber bewahren, indem wir aufhören, Tiere vor unlösbare Probleme zu stellen, sondern sie in die Überlegungen zu wichtigen Fragen ihrer und unserer Existenz einbeziehen. … Stellen wir also weniger abstrakte Erklärungsversuche an und zeigen wir dafür mehr Sensibilität!«

(Claude Béata: Das Wagnis der Liebe, S. 84-85)

Tiere zeigen Empathie gegenüber Menschen

Es ist immer rührend zu beobachten, wie liebevoll, vorsichtig und einfühlsam Tiere mit kleinen Kindern umgehen - seien es Tierkinder der eigenen Art, einer anderen Tierart oder Menschenkinder. Hunde lecken liebevoll Katzenbabys und lassen es voller Nachsicht zu, wenn die Katzenjungen auf ihnen herumklettern.

Es gibt Pferde, die kleine Kinder lieben: Die Kleinen dürfen das große Pferd anfassen, an seiner Mähne ziehen, auf es zu stolpern oder krabbeln, um er herum oder auch zwischen den Pferdebeinen hindurch laufen, es stolz am Seil führen. Und das Pferd ist dabei ganz vorsichtig, würde dem kleinen Kind niemals etwas tun - obwohl es sich von erwachsenen Menschen nicht alles gefallen lassen würde.

Claude Béata beleuchtet in »Das Wagnis der Liebe« Fähigkeit von Tieren zur Empathie gegenüber Menschen: Delfine, die Menschen vor Haien beschützen, Gorillas in Gefangenschaft, die Kinder retten, die in ihr Gehege gefallen sind, oder Hunde, die ihr eigenes Leben riskierten, um ihren Besitzer in einer gefährlichen Situation zur Hilfe zu eilen. Béata geht es bei seinen Beobachtungen darum, Analogien und Korrespondenzen zwischen Gefühlsmustern von Mensch und Tier zu erkennen, damit wir Tiere besser verstehen lernen, aber auch mehr über uns selbst erfahren.

Die Gorilladame Binti Jua wurde 1996 in den USA zur »Heldin des Jahres« gewählt: »Binti Jua kümmerte sich um ein Kind, das mehrere Meter tief in ihr Gehege fiel und bewusstlos war. Niemand glaubte an seine Rettung. Binti Jua nahm es vorsichtig in den Arm, ging mit ihm zunächst an einen sicheren Ort, dann an die Pforte, wo das Zoopersonal wartete. Als sie das Kind überreichte, strich sie ihm leicht über den Kopf - eine Geste, die fast überall auf der Welt bedeutet: ‚Sei unbesorgt, alles wird wieder gut.' Diese Handbewegung habe ich schon tausendmal bei Eltern gesehen, die ihre Kleinsten in den Kindergarten begleiten«, schreibt Claude Béata. »Binti Jua trug zu der Zeit ihr siebzehn Monate altes Kind bei sich.«

Claude Béata berichtet von einem Labrador, der das Leben des vierzehn Monate alten Jungen der Familie rettete. Der Kleine war in den Swimmingpool gefallen. Die völlig aufgelöste Mutter fand ihn bewusstlos auf dem Rücken des Hundes. »Dieser war nach dem Jungen getaucht, hatte ihn auf seinen Rücken gesetzt und befand sich nun in der Mitte des Pools. Er bewegte sich nicht, hielt sich aber gerade noch über Wasser, wobei er nicht so recht wusste, wie er seine kostbare Last ins Trockene bringen konnte.«

In Arizona rettete ein Hund ein fünfzehn Monate altes Mädchen, das bei einem Spaziergang mit ihren Eltern im Winter verloren gegangen war. Im Verlauf der 15 Stunden, in denen das Mädchen gesucht wurde, sank die Temperatur auf zweistellige Minusgrade! »Als der Hubschrauber das Kind entdeckte, lag es eng angeschmiegt am Körper des Hundes. Der Hund nahm beim Eintreffen der Helfer erst eine drohende Haltung ein, als das Kind jedoch aufwachte und den Menschen zulächelte, sprang er stürmisch um sie herum«.

Claude Béata weist treffend darauf hin, dass diese Geschichte viele aufschlussreiche Details über Empathie enthält: »eine sensorische, kognitive und funktionale Empathie; die Aufrechterhaltung des Schutzes, selbst wenn sie uns unangemessen erscheint (aber für einen Hund sind uniformierte Leute, die behelmt aus einem Hubschrauber steigen, nicht gerade die Vertrauen erweckendsten Gestalten…); das Entschlüsseln der von dem Mädchen ausgehenden Signale und die Feinabstimmung damit, denn als das Mädchen zeigte, dass es keine Angst hatte, beruhigte sie den Hund.«

Als Tierarzt erfährt Claude Béata immer wieder ganz alltägliche Beispiele von Empathie von Tieren gegenüber Menschen: »Wenn ich weine, kommt er und leckt meine Tränen ab.«, »Wenn ich weine, legt er sich zu mir und rührt sich nicht mehr, während er sonst immer lebhaft ist.« Eine Frau berichtete von ihrer Hündin: »Der Kontakt mit ihrer Schnauze genügte mir manchmal, um aus meiner melancholischen Stimmung zu kommen. Zeigte ich aber keine Reaktion, dann lief Candy kurz weg und kam mit einem von ihren Spielzeugen zurück. Wenn das immer noch nicht genügte, nahm sie die Spielhaltung ein, wedelte mit der Rute und lag mit dem Brustkorb fast auf dem Boden…: ‚Sei nicht traurig, komm, spiel mit mir!'«

Empathie, Solidarität und Zuneigung: universelle Konzepte

»Die emotionale Bindung ist keine bloße Option, sondern ein Antrieb, eine Kraft, die das ganze Leben der Individuen leitet«, so Claude Béata. Alle Lebewesen brauchen notwendigerweise von Geburt an eine Bindung, die ihnen ein sicheres Fundament gibt. Der Autor sieht Empathie, Solidarität und Zuneigung daher als universelle Konzepte, die für Mensch wie Tier gültig sind.

Mangel an Empathie Tieren gegenüber?

»Wir verstehen unser Gegenüber besser oder überhaupt nur, ob Mensch oder Tier, wenn wir annährend verstehen, was in seinem Kopf vor sich geht«, schreibt Dr. Immanuel Birmelin. »Wenn wir Menschen aber verneinen, dass ein Großteil der Tiere denken, fühlen und ein Bewusstsein haben, berücksichtigen wir ihre Tierpersönlichkeit unvollständig.« Die Folgen sind Haltungsfehler bei Haustieren und Ausbeutung bei den Tieren, die wir als ‚Nutztiere' bezeichnen. Bei Zoo- und Zirkustieren führt die nicht tiergerechte Haltung zu schwerwiegenden Verhaltensstörungen. »Vielleicht ist Missachtung der geistigen Fähigkeiten der Tiere und der Mangel an Empathie die Wurzel der unzähligen Grausamkeiten unseren Mitgeschöpfen gegenüber«, gibt der Verhaltensbiologe zu bedenken. »Wir alle kennen die Gewalt gegen Tiere, verschließen aber die Augen vor ihr.«

Wir alle kennen die Bilder aus der Massentierhaltung, aus den Schlachthöfen, aus den Tierversuchslabors - aber wir wollen sie nicht sehen. Wir verdrängen diese Bilder. Warum lassen wir unsere Gefühle bei den Grausamkeiten gegenüber Tieren nicht zu? Weil wir dann unser Verhalten ändern müssten? Wäre es nicht an der Zeit, unsere Empathie zu Tieren zu entwickeln?

Claude Béata: Das Wagnis der Liebe

Liebe ist existenziell, nicht nur für uns, sondern auch für die Tiere. Claude Béata zeigt in berührenden Beispielgeschichten, untermauert von neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen: Tiere können wie wir leiden, lieben, treu sein und haben die Fähigkeit zur Empathie.

Claude Béata ist ein renommierter französischer Tierarzt und Psychologe und einer der Pioniere auf dem Gebiet der Emotionsforschung bei Tieren. Seine Bücher sind in Frankreich Bestseller.

Claude Béata:
Das Wagnis der Liebe
Was wir von den Tieren lernen können
Originaltitel: Au risque d'aimer
Gebunden mit Schutzumschlag
352 Seiten
Riemann-Verlag, Sept. 2014
ISBN: 978-3-570-50172-6
Preis: 19,99 Euro

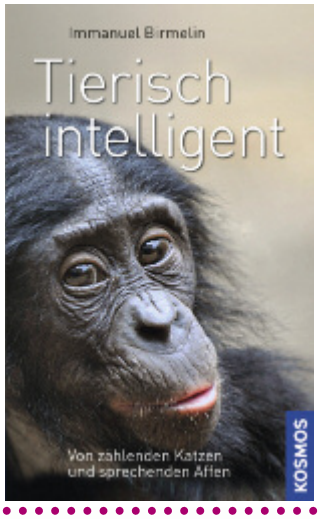
Immanuel Birmelin: Tierisch intelligent

Seit Jahrzehnten erforscht Immanuel Birmelin die Gedächtnisleistung und die Gefühlsebenen von Tieren. Dabei wird eines deutlich: Tiere können Entscheidungen treffen, sind fähig zu gezielten Problemlösungen und leben wie wir in einer Welt von Gefühlen. Eine spannende Reise zu Wild- und Haustieren, die uns in Erstaunen versetzt und unser Verhältnis zu Tieren ändern wird.

Dr. Immanuel Birmelin, geb. 1943, studierte Biologie und Chemie und promovierte an der Universität in Bern. Er ist Verhaltensforscher von internationalem Rang und war Mitglied der Fachgruppe für Verhaltensforschung der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft.

Immanuel Birmelin:
Tierisch intelligent
Von zählenden Katzen und sprechenden Affen
Taschenbuch, 272 Seiten
KOSMOS, 1. Auflage 2011
ISBN: 978-3440121955
Preis: 9,99 Euro

Verein für Verhaltensforschung bei Tieren
Dr. Immanuel Birmelin
Rotackerstr. 28 · 79104 Freiburg
www.tierverhaltensforschung-birmelin.de



Vegan-vegetarische Ernährung für Hunde?

Von Julia Brunke

Ein Hund, der kein Fleisch isst, sondern Gemüse und Getreide verspeist und dabei gesund und kräftig ist? Was für manchen Tierhalter undenkbar klingt, ist für andere Zeitgenossen angewandte Tierliebe und aktiver Tierschutz: Immer mehr Menschen gehen dazu über, nicht nur sich selbst, sondern auch ihr Haustier vegetarisch oder vegan zu ernähren, nach dem Motto: »Weil ich Tiere liebe, esse ich sie nicht. Weil ich Tiere liebe, möchte ich sie auch nicht mehr an meine Haustiere verfüttern.«

Gesundheitliche Gründe für eine fleischlose Ernährung von Haustieren

Ein wesentliches Argument für die fleischlose Ernährung von Haustieren ist die zweifelhafte Qualität industriellen Tierfutters. Schon bei Fleischprodukten für Menschen haben Pferdefleisch- und Gammelfleisch-Skandale für berechtigtes Misstrauen bei den Verbrauchern gesorgt. Wie sollen wir wissen, was alles in die Tierfutter-Dosen kommt? Zwar dürfen in Deutschland für die Herstellung von Heimtierfutter nur tierische Nebenprodukte verwendet werden, die auch für den Menschen »genusstauglich« sind. Doch spätestens die Ekelfleisch-Skandale haben gezeigt, zu was die Fleischindustrie fähig ist. Bei der Verarbeitung von

Bild: Djakob - Fotolia.com

Fleisch, das für Tiernahrung bestimmt ist, liegt die Hemmschwelle sicherlich noch niedriger. Hinzu kommt: Viele Futtermittelfirmen produzieren weltweit, zum Beispiel in Asien, und in jedem Land gelten andere Gesetze. Auf jeden Fall können wir davon ausgehen, dass in industriellem Tierfutter die gleichen Hormone, Pestizide und Antibiotika enthalten sind, die Fleischprodukte für Menschen gesundheitsgefährdend machen. Hunde- und Katzenfutter enthalten darüber synthetische Farb-, Wirk- und Aromastoffe sowie als Nährstoffe deklarierte chemische Bestandteile.

»Die Mehrheit aller Haustiere weltweit leidet unter schlechter Gesundheit und Schmerzen, die von minderwertiger Tiernahrung herrühren«, schreibt der Veterinärmediziner Dr. Tom Lonsdales und spricht sogar von »Haustier-Massenvergiftung«. Dr. Lonsdales sieht das Problem darin, dass industrielle Tiernahrung ungesundes Fast-Food sei und rät daher, rohes Fleisch und Knochen an Hunde zu verfüttern. Der Tiernahrungssektor sei ein Milliardengeschäft, von einigen riesigen globalen Konzernen umkämpft. Auf der Strecke bleibe die Qualität - auf Kosten der Gesundheit. Der ökologische Fußabdruck riesiger Tiernahrungskonzerne würde zudem gewaltige umweltpolitische Kosten verursachen.
(Quelle: Nexus-Magazin · www.rawmeatybones.com/articles/nexus.pdf)

Allerdings stammt ja auch rohes Fleisch aus tierquälerischer Massentierhaltung - und enthält Hormone, Toxine, Herbizide, Pestizide, Fungizide, Antibiotika und gefährliche Keime, die nicht nur die Gesundheit von uns Menschen gefährden, sondern auch die unserer Haustiere.

Domestizierte Hunde essen seit tausenden von Jahren das, was »ihre« Menschen essen

»Hundeeltern«, die ihre vierbeinigen Mitbewohner auf pflanzliche Kost umgestellt haben, berichten: Die Tiere seien vitaler, freudiger, ihr Fell sei schöner und sie würden gut riechen. Auch seien sie gesünder und müssten seltener zum Tierarzt.

Ein Beispiel: Johanna Stadler, Geschäftsführerin des Gnadenhofs »Pfotenhilfe« in Österreich, ernährt ihre 16-jährige Mischlingshündin Lilli von Geburt an ausschließlich vegetarisch (zu 95 bis 99 Prozent vegan). Als 2012 der Tierarzt das Blut untersuche, fragte das Labor zurück, ob das Geburtsjahr 1998 wirklich stimme, denn das Blutbild entspreche dem eines zweijährigen Hundes.

Ethische Gründe für eine fleischlose Ernährung von Haustieren

Bei allen gesundheitlichen Überlegungen dürfte das Hauptargument für fleischlose Tiernahrung die ethische Komponente sein: Ein Schwein unterscheidet sich weder in der Intelligenz noch in der Sensibilität noch im Schmerzempfinden von einem Hund oder einer Katze. »Wieso soll ich das eine Tier streicheln und das andere töten lassen, um das Streicheltier damit zu ernähren?«, fragt sich so mancher Tierfreund.

Nicht nur die eigene Ernährung mit Tierprodukten, sondern auch die Fleischfütterung der Haustiere gibt letztlich Tierquälerei in der industriellen Massentierhaltung und den Schlachtfabriken in Auftrag und erzeugt einen riesigen ökologischen Fußabdruck: Zerstörung der Natur, Abholzung der Regenwälder, Leerfischen der Meere, Verschmutzung von Luft, Wasser und Böden, Artensterben - und trägt zum weltweiten Hunger bei. >>>

Bild: Freiheit für Tiere

Wieso soll ich das eine Tier streicheln und das andere töten lassen, um das Streicheltier damit zu ernähren? Immer mehr Menschen, die sich aus Liebe zu den Tieren vegetarisch und vegan ernähren, wollen auch für das Futter ihrer Haustiere nicht mehr den Auftrag zum Töten anderer Tiere geben.

Immer mehr Tierfreunde machen sich bewusst: Durch den Kauf konventionellen Hunde- und Katzenfutters unterstütze ich die Fleischindustrie, die dafür andere Tiere unter unvorstellbaren Bedingungen mästet und grausam schlachtet: Tiere, die genauso leidensfähig sind wie mein Haustier, müssen in der qualvollen Enge der industriellen Massentierhaltungen vegetieren, in einer extrem verschmutzten, toxisch belasteten Umgebung, so dass sie nur durch riesige Mengen Antibiotika bis zur Schlachtung überleben.

Außerdem: Wenn ich mein Haustier mit konventionellem Tierfutter ernähre, unterstütze ich die industrielle Leerfischung der Meere. Unglaubliche 50 Prozent (!) des weltweiten Fischfangs werden an eingesperrte Nutztiere verfüttert - meist als Fischmehl, damit sie noch schneller zunehmen und das Schlachtgewicht erreichen. Längst sind manche Fischgründe leer gefischt und ganze Spezies am Rande der Ausrottung. Für Katzenfutter mit Thunfisch müssen Delphine, Schildkröten, Seevögel und viele mehr als »Beifang« sterben. Mindestens 20.000 Delphine werden pro Jahr von der Thunfisch-Industrie getötet. Insgesamt summiert sich der Beifang auf 25 Millionen Tonnen Meerestiere Jahr für Jahr - das entspricht ungefähr einem Drittel der Fangmenge!

Dann sind da noch die ökologischen Gründe: Wenn ich mein Haustier mit konventionellem Tierfutter ernähre, trage ich dazu bei, dass für die industrielle Fleischproduktion Böden übernutzt und übersäuert werden, dass kostbares Trinkwasser vergeudet und vergiftet und die Luft verschmutzt wird. Regenwälder werden in dramatischer Weise zerstört und unzählige Tier- und Pflanzenarten unwiederbringlich ausgerottet. Letztlich zerstört die industrielle Fleischproduktion die Lebensgrundlage auf unserem Planeten.

Schließlich gibt es auch noch den humanitären Aspekt: Wenn ich mein Haustier mit konventionellem Tierfutter ernähre, unterstütze ich, dass täglich Tausende Kinder an Hunger sterben, während ca. 50 Prozent der weltweiten Getreideernte und ca. 90 Prozent der weltweiten Sojaernte an die »Nutztiere« in der industriellen Massentierhaltung verfüttert werden. Eine Milliarde Menschen auf unserem Planeten hungert - leidet also permanent an schwerer Unterernährung -, weitere zwei Milliarden sind unterernährt. Die armen Staaten sind wegen Überschuldung gezwungen, hochwertige, für die menschliche Ernährung notwendige Pflanzennahrung als Viehfutter zu verkaufen - und das, obwohl die eigene Bevölkerung nicht genug zu essen hat. Ganze 60 Prozent der Futtermittel, die in der industriellen Massentierhaltung verfüttert werden, sind Importe aus den Entwicklungsländern.

Ist vegetarisch »artgerecht«?

Von Kritikern wird dagegengehalten, dass Hunde und Katzen von Natur aus Fleischesser seien und dass es nicht artgerecht sei, ihnen das Fleisch vorzuenthalten.

In der Tat haben Hunde und Katzen einen anderen Verdauungstrakt als wir Menschen, die wir nach modernen ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen kein Fleisch brauchen. Hunde und Katzen besitzen einen kürzeren Darm. Daher sollte Getreide wie Weizen, Mais oder Soja für das Hundemenü gekocht oder als Flocken zerkleinert sein. Auch Gemüse ist für Hunde leichter verdaulich, wenn es gekocht wird. Kartoffeln müssen immer gekocht sein. Jegliches rohes Gemüse - wie zum Beispiel Karotten - in der Nahrung von Hunden sollte gerieben oder durch eine Küchenmaschine bearbeitet werden, um die Verdaulichkeit zu fördern.

Wer es allerdings für unnatürlich hält, Tiere pflanzlich zu verköstigen, muss sich die Gegenfrage gefallen lassen, wie »natürlich« für einen Hund Rind- oder Schweinefleisch ist. Kein Hund würde je eine Kuh anfallen oder ein Schwein reißen. Auch könnte keine Katze ein Schwein oder einen Thunfisch erlegen, der bis zu 700 Kilo schwer werden kann. Und: Kein Hund und keine Katze würde in der Natur eine Kuh melken, um Milch zu trinken. Auch leben Hunde und Katzen, die als Haustier beim Menschen wohnen, grundsätzlich nicht »natürlich«, denn Wolf und Wildkatze sind nun einmal keine Hausbewohner.

Als »natürlich« kann man also weder die vegan-vegetarische Kost noch das übliche Tierfutter bezeichnen. Industriell produziertes Hundefutter ist darüber hinaus mit synthetischen Farb-, Wirk- und Aromastoffen angereichert. Daher geht es wohl am ehesten darum, was dem domestizierten Hund und der Katze schmeckt und sie gesund erhält.

»Artgerecht ist eine Ernährung dann, wenn sie dem Tier alle Nährstoffe zur Verfügung stellt, die es für ein gesundes und langes Leben braucht«, ist Dr. Ernst Henrich von der Pro Vegan-Stiftung überzeugt. »Es kommt also ernährungsphysiologisch nicht darauf an, WOHER ein Tier die Nährstoffe erhält, sondern DASS es alle Nährstoffe erhält. Das ist bei veganer Fütterung in optimaler Weise der Fall. Alle Untersuchungen und Erfahrungsberichte zeigen, dass vegan ernährte Hunde gesünder sind und durchschnittlich erheblich länger leben. Auch vegan ernährte Katzen erfreuen sich bester Gesundheit.«

Hunde: Gesund ohne Fleisch

Eine von der Tierrechtsorganisation PETA in Auftrag gegebene Studie aus den frühen 1990er Jahren zum Gesundheitszustand vegetarisch ernährter Hunde fiel sehr positiv aus: Erfasst wurden die Daten von 300 Hunden für die Dauer eines Jahres. Das Ergebnis: Offenbar waren die Hunde umso gesünder, je länger sie bereits fleischlose Kost genossen hatten: Von den lebenslangen Vegetariern und Veganern der Studie erfreuten sich alle guter bis ausgezeichneter Gesundheit. Von denen, die 90 Prozent ihres Lebens vegan oder vegetarisch gelebt hatten, waren 84,5 Prozent bei guter bis ausgezeichneter Gesundheit. Kein Hund, der länger als 4 Jahre vegan oder 5 Jahre vegetarisch gelebt hatte, litt an Infektionskrankheiten. Kein Hund, der länger als 5 Jahre vegan oder 5,5 Jahre vegetarisch gelebt hatte, erkrankte an Krebs.

Weitere Ergebnisse der Studie: Eine vegane, also rein pflanzliche Ernährung, ist eher zu empfehlen als eine vegetarische. Hunde, die ohne Sojaprodukte ernährt werden, scheinen noch gesünder zu sein als solche, die auch Soja erhalten. Hefeflocken scheinen der allgemeinen Gesundheit und dem Fell zuträglich zu sein. Bei vegan oder vegetarisch ernährten Hunden sollten die Aminosäuren L-Carnitin oder Taurin zugegeben werden.

Dass vegan-vegetarische Ernährung für Hunde funktioniert, beweisen nicht nur zahlreiche Einzelbeispiele, sondern auch größer angelegte Projekte: Im Tierheim Siegen wurden von Herbst 2001 bis 2003 alle Hunde vegetarisch ernährt - mit besten Erfahrungen. Der damalige selbst vegetarisch lebende Geschäftsführer des Tierheims hatte die Fütterung der Hunde auf pflanzliche Kost umgestellt. Das Tierheim hatte sich den Schutz aller Tiere auf die Fahnen geschrieben. »In diesem Zusammenhang ist es mehr als unpassend, für die Ernährung der Tiere im Tierheim andere Tiere töten zu lassen«, hieß es damals im Hausprospekt. Allerdings entschieden sich die nicht-vegetarische Mehrheit der Mitglieder des Tierschutzvereins zwei Jahre später wieder für konventionelle Tiernahrung.

Aus der Zeit des vegetarischen Pilotprojekts im Tierheim Siegen gibt es einen Erfahrungsbericht mit 1.500 Hunden, die pflanzlich ernährt wurden. Die Hunde bekamen hauptsächlich vegetarisches Trockenfutter, meist aber gemischt mit Gemüse, Getreide- und Reisflocken, Nudeln, Gemüsebrühe, vegetarischen Würstchen oder auch einer Dose vegetarischem Futter. Die Futterumstellung bei Tierheimhunden lief völlig reibungslos: Das vegetarische Futter schmeckte den Hunden.

Vegan-vegetarische Hundeernährung in der Praxis

Auch »Heimat für Tiere«, der Johannishof in Bayern, macht sehr gute Erfahrungen mit vegan-vegetarischer Tiernahrung. Hier haben gerettete Tiere bis zu ihrem natürlichen Lebensende eine Heimat gefunden: Kühe, Schweine, Schafe, Ziegen, Hühner und Enten, Hunde und Katzen, Tauben, Fasane, Lamas und Alpacas, Pferde und Esel…

Schon vor über 10 Jahren wurde begonnen, Hunde und Katzen ohne Fleisch zu ernähren. Zunächst haben die Tierpfleger Reis und Nudeln gekocht, Gemüse dazugeben und ein bisschen Fleisch dazu. Dann gab es tageweise auch mal gar kein Fleisch und so weiter. Bei den Hunden gelang die Umstellung sehr gut: Das vegetarische Futter schmeckte ihnen ausgezeichnet, sie waren gesund und bekamen ein schönes Fell.

Bei den Katzen wurde der pflanzliche Anteil in der Nahrung immer mehr erhöht, aber sie wollten immer noch ein bisschen Fleisch drin haben - und das bekamen sie dann auch. »Hunde gesund zu ernähren, ohne dass Tiere dafür sterben müssen, ist durchaus möglich«, so die Erfahrungen auf dem Johannishof. »Nicht ganz so einfach ist dies bei Katzen, doch auch eine Mischfütterung ist möglich. Wichtig ist, dass man Rücksicht nimmt auf die Vorlieben und Gewohnheiten des Tieres.«

Auf Grundlage der eigenen Erfahrungen entwickelte das Team vom Johannishof »Heimat für Tiere« den »Schleckli«-Hundeschmaus. Diese vegane Hundenahrung besteht aus hochwertigen LEBENSmitteln wie Karotten, Äpfeln, Vollwert-Getreide, Lupineneiweiß, Sesam, Olivenöl, Mineralstoffe,... - und wurde an Menschen getestet.

»Viele Kunden bestätigen, dass es den Hunden gesundheitlich besser geht, dass sie schönes, glänzendes Fell bekommen haben und dass die Tierarztbesuche seltener werden«, so das Team vom Johannishof. Erhältlich ist der »Schleckli«-Hundeschmaus über den »Lebe Gesund«-Versand sowie über den österreichischen Veganversand »Lebensweise«.

www.LebeGesund.de/Tiere

>>>

Bild: Larisa Kursina · fotolia.com

Bild: mocka · fotolia.com

Wie könnte ein veganes Hundemenü aussehen?

Wie beim Menschen kommt es natürlich auch bei Tieren auf eine schmackhafte Alternative an, wenn man die Fleischmahlzeiten reduzieren möchte. Aus den Lebensmitteln, die ein gesundheitsbewusster menschlicher Vegetarier bzw. Veganer zu sich nimmt, lassen sich auch leckere Hundemahlzeiten zubereiten: Vollkornflocken, Nudeln, Reis, Kartoffelbrei, gemischt mit Gemüse, Früchten, Vegi-Würstchen, Pflanzenöl, Hefeflocken, Kräutern, Spirulina…

Wenn's schnell gehen soll: »Schleckli«-Hundeschmaus aus der Dose kann mit AmiDog Trockennahrung gemischt werden. Sie können auch gekochten Reis, gekochte Hirse oder gekochte Nudeln unterrühren. Wer möchte, kann - besonders in der Umstellungszeit - auch Fleisch dazu mischen. Denn eine Nahrungsumstellung sollte niemals radikal durchgeführt werden. So kann z.B. der vegetarische Anteil der Mahlzeit nach und nach durch Zumischen erhöht werden, je nach Akzeptanz des Tieres.

Als »Knochenersatz« zum Nagen und für die Pflege der Zähne kann man Hunden hart gewordenes Brot geben.

Dr. med Ernst Henrich von der ProVegan-Stiftung ernährt seine Hunde seit vielen Jahren vegan. Sein Hund Felix wurde 19 Jahre alt. Dr. Henrich versuchte die Ernährung im Laufe der Jahre immer weiter zu optimieren. Dabei machte er die Erfahrung, dass veganes Futter Hunden sehr gut bekommt, sie im Allgemeinen gesünder sind und länger leben. Hier nun seine Fütterungstipps:

»Ich füttere morgens etwas veganes Trockenfutter (AmiDog, Hundetrockenfutter Benevo und Yarrah Trockenvollfutter). Mittags und abends bekommt mein Hund eine Mischung aus verschiedenen rohen Gemüsen (Möhren, Paprika), einem Apfel, Blaubeeren, Erdbeeren und gekochten Gemüsen (Broccoli, Fenchel, Kür¬bis, Spinat, Paprika, Möhren, Kartoffel, Reis), manchmal auch Linsen, welche ich in einem Mixer zusammen mit Reis- und Hafermilch zerkleinere. Dazu gebe ich noch Tofu oder ein veganes Proteinpulver, etwas Leinöl, etwas Olivenöl, Vitamin B12, eine kleine Prise jodiertes Salz, Carnitin, Taurin, Vegedog (Pulver mit Vitaminen und Mineralstoffen für den Hund) und Vegeyeast. Manchmal gebe ich aber diese Mischung auch dreimal täglich und gebe etwas Trockenfutter hinterher jeweils als Snack.

Diese Mischung wird einmal in der Woche im Mixer hergestellt, sofort eingefroren und jeden Tag frisch aufgetaut. Sie können natürlich auch jeden Tag frisch kochen. Oft gebe ich noch über diesen Brei etwas veganes Fertigfutter (BIOPUR mit Reis und Möhren, BIOPUR mit Dinkel und Zucchini oder Yarrah Nassfutter), weil er den Geschmack besonders mag.«

Wichtig ist, den Hund bei der Futterumstellung zu beobachten: Bekommt ihm die Nahrung? Schmeckt sie ihm? Hat der Hund besondere Vorlieben? Versuchen Sie aus Liebe zu Ihrem Tier nichts zu erzwingen!

Denken Sie auch daran, dass Ihr Haustier sich ebenso sie Sie über einen schönen, sauberen Essbereich freut. Wie wäre es mit einem Hunde- oder Katzentisch, wie es sie bereits bei einigen Anbieten gibt?

Katzen fleischlos ernähren?

»Natürlich« ernährt sich die Katze in der freien Natur vor allem von Mäusen. Keine Katze würde in der Natur Rind oder Thunfisch essen. Katzenfutter aus der Dose enthält zudem gesundheitsschädliche Hormone, Pestizide und Antibiotika sowie meist synthetische Farb- und Aromastoffe. Also: »Natürlich« wird die Katze weder mit veganem Futter noch mit Fleisch aus der Dose ernährt. Bei der Katzenernährung sollte doch das Wichtigste sein, dass die Katze gesund ist und dass es ihr schmeckt.

Katzen sind gewöhnlich wählerischer als Hunde. Jede zweibeinige Katzenmama und jeder zweibeinige Katzenpapa weiß, dass Katzen auch bei Fleischnahrung aus der Dose oder Trockenfutter nur ganz bestimmte Sorten essen - und andere konsequent stehen lassen.

Wer den pflanzlichen Anteil in der Katzenernährung erhöhen möchte, sollte mit kleinen Portionen anfangen, die unter das gewohnte Futter untergemischt werden. Keinesfalls sollten Sie versuchen, Ihre Katze zu einer bestimmten Nahrung zu zwingen. Einige ältere Katzen lassen sich möglicherweise gar nicht auf 100 Prozent vegetarische oder vegane Kost umstellen.

Die ernährungsphysiologischen Bedürfnisse von Katzen sind komplizierter als die von Hunden. Katzen brauchen eine beachtliche Menge an Vitamin A, das für die Produktion von Karotin wichtig ist. Ungenügende Mengen davon können einen Hörverlust, Haut- und Knochenprobleme sowie Probleme des Verdauungssystems und der Fortpflanzungsorgane hervorrufen. Außerdem brauchen Katzen unbedingt Taurin. Eine Katze, der Taurin fehlt, kann ihre Sehkraft verlieren und Herzprobleme bekommen. Doch da auch fleischverzehrende Katzen oft Mängel an diesen wichtigen Stoffen aufweisen, ist sogar fleischhaltiges Dosenfutter in der Regel mit Taurin angereichert.

Für vegetarisch ernährte Katzen gibt es »VegeCat«, einen mit Taurin und wichtigen Vitaminen angereicherten pflanzlichen Futterzusatz, der von dem Amerikaner James A. Peden entwickelt wurde. »VegeCat« kann als Pulver der vegan-vegetarischen Katzen-Kost beigemischt werden. Es gibt inzwischen aber auch veganes Katzenfutter, in dem die wichtigen Vitamine und Aminosäuren bereits enthalten sind.

»AmiCat« ist ein ausgewogenes, mit Taurin angereichertes Trockenfutter für Katzen und kann ohne weitere Nahrungszusätze gefüttert werden. Es wird aus vollkommen natürlichen Zutaten hergestellt, enthält keinerlei Farb- oder Konservierungsstoffe und ist zu 100% vegan. Probieren Sie einfach aus, ob dieses vegane Trocken-Futter Ihrer Katze schmeckt!

Auch die britische Firma Benevo stellt ein veganes Katzen-Trockenfutter her, das eine gesunde Katzenernährung sichert, sowie »Benevo Duo«, ein Nassfutter speziell entworfen für Katzen UND Hunde jeden Alters.

Neben speziellem Nassfutter in Dosen können Sie gekochtes fein püriertes Gemüse (z.B. Karotten, Erbsen), pürierte Kichererbsen und Getreide (z.B. gekochte Haferflocken oder Seitan/Weizeneiweiß) füttern. Sie können auch Babygläschen mit püriertem Gemüse mit dem veganen Trockenfutter und eventuell Vegi-Wurst mischen.

Eine speziell für Katzen entwickelte vegane Wurst ist »Feligourmet« aus Österreich: Sie kommt auch bei Katzen gut an, die bisher mit Fleisch-Dosen ernährt wurden. Damit erübrigen sich lange Umgewöhnungsprozesse - die Katze akzeptiert in der Regel die neue pflanzliche Nahrung ohne Probleme und ist gleich von Beginn an mit allen notwendigen Nährstoffen versorgt. »Feligourmet« besteht aus einer bissfesten Mischung von Weizen- und Lupineneiweiß und feinem Tofu sowie Reis, Erbsen, Karotten, Leinsamen, Nährhefe und Sonnenblumenöl. Diese Katzennahrung ist ebenfalls mit VegeCat angereichert und in drei Geschmacksrichtungen erhältlich.

»Feligourmet« ist erhältlich über
www.veganversand-lebensweise.eu
www.veganversand.at

Wie stelle ich auf Hund und Katze auf vegan-vegetarische Ernährung um?

Für jeden, der seinen Hund oder seine Katze auf vegan-vegetarische Ernährung umstellen will, ist das Buch »Vegetarische Hunde- und Katzenernährung« von James A. Peden (Echo-Verlag Göttingen, 2003) zu empfehlen. Es enthält Tipps zur Umstellung der Ernährung und viele Rezepte. Außerdem erfährt der Leser viel Wissenswertes über die speziellen Nährstoffbedürfnisse von Hunden und Katzen. Vor allem Katzeneltern sollten sich vor der Umstellung genau informieren!

Bei der Ernährungsumstellung mischen Sie die pflanzliche Kost mit dem gewohnten Futter. Ändern Sie das Mischungsverhältnis stufenweise, bis gar kein Fleisch mehr dabei ist. Um den Übergang zu einer vegetarischen oder veganen Ernährung zu erleichtern, können Sie Soja-Drink, Nährhefe, Spirulina, vorübergehend eine Extraportion Öl, Tomatensauce, Vegi-Würstchen und Vegi-Hack untermischen und das Futter warm servieren. Die meisten Hunde lieben Spaghetti! Viele Katzen mögen Nährhefe, pürierte Kichererbsen und vegane Burger.

Nachdem Hunde und Katzen auf eine vegan-vegetarische Ernährung umgestellt wurden, beobachten Sie sie gut, um sicherzugehen, dass sie ihre neue Kost vertragen und sie ihnen schmeckt!

Literatur & Informationen:

James A. Peden: Vegetarische Hunde- und Katzenernährung
Übersetzung aus dem Amerikanischen
240 Seiten · Echo-Verlag Göttingen, 2003
Nach Ausverkauf der Druckauflage für 8 Euro als PDF erhältlich:
www.echoverlag.de

PETA: Fleischfreie Kost für Hund und Katze
www.peta.de/vegetarischehundeundkatzen

ProVegan Stiftung: Vegan ernährte Haustiere
www.provegan.info/de/vegan-ernaehrte-haustiere/
Wenn Sie Dr. Ernst Henrich kontaktieren wollen, hier seine e-mail-Adresse: info@provegan.info

Pilotprojekt Tierheim Siegen
www.bio-tierkost.de/berichte_hunde_vegetarisch_09_tierheim.php

Bezugsquellen:

»Schleckli«-Hundeschmaus, AmiCat, AmiDog, aber auch Vogelfutter und veganer Meisenkuchen:
www.LebeGesund.de/Tiere

Beim **Veganversand Lebensweise** gibt's eine riesengroße Auswahl veganer Hundenahrung (von »**Gourmet Entree**« und »**Benevo Duo**« über »**Schleckli**« bis »**Canigourmet**«) und Katzennahrung (von »**AmiCat**« über »**Benevo Cat**« bis »**Feligourmet**«):
www.veganversand-lebensweise.eu

Weitere Bestelladressen:

Deutschland: www.alles-vegetarisch.de

Österreich: www.veganversand.at

Schweiz: www.vegi-tierfutterversand.vegetarismus.ch

Aktiver Natur- und Tierschutz: Vegane Weinkultur

Immer mehr Menschen machen sich bewusst Gedanken über das, was sie konsumieren - ob aus ethischen oder/und gesundheitlichen Gründen. Die Nachfrage nach »Bio« steigt und durch den Veggie-Boom kaufen immer mehr Menschen vegetarische und vegane Lebensmittel. Noch jung ist die Nachfrage nach veganen Weinen. Ein Hersteller von veganem Wein ist das Bio-Weingut Gänz im rheinhessischen Hackenheim. Die Winzerfamilie hat sich nicht nur »Bio« auf die Fahnen geschrieben, sondern aktiven Natur- und Tierschutz.

Dass für die Herstellung von Weinen und Säften Unappetitliches wie zermahlene Tierknochen (Gelatine) oder Fischblase zum Einsatz kommen, ist erst in letzter Zeit ein wenig an die Öffentlichkeit gedrungen - und vielen Verbrauchern noch gar nicht bewusst. Das Problem: Diese Stoffe müssen nicht auf der Flasche angegeben werden. Die Verbraucherschutzorganisation Foodwatch veranlasste dies zu ihrer Kampagne »Versteckte Tiere kennzeichnen«.

Viele Vegetarier und Veganer wissen gar nicht, dass ein Großteil der Weine und Säfte, die im Handel angeboten werden, nicht vegan und oft noch nicht einmal vegetarisch sind (nämlich dann, wenn Fischbestandteile oder Schweine-Gelatine zum Einsatz kommen). Dies gilt übrigens auch für Bio-Weine: Das EU-Bio-Logo, aber auch große Bio-Verbände, erlauben für die Weinklärung oder Schönung Gelatine (vor allem Schweine-Gelatine), Hausenblase (getrocknete Schwimmblase eines Fisches) und Hühner-Eiweiß. Das EU-Bio-Logo fordert lediglich, dass diese Zusatzstoffe nach Möglichkeit aus ökologischen Ausgangsstoffen gewonnen wurden.

100 % vegan: Ohne Gelatine & Co

Der Wein vom Bio-Weingut Gänz ist 100 Prozent vegan: »Für uns ist Wein ein authentisches Naturprodukt - und es ist unser Anliegen, dass diese Authentizität bei jedem Schritt unserer Arbeit erhalten und gepflegt wird«, sagt Peter Gänz, Diplom-Oenologe und Kellermeister im Betrieb der Familie Gänz. »Wer Wein trinken möchte, geht auch davon aus, dass er ‚reinen Wein' bekommt - und nicht, dass bei der Herstellung Stoffe eingesetzt worden sind, mit denen er vielleicht nichts zu tun haben möchte.«

Bilder: Bio-Weingut Gänz · www.gaenz.com

Eine besondere Spezialität vom Bio-Weingut Gänz ist die »Traubenfrucht«, ein Direkt-Traubensaft in hochwertigster Rohkostqualität. Dieser reine Fruchtgenuss ist wie Wein ohne Alkohol (oder sogar noch köstlicher): Die violett-blauen Beeren des Regents zerschmelzen regelrecht auf der Zunge! Das Aroma überzeugt mit einer außerordentlichen Fruchtigkeit. Denn anders als bei gewöhnlichen Säften - die bei der Abfüllung erhitzt werden - bleiben die wertvollen Inhaltsstoffe wie Antioxidantien und Vitamine in der »Traubenfrucht« erhalten.

Ökologische Weinkultur: Ohne Agro-Chemie

Die Winzerfamilie Gänz pflegt ihre Weinberge, Felder und Obstwiesen bereits seit 1997 konsequent ökologisch, ohne Kunstdünger und ohne chemisch-synthetische Pestizide. »Angetrieben wurde diese Entscheidung insbesondere von der Idee, einen Umgang mit der uns anvertrauten Natur zu pflegen und im Einklang mit ihr zu arbeiten, um das Leben von Pflanzen und Tieren auf die bestmögliche Weise zu respektieren und aktiv zu schützen«, erklärt Albert Gänz, der Eigentümer des Weinguts.

Bewusst wurden Naturräume geschaffen, in der die verschiedensten Pflanzen- und Tierarten eine Heimat gefunden haben: von Schmetterlingen bis zur Fuchsfamilie. Aus diesem Grund setzt sich die Winzerfamilie Gänz dafür ein, dass ihre Flächen nicht bejagt werden.

Vielfalt im Weinberg: Lebensraum für Schmetterlinge, Vögel & Co.

Um die Gesunderhaltung und die Selbstheilungskräfte der lebendigen Organismen zu stärken, wird das Ökosystem Weinberg gefördert. Und das heißt: Vielfalt statt Monokultur.

Die Weinberge unterscheiden sich optisch ganz deutlich von anderen Winzern: Zwischen den Reben sprießt eine bunte Artenvielfalt, denn die Abstände zwischen den einzelnen Reben als auch zwischen den Zeilen sind viel größer als bei anderen Winzern. Das bedeutet zwar weniger Reben und somit weniger Ertrag auf der gleichen Fläche. Aber damit bleibt mehr Platz für Vielfalt: Kräuter, Pilze, Insekten, Regenwürmer, Schmetterlinge, Maulwürfe, Gartenschläfer, sogar Hamster und natürlich viele, viele Vögel. >>>

Zwischen den Reben sprießt eine bunte Artenvielfalt.

Ein Gartenschläfer lässt sich Trauben schmecken.

Dieser junge Falke macht auf dem Hofgut erste Flugversuche, auch eine Fuchsfamilie fühlt sich wohl.

»Nur wenn wir den Weinberg als Ganzes betrachten, mit all seinen Bewohnern, können wir auf Dauer seine Gesundheit und vor allem die des Bodens, des Wassers und der Luft erhalten«, ist die Winzerfamilie Gänz überzeugt.

Zu den Bewohnern und Gästen in den Weinbergen zählen nicht nur Schmetterlinge, Vögel, Gartenschläfer & Co, sondern auch größere Tiere: Immer wieder können auch Füchse, Rehe oder sogar Wildschweine beobachtet werden. Dass Wildschweine von den Trauben naschen, gehört dazu. Die Bio-Winzerfamilie ist der Auffassung, dass auch die Wildtiere in unserer Natur einen Platz und einen Anspruch auf Leben und somit Nahrung haben.

»Wir freuen uns, dass sich eine Fuchsfamilie bei uns wohl fühlt«, erzählt Sarah Gänz. »Auf unserem Hofgrundstück sind sie vor Verfolgung sicher. Wir setzen uns dafür ein, dass unsere Flächen nicht bejagt werden.« Die Winzertochter, die für das Marketing des Familienbetriebs verantwortlich ist, liebt Tiere und lebt seit vielen Jahren vegan.

Ziel: Ein jagdfreies Weingut

Familie Gänz kann es nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren, wenn Jäger in den ökologisch bewirtschafteten Weinbergen oder auf den Streuobstwiesen Tiere tot schießen. Zum Weingut gehören über 60 Grundstücke.

»Dass dann auf unseren Flächen Wildtiere wie Rehe, Wildschweine, Füchse, Rebhühner, Fasane usw. aus Spaß, zum Sport, als Freizeitbeschäftigung, zur Trophäenschau oft qualvoll sterben müssen, ist mit unserem Verständnis vom Umgang mit der Natur nicht vereinbar«, so die Bio-Winzer.

Gleich nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom 26.6.2012 wurde ein Eilantrag gestellt, um die Grundstücke vorläufig jagdfrei zu stellen. Doch das Verwaltungsgericht Koblenz wies den Eilantrag mit Beschluss vom 17.04.2013 zurück. Am 6.12.2013 trat die Änderung des Jagdgesetzes in Kraft, die aufgrund des Urteils des Europäischen Gerichtshofs nötig geworden war. Seither läuft das Antragsverfahren auf jagdrechtliche Befriedung der über 60 Grundstücke. Die endgültige Entscheidung steht noch aus.

Auf der Internetseite **www.endlich-jagdfrei.de** stellt die Bio-Winzerfamilie Gänz Argumente für jagdfreie Grundstücke vor.

Veganer Landbau

Um über ihre veganen Weine zu infomieren, ist das Bio-Weingut Gänz auf Messen wie der »Veggieworld« in Düsseldorf oder dem vegan-vegetarischen Sommerfest in Berlin vertreten - oder mit einer Weinprobe bei der ersten »Veganen Flusskreuzfahrt«.

Durch bewussten Einkauf kann jeder Konsument Projekte und engagierte ökologische Betriebe unterstützen, die schonend und achtungsvoll mit der Natur umgehen: Lebensraum schaffen statt immer weiter zu zerstören, Tiere leben lassen statt töten. Immer mehr Veganer interessieren sich daher auch für veganen Landbau, wo keine Nutztierhaltung stattfindet und kein Mist und keine Gülle, kein Knochen-, Blut- oder Hornmehl auf die Felder oder die Gemüsebeete kommen.

Veganer Wein: Was ist das eigentlich?

Interview mit Peter Gänz, Diplom-Oenologe und Kellermeister des Bio-Weinguts Gänz

***Freiheit für Tiere*: Veganer Wein - Was heißt das eigentlich?**

Peter Gänz: Zuerst einmal muss man wissen, dass ein Großteil der Weine und Säfte, die man kaufen kann, nicht vegan bzw. noch nicht einmal vegetarisch sind. Das heißt, es werden bei ihrer Herstellung tierische Produkte verwendet. Beim Wein ist das meist Gelatine, aber auch Eiklar, Kasein (Milcheiweiß) und manchmal auch Hausenblase (getrocknete Schwimmblase einer Störart) werden eingesetzt, um die Weine gefällig zu machen, d.h. zu schönen. Denn mithilfe dieser Mittel werden beispielsweise unschöne Schwebeteilchen oder Bitterstoffe im Saft und Wein entfernt.

***Freiheit für Tiere*: Wie sind Sie denn darauf gekommen, keine tierischen Stoffe mehr zu verwenden?**

Peter Gänz: Für uns ist Wein ein authentisches Naturprodukt - und es ist unser Anliegen, dass diese Authentizität bei jedem Schritt unserer Arbeit erhalten und gepflegt wird. Dazu gehört für uns, dass wir uns auf das Wesentliche konzentrieren: die Traube und unser Umgang mit ihr vom Weinberg bis in die Weinflasche. Bei dieser Entwicklung möchten wir so wenig wie möglich störend eingreifen. Ein Einsatz von Schönungsmitteln wie Gelatine mag zwar bequem sein, geht aber an unserer Vorstellung eines »Reinheitsgebotes« für Wein vorbei. Darüber hinaus bedeutet Verzicht auf tierische Stoffe auch Ehrlichkeit und Transparenz gegenüber dem Verbraucher und uns als Winzer. Wer Wein trinken möchte, geht auch davon aus, dass er »reinen Wein« bekommt - und nicht, dass bei der Herstellung Stoffe eingesetzt worden sind, mit denen er vielleicht nichts zu tun haben möchte.

***Freiheit für Tiere*: Aber es geht auch ohne Gelatine & Co.?**

Peter Gänz: Ja, auf jeden Fall. Aber dafür gibt es eine wichtige Voraussetzung: Nur wenn die Trauben und der frische Traubensaft ganz schonend behandelt werden, entstehen erst gar nicht so viele trübende Schwebeteilchen - die dann z.B. nicht mit Gelatine und Eiklar gebunden und entfernt werden müssen. Wir achten daher bei unserer Arbeit ganz penibel darauf, dass die Trauben und die Maische auf ihrem Weg in die Weinfässer nicht unnötig gequetscht und gepumpt werden. Denn je mehr man die Trauben drückt und quetscht und pumpt und bewegt, desto mehr trübende Schwebeteilchen und Bitterstoffe kommen zum Vorschein. Da wir das vermeiden, brauchen wir auch keine Gelatine o.ä.

Seit 2002 hat Peter Gänz federführend die Weinbereitung des Bio-Weinguts Gänz übernommen. Als Diplom-Oenologe und Master in Oenologie und Weinwirtschaft lässt er sein profundes Wissen und Können in die Praxis einfließen.

Freiheit für Tiere: Dann steht veganer Wein für hohe Qualität und ist somit nicht nur für Veganer interessant!?

Peter Gänz: Genau. Selbst wenn man kein Vegetarier oder Veganer ist, kann man die handwerkliche Arbeit schätzen, für die vegane Weine stehen! Da all unsere Weine mit dem Vegan-Logo ausgezeichnet sind, kann jeder schnell seinen veganen Wein finden - und sicher sein, dass keine tierischen Stoffe bei der Vinifikation zum Einsatz gekommen sind.

Übrigens haben unsere Bio-Weine beim diesjährigen internationalen Bioweinpreis hervorragende Ergebnisse erzielt und sechs Medaillen gewonnen. Alle Weine, die unser Weingut der unabhängigen Jury aus Oenologen, geprüften Sommeliers und Gastronomiefachleuten zur Verkostung eingesendet hatte, wurden mit Gold- oder Silbermedaillen ausgezeichnet. Diese großartigen Bewertungen sind eine Bestätigung für unsere sorgfältige Arbeit in den Weinbergen und im Weinkeller.

Informationen:
Ökologisches Weingut & Biohotel Gänz
www.gaenz.com

Bilder: Bio-Weingut Gänz · www.gaenz.com

Die Wahrheit über Hähnchenmast

Standbilder aus Filmaufnahmen der Tierrechtsorgansiation PETA in Mastanlagen der Rothkötter-Unternehmensgruppe.

»Ihr Lieferant, die Rothkötter-Unternehmensgruppe, lässt vor allem in Niedersachsen in einer Vielzahl von Betrieben Hähnchen mästen. (…) Egal, ob es sich um einzelne Tiere handelt, die hier in ihrem Leiden dokumentiert wurden, erscheint diese Turbomast mit den schnellwachsenden Rassen als system-immanente Tierquälerei«, so PETA in einem Aktionsaufruf an die Geschäftsführungen von Aldi Süd, Lidl und Mc Donalds.

Seit vielen Jahren nimmt die Tierrechtorganisation PETA in umfangreichen Undercover-Recherchen die agrarindustrielle Tierproduktion unter die Lupe. Die Ermittler besuchten unter anderem Betriebe der größten deutschen Geflügelwirtschafts-Konzerne. Nach Wiesenhof, Heidemark und Grotelüschen überprüfte das Team nun auch Mastanlagen, die zum Zeitpunkt der Recherche zur Rothkötter-Unternehmensgruppe gehörten.

Die PETA-Filmaufnahmen dokumentieren überwiegend die letzte Hälfte der Mastperiode: Sie zeigen neben toten, teilweise schon verwesten, Hühnern kranke und schwer verletzte Tiere. Einige der geschwächten Vögel werden von ihren Artgenossen angepickt.

Laut PETA sind die Hühner bei den dokumentierten Rothkötter-Betrieben auf schnelles Wachstum gezüchtet: Sie müssen ihr Schlachtgewicht innerhalb von nur 32 bis 43 Tagen erreichen. Die Tourbomast führt dazu, dass die Beine vieler Hühner unter dem Gewicht zusammenbrechen. Ein Teil der Tiere stirbt noch vor der Schlachtung.

PETA stellt Strafanzeige

»Die Turbomast verstößt nach unserer Auffassung gegen die einschlägigen tierschutzrechtlichen Bestimmungen«, so Dr. Edmund Haferbeck, Agrarwissenschaftler und Leiter der Wissenschafts- und Rechtsabteilung von PETA.

PETA hat bei den Staatsanwaltschaften Osnabrück und Oldenburg Strafanzeige gegen die Mastbetriebe erstattet.

Die Rothkötter-Unternehmensgruppe ist mit einem geschätzten Jahresumsatz von über 800 Millionen Euro einer der umsatzstärksten Geflügelproduzenten Deutschlands, ihre Produkte werden hauptsächlich über Lidl, Aldi-Süd und McDonald's vermarktet.

Der Rothkötter-Konzern hat 2010 mit 800.000 Euro Fördergeldern des Bundes den wohl größten Hähnchenschlachtbetrieb Europas in Wietze/Niedersachsen bauen lassen: Bei »Vollauslastung« sind hier 27.000 Schlachtungen pro Stunde (!) geplant.

Informationen und Film ansehen:
www.peta.de/Rothkoetter

Alle Fotos: PETA · www.peta.de

Die Wahrheit über Eier

In Deutschland werden pro Kopf 218 Eier im Jahr verbraucht (2013). Doch was bedeutet der Konsum von Eiern für die Hennen und Küken?

Bis zu 300 Eier muss eine Hochleistungshenne im Jahr legen. Durch künstliche Beleuchtungsprogramme und extreme Überzüchtung wird diese konstant hohe Legeleistung erreicht. Sobald ihre Legeleistung nach etwa 12–15 Monaten nachlässt, werden die völlig ausgemergelten Hennen geschlachtet und enden als Suppenhuhn.

Produktion von Hybridhühnern

Die moderne Tierzucht hat sich heute auf die Zucht von möglichst profitablen so genannten »Hybridhühnern« spezialisiert. Die Landwirte sind von Brütereien abhängig, die immer wieder neue Küken »produzieren«. Der Markt der Küken-Produktion ist auf nur wenige Großkonzerne aufgeteilt. Tierschützer sprechen bei Hybridhühnern von »Qualzuchten«.

Das Schicksal der männlichen Küken

Für die Produktion von Eiern - auch für Bio-Eier - werden jedes Jahr rund 50 Millionen männliche Küken gleich nach dem Schlüpfen vergast oder geschreddert.

»Legehühner« sind auf Legeleistung gezüchtet, während »Masthühner« darauf gezüchtet werden, einen möglichst ausgebildeten Brustmuskel zu entwickeln. Da die männlichen »Legehühner« weder legen können noch eine rentable Brustmuskulatur ausbilden, sind sie »unwirtschaftlich«.

Bio-Eier sind keine Lösung

Auch die Hühner für die »Bio«-Haltung sind Hybridhühner und werden aus den großen Brütereien geliefert. Auch für Bio-Eier werden die männlichen Küken geschreddert oder vergast. Auch Bio-Hennen werden nach 12 bis 15 Monaten Legeperiode geschlachtet.

Die EU-Richtlinien für biologische Landwirtschaft erlauben für die Eierproduktion 3.000 Legehennen pro Stalleinheit bei Besatzdichten von sechs Tieren pro Quadratmeter. Ställe oder Auslaufflächen für tausende Hühner lassen sich nicht artgerecht gestalten. Denn: Hühner sind nicht für Massenhaltung geschaffen.

Informationen und Film ansehen:
www.peta.de/eier

Legehennen in einer Bio-Hühnerfarm

»Artgerechte Haltung« ist bei 6 Hühnern pro m² nicht möglich.

Alle Fotos: PETA · www.peta.de

Die Kunst, VEGAN zu backen

Axel Meyer hat während seiner Studienzeit ab Mitte der 1970er Jahre für Bio-Läden gebacken. Als Pionier begann er, Brote aus Vollkorn zu backen. Da die Kunden immer wieder nach den Rezepten fragten, entschloss er sich im Alter von 24 Jahren, seine Rezepte in einem Buch zusammenzufassen.

»Die Kunst des Backens« erschien 1979 erstmals handgeschrieben im Eigenverlag war Kult-Buch der Bio- und Vollwertbewegung.

Axel Meyer gilt als »Mann der ersten Stunde« des veganen Backens und ist außerdem Mitbegründer der Naturkostbewegung.

Axel Meyer, 1955 geboren in Hannover, lebt seit seinem 18. Lebensjahr vegetarisch und schließlich vegan.

In den 1970er Jahren arbeitete er während des Studiums als Bäcker für Bioläden in Braunschweig und Hannover . Die große Nachfrage der Kunden nach den Rezepten seiner Vollkornbrote und süßen Gebäcke veranlasste ihn, diese in Buchform aufzuschreiben. 1979 erschien »Die Kunst des Backens«. Das handgeschriebene Buch stand in jedem Bio-Laden, erreichte Kultstatus und verkaufte sich über 300.000 Mal. Die Rezepte waren bereits damals zu über 90 Prozent vegan.

Axel Meyer hielt Seminare und Workshops für eine ganzheitliche Lebensweise, basierend auf einer vollwertigen und damit auch nachhaltigen Ernährungsweise.

2001 erschien sein Buch »Fleisch ade! Was Sie schon immer über Risiken und Nebenwirkungen eingefleischter Essgewohnheiten wissen wollten« bei Goldmann.

2013 begann Axel Meyer mit der lange geplanten grundlegenden Überarbeitung seines Backbuches. Im Herbst 2014 erschien »Die Kunst, vegan zu backen« mit 80 lange erprobten Rezepten, wunderschön fotografiert.

Ob herzhaftes Dreikornbrot mit Quinoa, knusprige Amaranth-Brötchen, Pistazienstangen mit geraspelten Möhren (Rezept S. 51), Gemüse-Quiche (Rezept S. 52) oder feine Kokos-Muffins: Axel Meyer zeigt, wie aus vollem Korn und ganz ohne Butter, Eier, Milch oder Sahne schnell und unkompliziert die köstlichsten Backwerke zubereitet werden können. Für Einsteiger in die Vollwertbäckerei erklärt er Wissenswertes über Getreide und Zutaten sowie die Kunst des Teigknetens. Der Schwerpunkt in Axel Meyers neuem Backbuch liegt auf Vollkorn-Broten, Brötchen, Pizza, Flammkuchen, Focaccia & Co. -, doch finden sich auch leckere Rezepte für Kuchen, Torten und Kleingebäck und seinen legendären Mandel-Stollen.

»Die Kunst, vegan zu backen« bringt zum Ausdruck, worum es dem Vollwert-Backpionier immer ging: »Die Lebensfreude zu vermitteln, die wir bekommen, wenn wir ein Brot, ein Baguette oder einen Kuchen wirklich mit Liebe backen - und das Strahlen in den Augen, wenn es herrlich duftend aus dem Ofen kommt«.

Axel Meyer: Die Kunst, vegan zu backen
160 Seiten mit 120 Farbfotos
laminierter Pappband, 268 x 240 mm
Kosmos Verlag, 2014 · ISBN: 978-3-440-14488-6
Preis: 19,99 Euro

PISTAZIENSTANGEN

mit geraspelten Möhren

Zutaten für 12 Stangen

250 g Dinkelvollkornmehl
100 g Dinkelmehl Typ 630
50 g Kamutmehl
1 Päckchen Bio-Trockenhefe
300 ml Wasser
100 g Pistazien
1 Möhre (ca. 80 g)
2 EL natives Olivenöl
1 geh. TL Meer- oder Steinsalz

Zeitbedarf

- 20 Minuten
- 45 Minuten ruhen
- 25 Minuten backen

So geht's

1. Das Dinkelvollkornmehl, das Dinkelmehl und das Kamutmehl in einer Schüssel vermischen, in die Mitte eine Mulde drücken und darin die Hefe in etwas lauwarmem Wasser auflösen. Nach und nach das restliche lauwarme Wasser und die Pistazien dazugeben und zu einem glatten Teig kneten. Den Teig zugedeckt 20 - 30 Minuten an einem warmen Ort gehen lassen.

2. Ein Blech leicht bemehlen. Den Backofen auf 220 °C (Umluft 200 °C) vorheizen.
Die Möhre waschen, putzen und fein raspeln.

3. Nach der ersten Ruhephase die geraspelten Möhren, das Olivenöl und das Salz zum Teig geben und kneten, bis er geschmeidig ist. Den Teig aus der Schüssel nehmen, auf einer bemehlten Arbeitsplatte nochmals mit beiden Händen kurz kneten und zu einer Rolle formen.

4. Die Teigrolle in 12 gleich große Stücke teilen. Diese zügig in beiden Händen durch kreisförmiges dynamisches Drehen zu Kugeln rollen und anschließend zu länglichen Stangen formen. Auf das Backblech setzen und mit einem Messer mehrmals schräg einritzen. Nochmals 10 - 15 Minuten zugedeckt gehen lassen.

5. Die Pistazienstangen im vorgeheizten Backofen auf der unteren Schiene in 20 - 25 Minuten goldbraun backen.

Bild: © Rogge & Jankovic Fotografen / Kosmos Verlag

Gemüse-Quiche

mit Brokkoli

Zutaten für 1 Form (26 cm ∅)

250 g Weizenvollkornmehl
ca. 1/8 Liter Sojamilch
75 ml natives Olivenöl
1 geh. TL Meer- oder Steinsalz

Für den Belag

2 mittelgroße Möhren
1 Pastinake
200 g Brokkoli
1 rote Spitzpaprika
2 rote Zwiebeln
1 Knoblauchzehe
2 EL natives Olivenöl
400 g Tofu
150 g Soja Cream Cheese
200 g Sojasahne
2 EL Sojamilch
1 EL Sojamehl
2 EL Maisgrieß
1 gestr. TL Meer- oder Steinsalz
schwarzer Pfeffer aus der Mühle
1 EL getr. Oregano
ca. 70 g Pflanzenkäse
2 EL schwarze Oliven

Zeitbedarf

- **30 Minuten**
- **45 Minuten ruhen**
- **45 Minuten backen**

Aus:

So geht's

1. Das Weizenvollkornmehl in eine Schüssel geben und mit Sojamilch, Olivenöl und Meersalz dynamisch, aber entspannt zu einem glatten Teig verkneten. Zugedeckt ca. 45 Minuten im Kühlschrank ruhen lassen.

2. In der Zwischenzeit die Möhren und die Pastinake waschen, bürsten und klein schneiden. Brokkoli waschen und in Röschen teilen, die holzigen Stiele entfernen. Die Paprikaschote waschen, entkernen und in dünne Ringe schneiden. Die Zwiebeln und die Knoblauchzehe schälen und klein schneiden. Das Olivenöl in einem flachen Topf erhitzen und zunächst Möhren und Pastinake bei mittlerer Hitze ca. 5 Minuten andünsten. Dann das restliche Gemüse dazugeben, salzen, mit etwas Wasser ablöschen und zugedeckt ca. 10 Minuten bei kleiner Hitze köcheln lassen.

3. Den Tofu grob zerkleinern, den Knoblauch zerdrücken und mit Soja Cream Cheese, Sojasahne und Sojamilch in einem hohen Gefäß mit dem Mixstab pürieren. Das Sojamehl und den Maisgrieß unterziehen, mit Salz, Pfeffer und Oregano würzen.

4. Eine Quiche-Form einfetten und den Backofen auf 220 °C Ober- und Unterhitze (Umluft 200 °C) vorheizen.

5. Den Teig aus dem Kühlschrank nehmen und in die Quiche-Form drücken, dabei einen ca. 2 cm hohen Rand formen. Das gedünstete Gemüse auf dem Boden verteilen. Die Tofu-Creme daraufgeben und mit geraspeltem Pflanzenkäse bestreuen. Zum Schluss die Oliven leicht in die Masse drücken. Die Quiche im vorgeheizten Backofen auf der unteren Schiene ca. 45 Minuten backen.

SO GELINGT'S | PFLANZENKÄSE

Da er nicht so bräunt wie üblicher Käse aus Kuhmilch, auf die Backzeit achten und kontrollieren, damit die Quiche nicht zu lange im Ofen bleibt. Statt geraspeltem Pflanzenkäse kann man auch 2 EL Hefeflocken über die Quiche streuen.

Bild: © Rogge & Jankovic Fotografen / Kosmos Verlag

Köstliche Rohkost in unter 30 Minuten

Gourmet-Rohkost ist absolut »in« und in edlen Restaurants und auf Hochglanzfotos von Kochbüchern angekommen. Doch oft sind die Rezepte zeitaufwändig und kompliziert. In seinem Buch »Everyday Raw Express« stellt Matthew Kenney viele leckere Rohkost-Rezepte vor, die in der Zubereitung weniger als 30 Minuten benötigen - für alle, die sich gern etwas Gutes tun, aber nicht stundenlang in der Küche stehen wollen!

Damit jeder die Gourmet-Rohkost zu Hause schnell und ganz einfach zubereiten kann, werden in »Everyday RAW Express« Zutaten verwendet, die in jedem Bio-Laden erhältlich sind. Und außer einem Hochgeschwindigkeitsmixer (und für einige Rezepte ein Spiralschneider) wird auch kein besonderes Gerät gebraucht - so ist beispielsweise ein Dörrofen für die Zubereitung nicht nötig.

Das Geheimnis: Nur die besten lokalen, saisonalen Bio-Zutaten verwenden

»Voraussetzung für gutes Essen sind gute Zutaten - immer«, sagt Matthew Kenney. Natürlich gelte dies umso mehr bei Rohkost-Rezepten: »Eine perfekt gereifte Tomate mit einem Hauch von Olivenöl und Meersalz kann eins der unglaublichsten Geschmackserlebnisse sein. Dagegen kann eine unreife Tomate, die nicht aus dem saisonalen Angebot stammt, das genaue Gegenteil sein - trotz gleicher Präsentation und Zubereitung.« Das Geheimnis der Rohkost-Gourmetküche ist also: Nur die besten lokalen, saisonalen Bioerzeugnisse verwenden!

Matthew Kenneys stellt in »Everyday RAW Express« Rezepte für jeden Tag vor, die neue köstliche Geschmackswelten eröffnen und Lust machen auf gesunden Lebensstil:

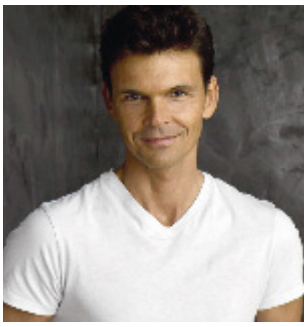
Probieren Sie kreative Express-Drinks wie Zitronengras-Birne, Grapefruit Mojito und Rote-Bete-Sangria - oder Smoothies von Ananas-Ingwer bis Wassermelone-Rucola.

Express-Rohkostsuppen und Vorspeisen sind schnell gemacht und lecker: Wie wäre es mit Suppe aus Brunnenkresse und jungem Spinat, einer cremige Misosuppe mit Shiitake-Pilzen und Meeresgemüse oder einem Avocado-Carpaccio?

Ein Hit für jede Party, für Kids und Fast-Food-Fans ist der Mexikanische Schicht-Salat mit Mais, Avocado, Tomate und Limettensaft im Kapitel Express-Salate. Und natürlich die Express-Wraps & Rollen: Gurkenrolle mit »Ziegenkäse« (aus Cashew und Macadamia) mit Minz-Sauce, Hummus Wrap oder Mangold-Rolle mit Pilzen, Krautsalat und Thousand-Island-Dressing.

Unbedingt probieren müssen Sie die Rohkost-Gemüsepasta. Ob Karottenstreifen mit Tomaten oder Zucchini-Nudeln mit Zuckermais-Minz-Pesto oder Kürbis Alfredo *(Rezept siehe rechts)*: Wer es nicht probiert hat, wird kaum glauben, dass Pasta aus Gemüsestreifen es locker mit traditioneller Pasta aufnehmen kann - und dabei super gesund und gut für die schlanke Linie ist.

Und wollten Sie nicht schon immer ohne Reue schlemmen? Mit köstlichen Desserts wie Heidelbeer-Sorbet, Bananen-Gelato oder Schokoladenhanfmilch-Pudding wird dieser Traum wahr!

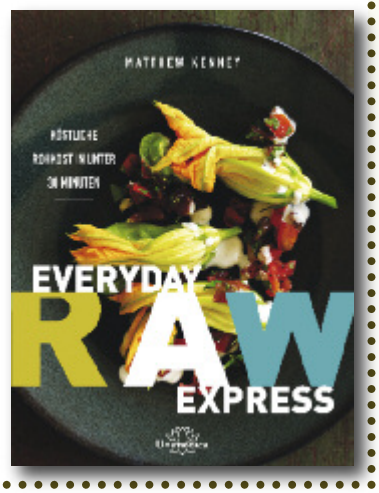


Matthew Kenney ist einer der führenden Pioniere der Rohkost-Gourmetküche.

1993 gründete er das legendäre New Yorker Rohkost-Restaurant »Pure Food & Wine«, das heute zu den Top-Restaurants in New York zählt. Inzwischen führt er mehrere vegane Restaurants in den USA.

Längst lernen auch deutsche Rohkost-Köche an der Matthew Kenney Akademie M.A.K.E. in Oklahoma City: Die weltweit erste Raw-Food-Akademie, die einen anerkannten Abschluss anbietet, gilt als eine der besten Kochschulen weltweit.

Matthew Kenney:
EVERYDAY RAW EXPRESS
Broschiert, 152 Seiten
Unimedica-Verlag, 2014
ISBN 978-3944125251
Preis: 19,80 Euro
www.unimedica.de



Kürbis Alfredo

mit mariniertem Spinat, Pilzen, Bohnenkraut

NUDELN
1 großer Butternuss- oder Hokkaido-Kürbis, Salz

MARINIERTER SPINAT
150-180 g junger Spinat
2 EL Olivenöl
2 EL Zitronensaft
Salz und Pfeffer

ALFREDO
260 g Cashewkerne (evtl. eingeweicht)
2 EL Zitronensaft
1 EL Shiro Miso (oder andere Würze)
1 EL Agavendicksaft
750 ml Wasser
1 EL frischer Thymian
1/4 TL Salz, 1/4 TL Pfeffer

PILZE
150 g kleingeschnittene Pilze (Zuchtchampignons, Shiitake, Austernpilze)
2 EL Olivenöl
2 EL Nama Shoyu / Sojasauce
1 EL fein geschnittenes, frisches Bohnenkraut

NUDELN
Den Kürbis mit einem Spiralschneider verarbeiten. Kürbis-Nudeln mit einigen Teelöffeln Salz vermengen und mindestens 10 Minuten ziehen lassen.
Die Nudeln vor dem Vermengen mit der Sauce gut abtropfen lassen.

MARINIERTER SPINAT
Den Spinat mit sauberen Händen mit den restlichen Zutaten vermengen.
Sanft massieren, um den Spinat zu marinieren.
Mit Salz und Pfeffer abschmecken.

ALFREDO
Die Zutaten mit einem Hochgeschwindigkeitsmixer glatt rühren.

PILZE
Pilze mit Olivenöl und Nama Shoyu (unpasteurisierte Rohkost-Sojasauce) vermengen.
Vor dem Servieren 30 Minuten ziehen lassen.

ANRICHTEN
Die gut abgetropften Nudeln mit Spinat und den Pilzen vermengen, dann noch eine großzügige Menge Alfredo-Sauce hinzufügen. Frisches Bohnenkraut unterheben (im Winter: fragen Sie nach Winter-Bohnenkraut oder verwenden Sie Rohkost-Pesto).
Mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Für 4-6 PORTIONEN

Vegan vom Feinsten!

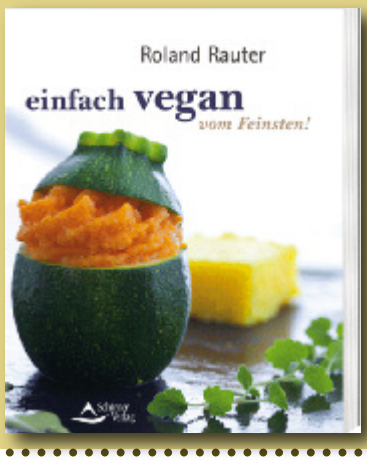
Nach dem großen Erfolg der »einfach vegan«-Reihe »Genussvoll durch den Tag«, »Die süße Küche« und »Draußen kochen« legt Spitzenkoch Roland Rauter jetzt ein Kochbuch zur gehobenen veganen Küche vor.

Veganes Essen ist Trend, doch was lässt sich an einem Festtag oder für besondere Gäste kredenzen?

»Mit der Gemüseküche tun sich so viele Geschmackswelten auf, die mit Fleisch eigentlich kaum zu machen sind«, erklärt Roland Rauter gegenüber ***Freiheit für Tiere***. «Man muss einfach lernen, damit umzugehen. Oft hat man Schranken im Kopf und versucht sich krampfhaft an dieser Fleischküche zu orientieren. Wenn man das einmal loslassen kann, dann wird Gemüseküche spannend.«

Seine raffinierte Kreationen, beeindruckend und fantasievoll angerichtet, lassen auch anspruchsvolle Gaumen von der fleischlosen Küche schwärmen!

Roland Rauter:
einfach vegan vom Feinsten!
Broschiert
232 Seiten
Schirner-Verlag,
November 2014
ISBN 978-3843411080
Preis: 19,95 Euro



So geht vegan!

In seinem neuen Buch »So geht vegan!« erklärt Patrick Bolk in einem 10-Punkte-Programm Schritt für Schritt den Einstieg in das vegane Leben bis hin zu »Vegan für Profis«.

In Schritt 1 werden beliebte Gerichte durch Fleischalternativen »veganisiert«, wie Zürcher Sojageschnetzeltes, Seitan-Schnitzel »Wiener Art« oder Chili sin carne. Schritt 2 stellt Alternativen zu (Kuh-)Milch und Milchprodukten vor: vom selbstgemachten Mandeldrink über Cashew-Kräuter-Frischkäse bis zu Käsespätzle. In Schritt 3 geht es um Kochen und Backen ohne Eier: selbstgemachte vegane Mayonnaise, veganer Eiersalat, Quiches, Torten und Desserts. Schritt 4 ist die kreative vegane Küche mit viel Gemüse: Risotto mit grünem Spargel, Ravioli mit Cashew-Tomatenfüllung oder Thaicurry. Schritt Nr. 5 ist veganen Getränkespezialitäten gewidmet: von köstlichen Smoothies bis zu Matcha-Madel-Drink. Mit Schritt 6 und 7 folgen kreative Rezepte für »Vegan unterwegs« und »Besondere Gelegenheiten«.

Sie haben Kinder? Dann ist Schritt 8 »Vegan mit Kindern« zu empfehlen: Neben Tipps für Kindergarten und Schule und Antworten auf die Frage »Fleisch essen erlauben - Ja oder nein?« gibt's beliebte Kindergerichte wie Spaghetti Bolognese oder Waffeln mit Kirschen.

»Vegan für Profis: Superfoods & Rohkost« ist Schritt 9. Schritt Nr. 10 widmet sich dem veganen Leben: Überall sind tierische Stoffe versteckt. Was bedeutet dies für Kleidung, Kosmetik usw.?

Hilfreich ist auch die Austauschtabelle für Fleisch-, Milch- und Eierprodukte sowie eine kurze Nährstoffübersicht im Anhang.

Die große Vielfalt veganer Alternativen zu Fleisch und Wurst erleichtert den Einstieg. Bild: »Thunfisch«-Sandwich aus »So geht vegan!«

Bild aus: So geht vegan

Patrick Bolk:
So geht vegan!
Der einfache Einstieg in ein veganes Leben - Das 10-Punkte-Programm mit über 100 Rezepten
208 Seiten, Flexi-Cover
mit 100 Farbfotos
Südwest-Verlag, Sept. 2014
ISBN: 978-3-517-09278-2
Preis: 19,99 Euro

CD-Reihe Natur & Musik

Diese neue CD-Collection von Santec Music entführt uns in eine andere Welt: Echte Naturklänge und harmonische Kompositionen sind Balsam für die Seele und lassen uns neue Kraft tanken. Ideal zum Schenken und selber Schenken!

Man sagt, Musik habe eine der stärksten Wirkungen auf unser Gemüt: Harmonische Musik kann uns verzaubern und entspannen. Ganz besonders gilt dies auch für die Klänge der Natur: das Rauschen des Meeres und die Rufe der Möwen, der Gesang der Vögel, das Sprudeln einer Quelle und das Plätschern eines Baches, das Rauschen des Windes in den Bäumen.

Das »Santec Music Orchestra« kombiniert mit seiner neuen CD-Reihe echte Naturklänge mit wunderschönen klassischen Kompositionen und Improvisationen, die von der Schönheit der Natur inspiriert sind.

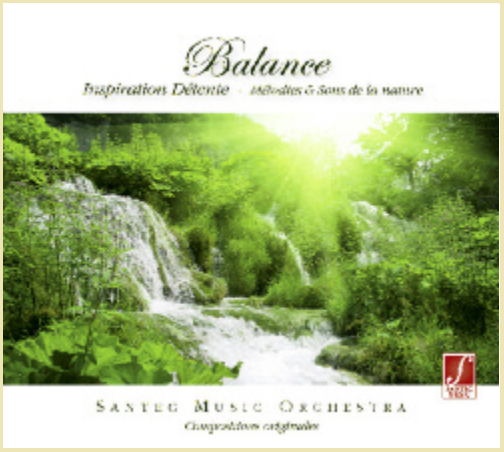
Während auf der Wellness-CD »Balance« ruhige, entspannende Kompositionen mit Naturklängen zu hören sind, gibt's auf »Printemps« beschwingte Frühlingsklänge. Die lebhaften Melodien von »Voyage« sind besonders für entspannte Autofahrten ein Genuss. Auf der CD »Océan« sind die Klänge des Ozeans zu hören, ohne weitere Instrumente: Das Meeresrauschen in allen Facetten ist zusammen mit den Möven Orchester genug.

- **Jede CD erhalten Sie für € 14,90**
- **Das Vierer-Set gibt's zum Sonderpreis von € 39,90**
- **Ab einem Bestellwert von € 25,- Lieferung versandkostenfrei**
- **Download MP3-Album: 9,90 €.**

CDs bestellen oder MP3-Download unter
www.santec-music.de
Bestell-Telefon (9 - 17 Uhr): +49 (0)9391 50 47 37

Balance

Entspannende Wellnessmusik mit Naturgeräuschen: Streicher, Harfe, Panflöte, Gitarre und Klavier schaffen gemeinsam mit den Stimmen der Natur eine wohltuende Atmosphäre, die zur inneren Balance beiträgt.



Océan

Mehr als eine Stunde in die Klänge des Meeres eintauchen: Wind, Möwen, sanfte Wellen oder Meeresbrandung... Diese reine Naturkomposition ist ideal, um richtig entspannen und loslassen zu können.

Printemps

Diese CD holt den Frühling in die Seele: Der Gesang der Vögel, sprudelnde Quellen und Bäche erklingen zu klassischen Musikstücken und neuen Kompositionen mit Flöte, Panflöte, Harfe, Gitarre, Klavier und Streichinstrumenten.

Voyage

Diese stimmungsvolle Zusammenstellung von Naturklängen und Instrumentalmusik hat das Ziel einer Reise in die Schönheit der Natur, in die Weite irischer Landschaften, über grüne Wiesen und Wälder zu still gelegenen Seen bis hin zum großen Meer.

Warum das, was wir essen, die Welt nachhaltig beeinflusst

Der Ursprung der Probleme in unserer Welt ist die Gewalt auf unseren Tellern. Ein revolutionärer Blick auf unsere Essgewohnheiten und ihre globalen Auswirkungen.

In seinem Buch »Ernährung und Bewusstsein« stellt Will Tuttle unsere Ernährungsgewohnheiten radikal auf den Prüfstand. Er belegt mit überzeugenden Fakten, dass der Ursprung der Probleme in unserer Welt die Gewalt auf unserem Teller ist. Damit wird die Wahl unserer Lebensmittel der Schlüssel für die Lösung der großen Probleme unserer Welt. »Auf den ersten Blick mag es einem unwahrscheinlich vorkommen, dass ein derart mächtiger Schlüssel in etwas so banalem wie unserer Nahrung versteckt sein soll«, schreibt Will Tuttle. »Wir müssen willens und fähig sein, einen Zusammenhang herzustellen zwischen dem, was wir essen, und dem, was getan werden musste, um es auf unseren Teller zu bekommen.«

Seit Jahrtausenden vererbt unsere Kultur von Generation zu Generation weiter, dass die Tiere unserer Ernährung dienen. »Es wird immer offensichtlicher, dass der alte Mythos, auf dem unsere Kultur aufbaut, im Zusammenbruch begriffen ist«, schreibt Will Tuttle. Wenn wir dem alten Mythos weiter folgen, führe dies nicht nur zur Verwüstung der empfindlichen und komplexen Ökosysteme unseres Planeten, sondern auch zur Selbstzerstörung der Menschheit.

Die Herrschaft von Menschen über Menschen ist eine zwangsläufige Folge der Herrschaft von Menschen über Tiere. Missachten wir die Rechte der Tiere und profitieren von ihrem Leid, so stumpfen wir auch gegen das Leid der Menschen ab. Unser Wohlergehen ist untrennbar mit dem Wohlergehen anderer Lebewesen verknüpft. Wir können nicht Gesundheit für uns selbst ernten, indem wir die Saat der Krankheit und des Todes für die Tiere säen.

Die Folgen unserer Ernährungsgewohnheiten

Will Tuttle stellt eine unglaubliche Fülle von Fakten vor, die selbst für Leser neu sein werden, die sich seit Jahren mit diesen Themen beschäftigen. Und er stellt Zusammenhänge her, die absolut einleuchtend sind, die man aber so bisher noch nicht gesehen hatte.

Was bedeuten unsere Ernährungsgewohnheiten für uns selbst, unsere körperliche und seelische Gesundheit? Unsere Kultur hält uns an, »Allesfresser« zu sein. Und das sind wir: Statt die Früchte der Erde zu essen, verschlingen wir Tiere und das, was uns die Lebensmittelindustrie vorsetzt: gefärbte, aromatisierte, raffinierte, bestrahlte, gentechnisch modifizierte und chemisch belastete Produkte. Damit wir in der Lage sind, Tiere zu essen, muss unser natürliches Mitgefühl unterdrückt werden. Denn im Grunde unseres Herzens wissen wir, dass das, was wir den Tieren antun, grauenvoll und unmoralisch ist. Dadurch trennen wir uns von der Einheit der Schöpfung und wenden uns dem Materialismus und der Gewalt zu. Wir lassen uns von Großkonzernen manipulieren und entmündigen, die daraus Milliardenprofite ziehen und den Planeten noch weiter ausbeuten.

Was bedeuten unsere Essgewohnheiten für viele Milliarden so genannter »Nutz«Tiere? Wir verdrängen, dass Tiere, die wie wir Bewusstsein haben, eingesperrt in extremer Beengtheit vegetieren müssen. Wir verdrängen, dass männliche Ferkel und Rinder ohne Betäubung kastriert und männliche Küken gleich nach dem Schlüpfen vernichtet werden, dass Hennen ohne Betäubung die Schnäbel gekürzt und Kühe auf künstlichem Wege gezwungen werden, 45 bis 55 Liter Milch am Tag zu geben. Müttern werden ihre Kinder weggenommen. Wir mästen sie in Rekordzeit auf das Schlachtgewicht, halten sie in verschmutzter, krankmachender Umgebung, verabreichen ihnen massenhaft Hormone und Medikamente - und wundern uns, dass wir übergewichtig und krank werden. Am Ende ihres kurzen, furchtbaren Lebens werden sie brutal transportiert und brutal geschlachtet, die meisten davon noch Tierkinder. »Der Hauptgrund, warum die Tiere im Schlachthaus so schrecklich leiden, liegt darin, dass sie am Leben sein müssen, wenn ihre Kehle durchgeschnitten wird, so dass ihr noch immer schlagendes Herz das Blut aus ihrem Körper pumpt«, erklärt Will Tuttle. Sonst würde niemand ihr Fleisch essen wollen.

Was bedeuten unsere Essgewohnheiten für die Meere und ihre Bewohner? Ganze Ozeane werden durch Überfischung verwüstet. Wussten Sie, dass etwa die Hälfte des weltweiten Fischfangs als Fischmehl in den Trögen der industriellen Massentierhaltung landet, damit Rinder, Schweine, Hühner sowie Fische in Aquakulturen noch schneller ihr Schlachtgewicht erreichen? Wussten Sie, dass ein Drittel der gesamten Fangmenge »Beifang« ist? 25 Millionen Tonnen Meerestiere werden tot oder schwer verwundet in den Ozean zurückgeworfen: Schildkröten, Delfine, Seevögel…

Was sind die Folgen für die Menschen auf unserem Planeten? Unsere Ernährungsgewohnheiten führen dazu, dass Milliarden Menschen in den armen Ländern ausgebeutet werden, Not und Hunger leiden, weil ein Großteil des weltweit angebauten Getreides

und Sojas der Fleischproduktion dient. Wussten Sie, dass über neunzig Prozent des Eiweißes aus diesem Getreide sich in Methangas, Ammoniakdämpfe sowie Mist und Gülle verwandeln, die zur Wasser- und Luftverschmutzung beitragen? Es werden Kriege um Ressourcen wie Erdöl geführt. während Unmengen für die Produktion von Fleisch- und Milchprodukten vergeudet werden: für die Produktion von Stickstoffdüngern und Pestiziden, für Bewässerungsanlagen, für Unterbringung und Transporte von jährlich Milliarden Tieren, für Schlachthöfe und Kühlungen.

Was sind die Folgen für unsere Lebensgrundlagen auf diesem Planeten und für die Ökosysteme? Die industrielle Massentierhaltung geht über alle Maßen verschwenderisch mit Wasser, Land, Erdöl und Chemikalien um. Sie zerstört Wälder und verschmutzt in extremem Maße Boden, Wasser und Luft.

Stellung beziehen gegen Tod und Zerstörung: Eine friedliche Revolution

Jeder Einzelne kann die Entscheidung für eine bewusste und pflanzliche Ernährung oder für die grausame Massentierhaltung und die Ausbeutung der Ökosysteme für den Fleischverzehr treffen. Bereits Mahatma Gandhi sagte: »Die gewaltsamste Waffe der Welt ist die Essgabel«.

Wenn wir uns für eine pflanzliche Ernährung entscheiden, beziehen wir damit Stellung: gegen das Töten der Tiere, gegen die Zerstörung des Planeten und gegen die Abstumpfung unseres Bewusstseins. »Wir werden zu einer Ein-Personen-Revolution und tragen mit jeder Mahlzeit zur Gründung einer neuen Welt bei«, schreibt Will Tuttle. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, wenn viele diese Ideen teilen, die mitreißendste und heilendste Revolution entstehen könnte, die unsere Gesellschaft jemals erlebt hat.

Will Tuttle: Ernährung und Bewusstsein
Warum das, was wir essen, die Welt nachhaltig beeinflusst
Hardcover, 406 Seiten
Crotona Verlag, 2014 · ISBN 978-3-86191-053-4
Preis: 19,95 Euro (D) 20,60 (A)

Neues Buch von Helmut Kaplan: Tierethik

Tierrechtsphilosoph Helmut F. Kaplan destilliert aus der umfangreichen Literatur zur Tierethik zehn einfache Gründe für einen anderen Umgang mit Tieren heraus.

Dass wir moralische Pflichten gegenüber Menschen haben, ist selbstverständlich. Dass wir moralische Pflichten gegenüber Tieren haben, musste und muss immer wieder begründet werden. Entsprechend vielschichtig und umfangreich sind die Bücher über Tierethik - und umso größer die »Hintertüren«.

Der bekannte Tierrechtsphilosoph Helmut F. Kaplan zitiert wesentliche Aussagen aus der Fachliteratur, welche unsere ethisch-moralischen Pflichten gegenüber Tieren aufzeigen, und fasst sie kompakt zusammen. Denn: »Einfache Regeln reichen meistens aus, um zu sagen, was wir tun sollen«. Er ist überzeugt, dass in der Praxis die Goldene Regel hervorragend funktioniert: »Behandle andere so, wie du auch von ihnen behandelt werden willst.«

Helmut F. Kaplan: Tierethik
10 Gründe für einen anderen Umgang mit Tieren
Taschenbuch, 144 Seiten
Books on Demand 2014
ISBN 978-3735779526
Preis: 10,90 Euro

LESERBRIEFE

Jagdrechtliche Befriedung eigener Grundstücke

Nach einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom 26.6.2012 brauchen Grundstückseigentümer, welche die Jagd aus ethischen Gründen ablehnen, diese auf ihrem Grundstück auch nicht mehr zu dulden.

Ich wohne im Saarland. Hier zeigt gerade ein Beispiel, wie teuer es für einen privaten Waldbesitzer werden kann, aus ethischen Gründen die Jagd auf eigenem Grund und Boden zu verbieten. Gleichzeitig erschwert das Anhörrecht diverser Jagdgenossenhaften, Jagdpächter und angrenzender Eigentümer die jagdrechtliche Befriedung.

Es entspricht der traurigen Realität, dass in führenden Positionen, vor allem in Landes- und Kommunalpolitik, sehr viele Jagdscheine vorherrschen. Insider wissen, dass derartige Mitgliedschaften und Dienstbarkeiten mehr als genug Vorteile versprechen. Das Heer der Nichtjäger darf sich mit den Nachteilen begnügen.

Was nützen Naturschutzgebiete und Naturschutzgesetze, wenn in genannten Gebieten das Aufstellen von Totschlagfallen erlaubt ist? Jeder Tierfreund, Naturschützer und Jagdgegner wird somit vor den Kopf gestoßen.

Chr. Wagner, 66538 Neunkirchen

Freiheit für Vögel

Auf der Suche nach tierischen Fotomotiven ist mir neulich dieses junge Rotschwänzchen an einem Heustadel vor die Linse geflogen.

Jedem, der Vögel in freier Wildbahn beobachtet, vom Adler in den Alpen bis zum gerade flügge gewordenen Rotschwänzchen am Feldstadel, dem muss klar werden, dass es keine »artgerechte« Haltung von Vögeln in Käfigen oder Volieren (und seien sie auch noch so groß) gibt! Fazit: ein Vogelfreund ist nur, wer die Vögel in Freiheit lässt!

Martina Stephan per e-mail

Schaukästen sind - ebenso wie Infostände und das Schreiben von Leserbriefen - eine hervorragende Möglichkeit, zu einem Bewusstseinswandel in der Gesellschaft beizutragen

Gute Idee (auch zur Nachahmung): Schaukästen zu Tierschutz-Themen

Mit privaten Tierschutz-Schaukästen, dessen Aushänge ich fast jede Woche zu den verschiedensten Tierschutz-Themen wechsle, versuche ich mein Bestes, das Ziel »Abschaffung der Jagd« hier im Pfälzer Wald über das ganze Jahr präsent zu halten ... Ein Foto davon anbei. *(siehe oben)*

B. Schwarz per e-mail

Viel mehr Menschen sollten aufwachen!

Wie ist es möglich, dass Menschen mit einem Gewehr durch den Wald ziehen, um wild lebende Tiere zu erschießen? Als ich in der letzten Freiheit für Tiere gelesen habe, dass 360.000 einen Jagdschein haben und davon nur 1.000 Berufsjäger sind, bin ich schon ins Grübeln gekommen.

Was ich im Wald sehe, sind Jeeps mit Männern, die stark bewaffnet sind, als ob sie im Krieg wären. Diese Leute schießen das Wild einfach ab, bei uns auch am Tage, wo viele Menschen im Wald unterwegs sind. Gesunde starke Tiere werden abgeknallt wegen der Trophäen. Tauben werden auf den Feldern abgeknallt. Am schlimmsten sind hier die Treibjagden. Die Tiere werden in ein Areal getrieben, um dann regelrecht abgeknallt zu werden. Ich finde das sehr bedenklich, dass so etwas gemacht werden darf. Mach' deinen Jagdschein und dann kannste töten gehen. Ich kann das nicht nachvollziehen. Mit der Jagd sollte sofort Schluss sein.

Ihre Berichte über die Jagd sind sehr gut und ich gebe sie weiter. Viel mehr Menschen sollten aufwachen und das tun sie auch schon. Ich habe noch etwas Hoffnung für einen Wandel auf der Erde.

Christiane Mucharski per e-mail

Aktiver Einsatz für Tierrechte

Seit Jahren begleitet uns die ***Freiheit für Tiere*** bei unseren tierrechtlichen Aktivitäten.

So haben wir mit mehr als 1.000 Tierschützern am 29. Juni 2014 gegen die geplante Schweinemastanlage in Haßleben (Brandenburg) vor Ort demonstriert. Die örtliche Bürgerinitiative soll wissen, dass wir ihnen solidarisch im Kampf gegen diese Massentierhaltung zur Seite stehen.

Beim 3-tägigen vegan-vegetarischen Sommerfest auf dem Berliner Alexanderplatz am letzten August-Wochenende haben wir am Stand der ***BOS Foundation*** Geld für die Waldmenschen (Orang Utan) gesammelt und auf das Palmöl-Problem aufmerksam gemacht. Und die ***Freiheit für Tiere*** ist immer mit dabei.

Das neue Heft ist wieder sehr gelungen und optisch sehr ansprechend. Keine Bleiwüsten, keine Missionierung, schöne Fotos, informative Artikel, viele Sachgebiete. Kein Ausblenden der manchmal mutlos machenden Wirklichkeit.

Jürgen Matthes, Frank-Michael Malchow, Berlin

Oben: Demonstration gegen die geplante Schweinemastanalge in Haßleben
Unten: Stand der BOS Foundation beim vegan-vegetarischen Sommerfest in Berlin

Junggesellenabschied: Jagdausflug nach Namibia

Ich wollte mal veröffentlichen, was manche Jäger unter einer witzigen Hochzeitseinladung verstehen.

Der Junggesellenabschied war übrigens ein illustrer Jagdausflug nach Namibia.

Sarah Pitsch per e-mail

Rechts: Hochzeitseinladungskarte eines Jägers

Anzeige

Urlaub, wo Preis und Leistung stimmen!

Vogelschutz-Gebiet Oberes Rhinluch
jederzeit
Erlebnis für Natur- und Vogelfreunde:
brütende Störche, rastende Kraniche u.v.m.

VOGELSCHUTZ KOMITEE e.V.

Wir fördern den Vogelschutz im Teichland Linum und Rhinluch

Landpension Adebar

Im Storchendorf Linum, 16833 Fehrbellin-Linum, Nauener Str. 25
www.landpension-adebar.de • ferien@landpension-adebar.de • Tel: 03 39 22 - 902 87

Kooperationspartner des Vogelschutz-Komitee e. V. (BBG)
16833 Fehrbellin-Linum, Nauener Str. 25 A
www.vogelschutz-komitee.de • info@vogelschutz-komitee.de • Tel: 03 39 22 - 906 31

Freiheit für Tiere

Anschrift der Redaktion, Abo- und Anzeigen-Service:
Verlag Das Brennglas GmbH
Hernster Str. 26
D-97892 Kreuzwertheim
Fax 09391/50 42 37
www.freiheitfuertiere.com
www.brennglas.com
e-mail: info@brennglas.com
Bestell-Telefon: 09391/50 42 36

Herausgeber: German Murer
Verlag Das Brennglas GmbH
Redaktioneller Inhalt:
Julia Brunke (verantw.)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandtes und nicht mit Urhebervermerk gekennzeichnetes Bild- und Textmaterial haftet die Redaktion nicht.

Druck:
Klardruck GmbH, Marktheidenfeld
gedruckt auf 100% Recycling-Papier
EU-Ecolabel · FSC zertifiziert

Vergünstigtes Jahresabo (nicht kostendeckend):
Deutschland: 15,- Euro
Österreich: 16,50 Euro
Schweiz: SFr. 23,50

Förder-Abo: 30 oder 50 Euro jährlich
SFr. 35 oder 60 jährlich

DAS BRENNGLAS ist eine gemeinnützige Körperschaft.
Zweck der Gesellschaft ist es, den Tierschutz weltweit zu fördern. Dadurch soll das Leid der Tiere, z.B. in den Versuchslabors, in der Massentierhaltung etc. vermindert bzw. gestoppt werden. Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. **Spendenbescheinigungen können ausgestellt werden.**

Bankverbindungen:
Deutschland
Volksbank Wertheim
IBAN DE 60673900 000 000 570109
BIC GENO DE 61WTH
Österreich
Österr. Postsparkasse
Kto.-Nr. 92.146.738 · BLZ 60.000
Schweiz
PostFinance
IBAN CH71 0900 0000 6027 7238 8
BIC POFICHBEXXX

Ausgabe 2/2015 März / April / Mai erscheint Ende Februar

Brennglas-Shop

FREIHEIT FÜR TIERE - Die Zeitschrift, die den Tieren eine Stimme gibt

FREIHEIT FÜR TIERE setzt sich kompromisslos sowohl für unsere Haustiere als auch für die Millionen Schlachttiere, Versuchstiere und die Wildtiere in unseren Wäldern ein. Die Vision von FREIHEIT FÜR TIERE ist ein friedfertiges Zusammenleben von Mensch und Tier.

FREIHEIT FÜR TIERE erscheint 4 x im Jahr - werden Sie Abonnent!
Sie möchten die Verbreitung von »Freiheit für Tiere« unterstützen? Bestellen Sie ein Förderabo mit einem monatlichen Beitrag ab € 5,- oder mit einem Jahresbeitrag von wahlweise € 30,- oder € 50,-!
Neue Förderabonnenten erhalten das neue Kochbuch »Vegan genießen« als Geschenk!

Jahrgänge 2014 / 2013 / 2012 zum Sonderpreis

● Jahrgang 2014 (4 Hefte) nur € 10,-

● Jahrgang 2013 (4 Hefte) nur € 4,-

● Jahrgang 2012 (4 Hefte) nur € 4,-

Bestell-Coupon für Ihr Abonnement

Antwort

FREIHEIT FÜR TIERE
Verlag »Das Brennglas«
Hernster Str. 26

D-97892 Kreuzwertheim

Ja, ich möchte ein Jahres-Abo:

☐ **FREIHEIT FÜR TIERE**
D: € 15,-/ A: € 16,50 /CH: SFr. 23,50

Förder-Abo:
Ich fördere Druck und Verbreitung von »Freiheit für Tiere« mit jährlich
Deutschland/Österreich:
☐ € 30,- ☐ € 50,- ☐ ___ €
per Dauerauftrag/Abbuchung
Österreich nur per Dauerauftrag
Schweiz: (per Dauerauftrag)
☐ Fr.35,- ☐ Fr.60,- ☐ Fr ___
Die Zeitschrift bekomme ich vierteljährlich zugeschickt.

Als Dank für das Förder-Abo erhalte ich zusätzlich das Kochbuch »Vegan genießen« als Geschenk!

☐ **VEGAN genießen International - Die besten Rezepte aus aller Welt**
168 Seiten € 19,95

☐ **»Natur ohne Jagd«**
Großformat, 132 Seiten Sonderpreis € 6,80

Absender: (Bitte ausfüllen)

Name, Vorname

Straße

Land / PLZ / Ort

Ich bezahle ☐ per Überweisung ☐ per Bankeinzug

Konto-Inhaber

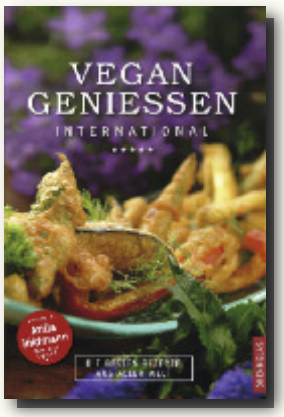
Bank

IBAN

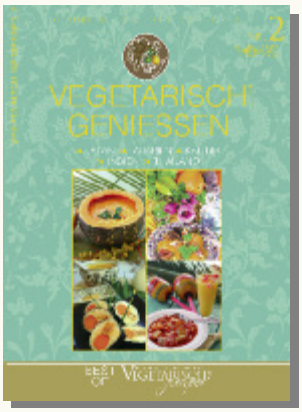
BIC

Bitte in einem Kuvert einsenden oder faxen an: 0049-(0)9391-50 42 37

Bücher



VEGAN genießen
International - Die besten Rezepte aus aller Welt
Flexcover, 168 Seiten
durchgehend farbig mit Fotos
168 Seiten · € 19,95



Best of VEGETARISCH GENIESSEN II
● KARIBIK ● INDIEN
● THAILAND
● ARABIEN ● JAPAN
132 Seiten · € 12,80

Natur ohne Jagd
Das Paradies ist möglich
Alle Fakten und Beweise als Buch auf 132 Seiten!
statt € ~~12,80~~ nur € 6,80

Bestellformular

Artikelbezeichnung	Art.-Nr.	Preis	Menge
Freiheit für Tiere aktuelle Ausgabe	150	€ 3,90	
Freiheit für Tiere Jahresabo (erscheint 4 x im Jahr)	153	€ 15,-	
Freiheit für Tiere Förderabo I (Jahresbeitrag)	158	€ 30,-	
Freiheit für Tiere Förderabo II (Jahresbeitrag) *Der Verlag DAS BRENNGLAS ist eine gemeinnützige Körperschaft, die ausschließlich Tierschutz-Publikationen herausbringt.* *Mit einem Förderabo können Sie die Verbreitung unterstützen.* *Als Dank erhalten Sie »Vegan genießen International« geschenkt!*	157	€ 50,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2014	156	€ 10,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2013	154	€ 4,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2012	155	€ 4,-	
Freiheit für Tiere frühere Ausgaben (auch in größerer Menge) Stück	151	€ 1,-	
Vegan genießen International Kochbuch, 168 Seiten	104	€ 19,95	
»Best of« Vegetarisch genießen II Buch Großformat, 132 Seiten	103	€ 12,80	
Freiheit für Tiere - Natur ohne Jagd Buch Großformat, 132 Seiten viele Farbbilder · Alle Fakten und Beweise!	152	€ 12,80 € ~~6,80~~	
Manfred Karremann: »Sie haben uns behandelt wie Tiere« Taschenbuch, 224 Seiten	050	€ 14,90	
Solange der Vorrat reicht: Pooja, das Elefantenmädchen gebundene Ausgabe, 144 Seiten, viele Farbbilder	051	€ 19,90	
Der Tierleichen-Fresser Broschüre A4, 48 Seiten, 4. erweiterte und überarbeitete Auflage	202	€ 4,-	
Der Lusttöter · Die Wahrheit über die Jagd Broschüre A4, 48 Seiten, 5. erweiterte und überarbeitete Auflage	200	€ 4,-	
Das sagen Kleingeister und große Geister über die Jagd Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	203	€ 1,50	
Das sagen große Geister über das Essen von Tierleichenteilen Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	205	€ 1,50	
Die verheimlichte Tierliebe Jesu Broschüre, 48 Seiten	207	€ 1,50	
Die Verfolgung von Vegetariern durch die Kirche 48 Seiten	208	€ 1,50	
Die tierfeindliche Bibel des Hieronymus Broschüre, 60 Seiten	209	€ 1,50	
Die Priester - die Tiermörder Broschüre, 48 Seiten	206	€ 1,50	
Jagd ist eine Nebenform menschlicher Geisteskrankheit · Infoblatt A4	507	GRATIS	
Gratis: Zwangsbejagung ade! · Faltblatt	512	GRATIS	
Forderungen für eine Novellierung der Jagdgesetze · Infoblatt A4	513	€ 0,20	
Wissenschaft entlarvt Jägerlatein: Jagd fördert die unkontrollierte Vermehrung von Wildschweinen · Infoblatt A4	514	€ 0,20	
NEU: Jagd kann Wildschweine nicht regulieren Informationsblatt A4, 4 Seiten	515	€ 0,20	
DVD: »Brennpunkt Erde: Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere« Laufzeit ca. 45 min	306	€ 9,80	
DVD: »Die unbeweinte Kreatur« Laufzeit ca. 25 min Dokumentation über Massentierhaltung, Transporte, Schlachthof	302	€ 4,50	
CD AJ-GANG: Album »Das Einzige, was zählt«	356	€ 9,-	
CD: AJ-GANG: Album »MEAT IS MURDER«	350	€ 6,-	
Maxi-CD: AJ-GANG: »BambiKiller« Anti-Jagd-Rap	351	€ 4,50	
Maxi-CD: »God`s Creation« von Phil Carmen	352	€ 5,45	
Aufkleber »Schafft die Jagd ab!«	405	€ 1,-	
Aufkleber »Jagd? Nein danke!«	400	€ 1,-	
Postkartenset »Vegetarier sein heißt Leben retten«	601	€ 1,-	
Postkartenset Jagd »Und welches Hobby haben Sie?«	602	€ 1,-	

>> Für Bestellung bitte Coupon links ausfüllen · Preise zuzgl. Porto

Sie brauchen Material für Tierschutzveranstaltungen, Tierschutzunterricht, Infostände? - Schreiben Sie uns! e-mail: info@brennglas.com

Den Tieren zuliebe...

Hintergründe, Facts und Argumentationshilfen zu den Themen Jagd, Massentierhaltung und Fleischkonsum

CDs

AJ-Gang: Das einzige, was zählt
Album € 9,- · Art. Nr. 356

AJ-Gang: MEAT IS MURDER
Album € 6,- · Art. Nr. 350

AJ-Gang: BAMBIKILLER
Maxi-CD € 4,50 · Art. Nr. 351

Phil Carmen: God`s Creation
Maxi-CD € 5,45 · Art. Nr. 352

DVDs

DVD
»Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere«
€ 9,80
Art. Nr. 306

DVD
»Die unbeweinte Kreatur«
€ 4,50
Art. Nr. 302

Broschüren

DER LUSTTÖTER

Die Wahrheit über die Jagd -
Alle Fakten auf 48 Seiten
5. erweiterte u. überarbeitete Auflage
€ 4,- · Art. Nr. 200

Der TIERLEICHENFRESSER

wirft einen Blick hinter die Kulissen von Massentierhaltung und Schlachthöfen: Was tun wir eigentlich den Tieren an? Und was ist mit den gesundheitlichen Gefahren? Auch Welthunger, Klimakatastrophe und Umweltzerstörung sind eine Fleischfrage.
4. erweiterte u. überarbeitete Aufl., 48 S.
€ 4,- · Art. Nr. 202

Das sagen Große Geister: **Essen von Tier-Leichenteilen**
€ 1,50 · Nr. 205

Das sagen Kleingeister und Große Geister: **Über die Jagd**
€ 1,50 Nr. 203

Die verheimlichte Tierliebe Jesu
€ 1,50 Nr. 207

Die Verfolgung von Vegetariern durch die Kirche
€ 1,50 Nr. 208

Die Priester - die Tiermörder
€ 1,50 Nr. 206

Tierfeindliche Bibel des Hieronymus
€ 1,50 Nr. 209

Aufkleber

»Schafft die Jagd ab!« Nr. 405 · Stück: € 1,-

»Jagd? Nein danke!« Nr. 400 · Stück: € 1,-

VEGAN GENIESSEN International

Für dieses Kochbuch haben wir fantastische, leckere, naturgesunde und tierfreundliche Rezepte aus aller Welt zusammengetragen. Wir sind in ferne Länder gereist und suchten vor Ort kreative Köchinnen und Köche, die uns in ihre Kochgeheimnisse einweihten. Das Ergebnis ist ein veganes Feuerwerk außergewöhnlicher kulinarischer Ideen - genießen Sie es!

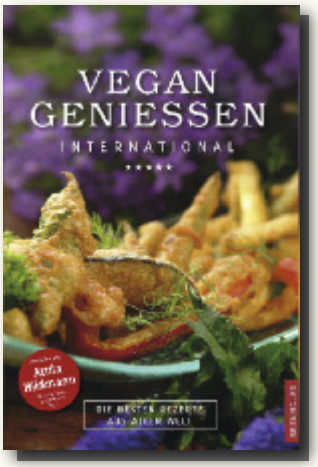
Die besten Rezepte aus aller Welt:

Bali · Mauritius · Thailand · Indien · Japan · Arabien · Afrika · Spanien & Tapas · Deutschland, Österreich & Schweiz

VEGAN GENIESSEN
International
Die besten Rezepte aus aller Welt

Flexcover, 168 Seiten
durchgehend farbig
mit Fotos
Verlag Das Brennglas
1. Aufl. 2013
ISBN
978-3-00-022332-7

Preis: € 19,95



»Freiheit für Tiere«-Förderabonnent werden - »Vegan genießen« als Geschenk bekommen!